MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

22 (13.1.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-150673

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 25 Pfg. für amtliche und auswärtige Inserate..... 30 Pfg. Reklame-Zeile.....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 22. — Samstag, 13. Januar 1912. — (Abendblatt.)

Die Reichstagswahlen.

395 Wahlergebnisse.

***Berlin, 13. Jan. Bis 10 Uhr vormittags waren 395 Wahlergebnisse bekannt. Endgültig gewählt sind: 205 Abgeordnete und zwar 27 Konservative, 5 Reichsparteiler, 2 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 81 Mitglieder des Zentrums, 14 Polen, 4 Nationalliberale, 1 Mitglied des Bundes der Landwirte, 64 Sozialdemokraten, 2 Elsässer, 1 Mitglied des elsäss. Zentrums, 1 Lothringer, 1 Däne, 1 Wilder.**

An den 190 Stichwahlen sind beteiligt: 41 Konservative, 16 Reichsparteiler, 3 Mitglieder der Deutschen Reformpartei, 13 Mitglieder der Wirtschaftl. Vereinigung, 31 Mitglieder des Zentrums, 10 Polen, 64 Nationalliberale, 4 Bund der Landwirte, 53 Mitglieder der Fortschrittl. Volksaptei, 3 bayrische Liberale, 1 Elsässer, 1 Mitglied des Els. Zentrums, 2 Lothringer, 6 Welfen, 3 Bauernbündler, 5 Wilde und 122 Sozialdemokraten.

* * *

Die Hauptwahlen in Baden.

N. Heidelberg, 12. Jan. Die Liberalen Heidelbergs waren heute Abend zur Entgegennahme der Wahlresultate im überfüllten großen Harmoniesaal versammelt. Erfreulich ist, daß in Heidelberg (Stadt) die Nationalliberalen mit 4882 Stimmen noch das absolute Uebergewicht über die übrigen Parteien haben. (Pfeiffle Soz. 2897, Reinhard, Ztr. 1250, Hollenbach Kons. 175) Lebhaft bedauert wurde Naumanns Mißgeschick.

Erzberger, der Leu.

Erzbergers Taten im Wahlkampf haben einen seiner schwäbischen Verehrer zu folgendem Poem im „Allgäuer Volksfreund" begeistert:

„Hast du den rüstigen Mann gesehen? — Den Schwaben, bieder, furchtlos, treu? — Den Erzesberg, den mutigen Leu? — Der mit Achills behendem Speer — Berennt der Feinde stolze Heere? — Der soll vor Königen stehen.

Hast du den ehernen Mann gesehen? — Sie hassen ihn; mit scharfem Zahn — Sein Heim, sein Brustschild fällt man an; — Sie drohten ihn mit grimm'ger Fehde; — Bei ihm kein Wanken, kein Erbeben. — Der soll vor'm Kaiser stehen.

Hast du den deutschen Mann gesehen? — Nichts fürchtet er, allein nur Gott. — Nur Ehr ist ihm der Feinde Spott. — Er kämpft für Christenideale, — Kämpft für der Bürger Hochsignale. Der soll im Reichstag stehen."

Wie lange noch, und das deutsche Volk steht vor Mathias Erzberger und grüßt ihn „vor Königen und Kaisern" als „Reichsregenten". Das wäre dann auch eine Variation zu dem schönen Wort: „Deutschland in der Welt voran." Ganz so weit sind wir denn aber doch wohl noch nicht.

Das Interesse des Kaisers an den Wahlen.

Anläßlich der Reichstagswahlen hat der Kaiser befohlen, ihn über die einzelnen Wahlstadien auf dem Laufenden zu halten. Der Kaiser will nicht nur über das Endresultat unterrichtet werden, sondern er wünscht, daß ihm mehrmals am Tage, alle zwei Stunden, über den Verlauf des Wahlaktes Bericht erstattet wird. Aus diesem Anlaß ist ein besonderer Dienst eingerichtet worden, ähnlich wie er während der Parlamentsverhandlungen besteht. Ein ganzer Stab von Beamten ist tätig, um die vom Wolffschen Bureau wie auch privatim einlaufenden Nachrichten zu sichten und für den Bericht an den Kaiser zu bearbeiten. In diesen Berichten sollen auch Stimmungsbilder nicht fehlen, sowohl über die Tätigkeit der einzelnen Parteien wie auch über die Anteilnahme der Bevölkerung im allgemeinen.

Der Tag der Stichwahlen ist übrigens nicht ohne Grund auf den 25. Januar festgelegt worden. Es geschah dieses auf besondere Veranlassung des Kaisers, damit ihm noch zu seinem Geburtstage das Endresultat bekannt werden kann. Der Kaiser baut fest auf die nationale Gesinnung der Bevölkerung und soll sich kürzlich dahin geäußert haben, das schönste Geburtstagsgeschenk der Nation würde sein, wenn die Zusammensetzung des Reichstages so ausfiele, daß sein bisheriges Mühen für die Schlagfertigkeit von Heer und Flotte richtig gewürdigt würde.

Ein Dankschreiben des Reichskanzlers.

In einem Dankschreiben auf die Neujahrswünsche des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine hat der Reichskanzler an den Pastor Dr. Weber folgendes geschrieben:

„Die Entschiedenheit, mit der Ihr Wahlaufruf gegen die Sozialdemokratie Stellung nimmt, ist in unserer ernsten Zeit dringend notwendig. Ich wünsche den nationalen Bestrebungen Ihres Verbandes vollen Erfolg."

Die „gemeinsame christliche Weltanschauung."

Wie der Protestantismus bei der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung" schließlich ausfällt und in der klerikalen Umarmung erdrückt wird, dafür bieten folgende Zeilen der ultramontanen „Oberschlesischen Volksztg." vom 11 Januar einen kleinen Vorgeschmack. Da heißt es:

Der jetzige Wahlkampf ist deshalb nicht nur ein Kampf um die Mandate, sondern vor allem ein Kampf um Weltanschauungen. Auf der einen Seite sehen wir die Anhänger der positiv christlichen, der katholischen Weltanschauung und auf der anderen Seite die Anhänger der atheistischen Weltanschauung um die Palme des Sieges ringen.

Da es nicht gut möglich ist, daß auch die konservativen Kandidaten, die das Zentrum unterstützt, zu den „Atheisten" geworfen werden, so bleibt nur übrig anzunehmen, daß das oberschlesische Zentrumsblatt sie unter die Anhänger der „positiv christlichen, katholischen" Weltanschauung zählt. Das ist zwar nicht angenehm für evangelische Männer, aber man sieht doch, wie sich ein Zentrumsblatt die Zukunft denkt. Der Protestantismus ist bei dem schönen Bunde unter den Tisch gefallen, und der Kampf „für das Kreuz" entpuppt sich als Kampf für Katholizismus, Papst- und Zentrumsherrschaft.

Die Stichwahltermine.

Wie eine offiziöse Berliner Korrespondenz mitteilt, ist im Gegensatz zu früheren Reichstagswahlen diesmal kein gemeinsamer Termin für die Stichwahlen vereinbart worden, und zwar weder für das Reich noch für Preußen. Die preußische Regierung hat den Wahlkommissaren empfohlen, die Stichwahlen in den Tagen vom 20. bis 25. Januar unter Freilassung des 23. und 24. Januar anzusetzen. Diese Maßnahme findet darin ihre Erklärung, daß der Termin für die Ermittelung des Wahlergebnisses durch den Wahlkommissar unter Mitwirkung von sechs bis zwölf Beisitzern am vierten Tage nach dem Stichwahltermin stattfinden muß. Würden nun am 23. oder 24. Januar Stichwahlen stattfinden, so fiele der Tag für die Ermittelung des Wahlergebnisses auf den Geburtstag des Kaisers oder auf den folgenden Sonntag, was vermieden werden soll. Den Bundesregierungen ist von der für Preußen getroffenen Regelung lediglich Mitteilung gemacht worden. Da der 21. Jan. auf einen Sonntag fällt, kommen also nur der 20., 22. und 25. Januar in Betracht. Von den Bundesstaaten haben bisher

Feuilleton.

Der Bismarck-Biograph bei Bismarck.

Erich Marcks, der Bismarck-Biograph, von dessen großangelegtem Werke bis jetzt der erste Band vorliegt, hat, wohl von dem Bewußtsein durchdrungen, daß uns eines Menschen Geheimnis erst kund wird, wenn wir ihm Auge in Auge sehen, daß uns die Wurzeln seiner Kraft erst recht zum Verständnis kommen, wenn wir einen Blick in sein Haus, seine Familie tun dürfen, oft versucht, Bismarck „zu Gesicht zu bekommen". Erst am 6. August 1892, auf dem Stettiner Bahnhof, konnte er genau in seine Züge schauen, im nächsten Jahre wagte er es „als Historiker, der jetzt berufen sei, seine Geschichte zu lehren", ihn um eine Audienz zu bitten, die ihm am 14. März 1893 gewährt wurde; von Hamburg fuhr er morgens nach Friedrichsruh, kurz nach 12 Uhr stand er am Frühstückstische Bismarck gegenüber. Den Bericht über diesen Besuch veröffentlicht er jetzt zum ersten Mal in dem kürzlich erschienenen Werke „Männer und Zeiten", und wenn er auch „nichts Besonderes zu vermelden weiß", so sagt er doch mit Recht, daß jede Schilderung aus der Nähe des Gewaltigen ihren Wert hat, und wir haben ihm für sein „ehrliches und unentstelltes Spiegelbild" zu danken.

Marcks spricht zuerst von der äußeren Erscheinung des Fürsten; das Antlitz des Achtundsiebzigjährigen verleugnete die Spuren des Alters nicht. Aber trotz aller Verwitterung und einiger Erschlaffung fand er es noch monumentaler als wohl irgend ein anderes Menschenantlitz, und wenn in das Gesicht der große historische Zug ganz nur bei einer stärkeren Bewegung hineintrete, so zeigten doch seine Augen auch an jenem Tage manchmal, wenn er sie nach oben kehrte, ihre volle Gewalt: es ist dann etwas schwer Aussprechendes darin, das Löwenhafte, Uebermenschliche. Wer noch Gelegenheit gehabt hat, Bismarck im Reichstage zu hören, wird meist von der Stimme des Hünen enttäuscht gewesen sein. Auch Marcks erzählt, daß die Worte in der denkbar nachlässigsten, ja unschönsten Form zutage gekommen seien: hervorgestoßen und gehackt. Selten einmal eine ganze Phrase im Zusammenhang . . . zwischen den Worten ein mühsames Atmen . . . er sucht nach Luft; weniger nach Worten — denn, so erfahren wir — „was er sagte, war immer ein wundervolles Deutsch; eine Fülle von Pointen. . . Er prägte alles sauber und blinkend aus. Aber dabei kein Hauch von ästhetischer Mühe, von Absicht, von Koketterie."

Von dem Inhalt der Unterhaltung, die sich zum größten Teile um politische Dinge drehte, mag vielleicht, wo die Marokkoverhandlungen noch nicht weit hinter uns liegen, ein Urteil Bismarcks interessieren, das in die Worte gefaßt ist: „Wir sind eben ganz schlecht vertreten gewesen. Wir haben gedrängt, anstatt abzuwarten." Das galt damals dem Handelsvertrag mit Oesterreich. Auf Zeitungsnachrichten, daß Miquel und Berlepsch den russischen Handelsvertrag zum Scheitern gebracht hätten, erklärte Bismarck, „da hätten sie endlich einmal etwas Verständiges getan." Für ein freundliches Verhalten mit Rußland sei er immer eingetreten, „allein Handelsvertrag? Mir hat noch niemals, selbst mein bester Freund, die Zumutung gestellt, auf meinen Gütern zu seinen Gunsten eine Passivrente eintragen zu lassen: genau das aber haben wir Oesterreich bewilligt."

Auch das bekannte Bismarckwort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt," das Kaiser Wilhelm kurz vorher in einer Rede in Hamburg angewendet hatte, was als eine Annäherung an den Altreichskanzler gedeutet worden war, wurde in der Unterhaltung berührt. Bismarck bestritt diese Bedeutung und auf den Hinweis, daß das Wort auf hundert Bildnissen Bismarcks abgedruckt sei, entgegnete er: „Es ist hundertmal abgedruckt worden. Es ist zur Redensart geworden." Bei der Erwähnung der Schlacht von Waterloo fand Bismarck Gelegenheit, seinem Zorn über die Ausländerei der Deutschen die Zügel schießen zu lassen: „Belle-Alliance! Das ist so recht deutsch; die Engländer schämen sich der Gemeinschaftlichkeit des Kampfes, reden nie von unserer Beihilfe, die doch entschied; ihnen ist es eine üble Alliance. Sie sagen Waterloo. Die würdelose Kriecherei der Deutschen muß natürlich das Gegenteil tun. Mich empört es jedesmal, diesen Schlachtnamen zu hören."

Briefe, die gebracht wurden, führten wieder in den Alltag, ins Familienleben zurück. „Bismarck empfindet sich als Mitglied des preußischen Adels." Nach Aufhebung der Tafel wurde Marcks von dem Fürsten mehr ins Gespräch gezogen. Die Unterhaltung wandte sich den elsässischen Verhältnissen und Manteuffels Politik zu; diese habe „der Germanisierung vor allem geschadet." „Manteuffel hatte in Schleswig seine Sache sehr gut gemacht; er war ein kluger Mensch; ich hatte Besseres im Elsaß von ihm erwartet." Aber die Hingabe an die Notabeln habe ihn ruiniert. Marcks' Bemerkung, daß Manteuffel als Staatsmann sein Leben lang Romantiker geblieben sei, erkannte Bismarck als richtig an; er selbst charakterisierte ihn dann noch mit den Worten: „Manteuffel posierte immer, vor sich und andern." Als er 1866 Frankfurt bändigen sollte, ersah er sich sogleich seinen Theatereffekt, er ließ sich den Bart spitz schneiden, auf daß er aussehe wie ein Eroberer des Dreißigjährigen Krieges, wie Tilly und Wallenstein zusammengenommen.

Zum Schluß wurde das Gespräch noch auf die Errichtung des Deutschen Reiches gelenkt; Bismarck erklärte, daß der König am schwersten zu gewinnen gewesen sei. „Er war preußischer Partikularist durch und durch." Aber auf Marcks' Erzählung von dem Witzwort Constantin Rößlers, in dem Titel von Heinrich von Sybels Werk stehe ein Druckfehler, es müsse nicht heißen „Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I.", sondern trotz Wilhelm I., entgegnete Bismarck: „Der alte Herr war schwer zu etwas zu bringen, aber wenn man ihn gewonnen hatte, so hielt er auch an dem Entschlusse fest. Er war treu, gerade, de relation sure. Man konnte ganz auf ihn bauen."

MARCHIVUM

Sachsen und Baden den 20., Hessen und Württemberg den 22. Januar als Stichwahltag gewählt.

Preßstimmen.

Die „Magdeb. Ztg.“, in deren Verbreitungsgebiet der nationalliberale Kandidat bekanntlich unterlegen ist, schreibt über den Ausgang der Wahl:

Die bürgerlichen Parteien in Magdeburg haben dem Lande durch ihre schöne Einigkeit ein leuchtendes Vorbild gegeben. Wer in einen schweren Kampf zieht, muß auch auf eine Niederlage gefaßt sein. Sie wird uns, sagten wir uns im voraus, nicht schrecken und entmutigen. Läßt sich, das hat wohl jeder von uns vor der Wahl gedacht, der blinde Hödur wieder betören, so wollen wir doch nicht verzweifeln, sondern alles gut vorbereiten, um das nächste Mal noch kräftiger zum Schlage auszuholen.

Im Reiche draußen war der Wahlkampf im allgemeinen sehr verschieden von dem unsrigen. Manche Beurteiler sind der Meinung, es vollziehe sich dort die reinliche Scheidung der Parteien in eine große Rechte und in eine große Linke. Ob diese Hoffnung in Erfüllung gehen wird? Unser Parteiwesen wird sich kaum so bald nach englischem Muster wandeln. Wir möchten auch vermuten, daß das angekündigte Wiedersehen bei Philippi nur etwas sehr flüchtig sein wird. Es fehlte der große starke Ztg. weil keine Wahlparole gegeben war, die alles mit sich hätte fortreißen können. Man wird deshalb, bevor nicht alle Wahlergebnisse bekannt sind, vorsichtig in der Beurteilung sein müssen. Es gewinnt den Anschein, daß Zentrum und Konservative etwas geschwächt wiederkehren werden; ob aber der Zusammenbruch des „schwarz-blauen Blocks“ erreicht werden wird, das halten wir noch für fraglich. Die Sozialdemokratie erhält starken Zuwachs, wenn auch nicht in dem von ihr erträumten Maße. Die vereinigten Liberalen werden vielleicht mehr Wahlkreise gewinnen als verlieren. Aber das alles sind jar nur Schattenbilder. Was wir sicher wissen, ist nur das eine, daß wieder sehr viele Stichwahlen nötig sind. Erst nach ihrem Ausfalle wird man wissen, ob wir einen Reichstag bekommen, der den großen, und wie man annimmt, sehr bedeutungsvollen nationalen Aufgaben, die seiner harren, gerecht werden kann. Man hofft es, denn auch hundert Sozialdemokraten würden nicht ausreichen, um eine nationale Majorität unmöglich zu machen. Auf Ueberraschungen wird man sich immerhin gefaßt machen müssen. Darum sollen wir uns bereit halten, und vor allem einig bleiben. Die Einigkeit ist unser schneidigstes Schwert. Das wollen wir scharf halten; spätestens in fünf Jahren werden wir es ja doch wieder brauchen müssen.

*

□ Konstanz, 12. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht sollte heute ein Beleidigungsprozeß des liberalen Reichstagsabgeordneten Schmidt gegen den Redakteur König vom Zentrumsblatt „Konstanzer Nachrichten“ zur Verhandlung kommen. Der Zentrumsabgeordnete Pfeiffer hatte seiner Zeit hier in einer Versammlung behauptet, Schmidt könnte ebenso gut Zentrumsabgeordneter sein, wenn ihm ein entsprechendes Angebot gemacht worden wäre. Diese Ausführungen hat Schmidt alsbald in einem Extra-Blatt der „Konstanzer Zeitung“ als unwahr bezeichnet und erklärte sie auch im Reichstage für völlig erfunden. Trotzdem behauptete Redakteur König in seinem Blatt, Schmidt sei im Unrecht und habe im Reichstage die Unwahrheit gesagt.

Zum heutigen Termin erschienen weder der Angeklagte noch dessen Vertreter. Auf Antrag des Vertreters des Abgeord. Schmidt, Rechtsanwalt Beneden erließ das Gericht einen Vorführungsbefehl gegen den Abgeord. König, der aber ergebnislos blieb, da König seit halb 10 Uhr die Redaktion ohne Angabe einer näheren Adresse verlassen hatte und sich bis jetzt nicht wieder eingestellt hat.

Deutsches Reich.

— **Eine Denkschrift zum Schiffahrtsabgabengesetz.** Ein Berliner Blatt läßt sich aus Dresden melden, daß das Ministerium des Innern zur Frage des Gesetzes über die Schiffahrtsabgaben eine Denkschrift ausgearbeitet habe, die dem Auswärtigen Amt ausgehändigt wurde und diesem zur Unterlage für seine Verhandlungen mit den ausländischen Staaten, Oesterreich und Holland, dienen solle. Da die Meldung aus Dresden stammt, liegt die Annahme nahe, daß die Denkschrift dem Dresdener Auswärtigen Amt zum Zwecke der Anbahnung der Verhandlungen mit den genannten Auslandsstaaten zugegangen sei. Das ist aber, wie die „Leipz. N. Nachrichten“ ausdrücklich betonen, nicht der Fall. Da es sich bei dem Schiffahrtsabgabengesetz um ein Reichsgesetz handelt, so kommt natürlich, falls Verhandlungen auf Grund einer solchen Denkschrift angebahnt werden sollen, nur das Auswärtige Amt des Deutschen Reiches in Betracht, aber nicht das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten in Dresden, das übrigens, soweit wir unterrichtet sind, von dem Vorhandensein einer solchen Denkschrift keine Kenntnis besitzt.

Der badische Eisenbahnrat.

= Karlsruhe, 12. Januar.

In der nächsten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes erscheint eine landesherrliche Verordnung, den Eisenbahnrat betreffend, vom 6. Januar l. Js., die unter Aufhebung der bisherigen den Gegenstand ordnenden landesherrlichen Verordnung vom 4. November 1880 die Bestimmungen über den Eisenbahnrat in mehrfacher Hinsicht neu geregelt. Die wichtigeren Aenderungen, welche die neue Verordnung bringt, sind nach der „Karlsr. Ztg.“ folgende:

Während bisher der Eisenbahnrat aus 18 Mitgliedern bestand, wird diese Zahl künftig 27 betragen. Zunächst wird das Finanzministerium statt bisher 5 Mitglieder künftig 10 ernennen. Von den neu vorgesehenen 5 Mitgliedern sind 3 aus der Klasse der Lohnarbeiter zu nehmen. Damit wird einem wiederholt in der Zweiten Kammer der Landstände von Rednern aller Parteien geäußerten Wunsche, dessen Erfüllung von der Regierung auf dem letzteren Landtag zugesagt worden ist, entsprochen. Die Ernennung der Vertreter, der Lohnarbeiter durch das Ministerium erfolgt mit Rücksicht darauf, daß bis jetzt eine allgemein gesetzliche Vertretung der Lohnarbeiterschaft durch die Bildung von Arbeit- oder Arbeiterkammern noch nicht zustande gekommen ist. Damit bei der Auswahl der betreffenden Mitglieder den Interessen der Arbeiter vollkommen Rechnung getragen wird, ist vorgesehen, daß die Ernennung auf Vorschlag des Gewerbeaufsichtsamtes erfolgen soll. Es ist dabei davon ausgegangen, daß je ein Vertreter für das Obere, Mittlere und Untere Baden bestellt werden soll.

Von den weiteren Wahlmitgliedern, die das Ministerium gegen bisher mehr zu ernennen hat, wird dieses je eines auf Vorschlag des Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs, sowie des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands (Sektion Mannheim, Karlsruhe und Freiburg) auswählen. Die zunehmende Bedeutung, die der Fremdenverkehr für die Interessen des Landes und die Staatsbahnen besitzt, läßt es angezeigt erscheinen, daß die besonderen Interessen, die der an erster Stelle genannte, das ganze Land umfassende Verband vertritt, auch im Eisenbahnrat zur Geltung gebracht werden können. Mit der Zulassung auch eines Vertreters des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands soll einem von den Handelskammern unterstütztem Wunsche Rechnung getragen werden. Es wurde dabei berücksichtigt, daß gerade die reisenden Kaufleute auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens über besondere Erfahrung verfügen und daß es daher nur nützlich sein kann, diese Erfahrung auch für die Eisenbahnverwaltung zu verwerten. Im übrigen werden, wie bisher, 5 Mitglieder von dem Ministerium nach freiem Ermessen aus den Persönlichkeiten von anerkanntem Ruf in Behandlung wirtschaftlicher Interessenfragen des Landes ernannt werden. Die Zahl der durch die Landwirtschaftskammer zu wählenden Mitglieder der Landwirtschaft, die bisher 2 betrug, ist mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Interessen bezüglich des Eisenbahnverkehrs auf 4 erhöht worden. Das gleiche ist bezüglich der Zahl der Vertreter von Handwerk und Gewerbe geschehen, indem künftig statt der von dem Landesgewerberat zu wählenden 2 Mitglieder jede der 4 Handwerkskammern je 1 Mitglied zu wählen hat. Von den 9 Handelskammern wird, wie bisher, je 1 Vertreter gewählt werden.

In der neuen Verordnung ist ferner — dem Vorgang anderer Eisenbahnverwaltungen folgend — die Bestellung eines ständigen Ausschusses des Eisenbahnrats, der aus 7 Mitgliedern bestehen soll, vorgesehen. Dieser hat die Aufgabe, die Gegenstände für die Eisenbahnratssitzungen, soweit erforderlich, vorzubereiten und bei dringlichen Angelegenheiten von geringerer Bedeutung anstelle des Eisenbahnrats sein Gutachten — eventl. auch im Wege der schriftlichen Umfrage — abzugeben. Für diese Einrichtung spricht einmal die Erwägung, daß es — zumal bei der vorgesehenen Vermehrung der Gesamtzahl der Eisenbahnratsmitglieder im Interesse der Abkürzung der Verhandlungen im Eisenbahnrat sich empfiehlt, die wichtigeren Gegenstände im engeren Kreise vorzubereiten, sodann auch der Umstand, daß seit Einrichtung des Jahresfahrplans für den Personenverkehr der Eisenbahnrat in der Regel nur einmal im Jahre einberufen wird, während sich naturgemäß in der Zwischenzeit dringende Fragen wegen Aenderung des Fahrplans und insbesondere auch der Tarife ergeben können, die zwar nicht von der Wichtigkeit sind, daß hierwegen die Einberufung des ganzen vergrößerten Eisenbahnrats zu einer außerordentlichen Sitzung gerechtfertigt erscheint, bei denen es aber doch erwünscht ist, daß die Ansichten der in Betracht kommenden Interessengruppen zur Geltung gebracht werden können. Solche Fälle werden sich voraussichtlich in der Zukunft mehr als bisher ergeben, da beabsichtigt ist, den Eisenbahnrat oder dessen ständigen Ausschuß in größerem Umfang als bisher hauptsächlich auch über Tarifangelegenheiten zu hören und ihm namentlich auch, soweit irgend möglich, Gelegenheit zur Aeußerung über die in der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen zu behandelnden oder behandelten Gegenstände jedenfalls noch vor der entscheidenden Beschlußfassung in der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen zu geben.

Eine Fahrt auf der Kameruner Nordbahn

beschreibt in der „Deutschen Kolonialzeitung“ Prof. Thorbecke, der Leiter der Kameruner Forschungs-Expedition der Deutschen Kolonialgesellschaft:

Gegenüber von Duala, in Bonaberi beginnt die Nordbahn, die seit April vorigen Jahres in vollem Betrieb ist. Weite Güterhallen, Rangiergleise, ein Bahnhofsgebäude für den Personenverkehr, Wohnhäuser der Beamten, daneben ein eigenes Dampfsägewerk der Bahn, das nur Kamerunholz verarbeitet, sind aus der ehemaligen Mangrovenwildnis emporgewachsen.

Täglich geht ein Zug ins Innere, täglich trifft einer an der Küste ein, doch nur jeden zweiten Tag wird die ganze Strecke bis Nkongsamba befahren. Der Lokalzug geht nur bis Nyomba, etwa 90 Km. landeinwärts. Die Bahn führt drei Wagenklassen: die erste nur für Europäer, die zweite für jedermann, die dritte nur für Farbige. Diese sehr vernünftige Scheidung wird streng eingehalten und hat sich sehr bewährt. Die Lokomotive wird von einem Europäer geführt, das ganze übrige Zugpersonal ist schwarz; der höfliche Zugführer, ein Togomann, fordert einen auf jeder Station am Ende der noch nicht zu vermeidenden längeren Aufenthalte mit „Bitte einsteigen“ zum Weiterfahren auf. Auch die Postbeamten und die Stationsvorsteher der kleineren Stationen sind Neger, meist Togoleute; es werden aber nur solche angestellt, die deutsch sprechen und schreiben.

Die Bahn durchfährt zuerst den Mangroven-Gürtel der Küste, der mit den oft stark versumpften Kreeks an die technische Bauleitung große Anforderungen gestellt hat; dann durchquert sie in mehrstündiger Fahrt den gewaltigen Tieflandsurwald, dessen Riesenstämme häufig mit Dynamit gesprengt werden mußten; nur ganz allmählich steigt sie im Wald empor. Auf den Waldstationen entwickelt sich buntes Leben, der Zug wird von Haltepunkt zu Haltepunkt und auch schon auf längere Strecken von den Eingeborenen gern benutzt, mehrere Wagen dritter Klasse sind stets voll besetzt, und jedesmal wiederholt sich dasselbe Geschrei und Handeln um alle möglichen Landesprodukte, die meist von Weibern zum Verkauf an die schwarzen Reisenden zum Zug gebracht werden.

Erst nach dem hundertsten Kilometer beginnt der Steilaufstieg auf das Manenguba-Hochland, das in mehreren, glänzend angelegten Serpentinen in langsamer Fahrt allmählich erklommen wird. Der Urwald lichtet sich, die Baumriesen treten mehr und mehr zurück. Etwa von der Höhe von 700 Metern an fährt der Zug durch eine Parklandschaft, in der Oelpalmen, Banen und andere Bäume einzeln oder in Gruppen hohen Grases stehen. Ab und zu überquren die Bahn kleine, vom Wasser eingerissene Schluchten, die wieder dichterer Wald erfüllt.

In 880 Meter Höhe wird der Endpunkt erreicht, in Nkongsamba, nicht, wie beabsichtigt, in dem noch etwa 11 Km. entfernten Bare; der steile Aufstieg hat zu weiterem Ausholen der Serpentinen gezwungen und die bewilligten 160 Km. schon hier erreichen lassen. Aber die Bahn muß unbedingt weitergeführt werden, wenn sie nicht ein Torso bleiben soll.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Januar 1912.

Aus der Stadtratssitzung

vom 11. Januar 1912.

(Schluß.)

Die Firma Stachelhaus u. Buchloh G. m. b. H. hier hat der Armenkommission 40 Gutscheine über je 5 Zentner Kohlen zur Verteilung an hiesige Arme übergeben, wovon dankend Kenntnis genommen wird.

Die Firma Rude u. Schwalenberg hat der Berufsfeuerwehr ein Geldgeschenk von 25 ℳ überwiesen, wofür namens der Bedachten der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Mannheimer Kunstverein.

Die erste Ausstellung des Jahres bringt vieles und vielerlei in recht buntem Wechsel.

Die Sammlung Meilinger aus München empfängt im ersten Saal. Sie enthält einige dreißig Bilder aus der Kunst des neunzehnten Jahrhunderts, mehr wahllos wie es scheint, als nach bestimmtem Prinzip zusammengebracht, nur mit sichtbarer Bevorzugung der Münchener und durch glückliche Fügung zur Erkenntnis einer der Richtungen in der neueren Malerei geeignet: der Landschaftsmalerei, die von den Meistern von Barbizon (das man in einem Bilde Millets sieht) ausging, jener Richtung also, die die Stimmungslandschaft „le paysage intime“ mit einer geschlossenen Einheit von Luft und Licht zu durchdringen trachtete, die auf Harmonie des Landschaftsbildes ausging und geschmackvolle Haltung nicht weniger verlangte, als weiche und liebenswürdige seelische Gesamttöne. Aus diesem Zusammenhang tritt, stark und herb in der Wirkung, ein Leibl, ein Zeugnis seiner scharfäugigen, tief in das Einzelne sich einsehenden und es doch zu großem Eindruck gestaltenden Art; ein gemütlicher Spitzweg, und von dem Ungarn Munkaczy eines seiner eleganten, sanfte helle Töne aus dem Schwarz herausarbeitenden Bilder, das freilich neben Leibl in seiner ganzen gefälligen Süßlichkeit wirkt, die ihn einst über ihn so schnell in der Gunst seiner Zeit hinaushob.

Es wären also auch in dieser Sammlung manche organischen Zusammenhänge aufzuweisen gewesen — von denen der Uebergang des Programms der Meister von Barbizon in die deutsche Malerei, wie gesagt, der bedeutendste war — sie dürfte es eben nur nicht dem Betrachter allein überlassen, sie sich zusammenzusuchen (denn dazu nehmen sich bekanntlich nur wenige die Zeit) und würde ohne Christiansens Bilder wohl zusammenstimmender und darum größer in ihrer Wirkung sich ausnehmen, als in der erzwungenen Gemeinschaft mit ihnen.

Nach der Meilingerschen Sammlung gibt der zweite Saal ein geschlossenes Bild von Kampmanns Oelmalerei. Es sind von ihm zumeist heimatliche Landschaftsbilder zu sehen, Blicke auf Berge, besonders den Durlacher Wartberg, ein Interieur, eine Friedhofstimmung im Sinne Lenaus und vieles andere, das wieder von Kampmanns still beschaulicher inniger Malernatur, aber leider auch vom Rückgang seines malerischen Könnens zeugt. Zu den verträumten weltfernen Stimmungen passen dunkel gehaltene Töne. Aber die seinen sind hier doch von einer Leblosigkeit, daß sie nicht einmal durch eben diese Stimmungen zu rechtfertigen sind. Aus Kampmanns Entwicklung und seiner Neigung zur Lithographie läßt sich das begreifen, wenn auch dies Begreifen das Bedauern nicht ausschließt. C. Felber (Dachau) hat neben ihm den Vorteil, in praller Gesundheit und junger Lebendigkeit zu wirken und selbst W. Volz' buntscheckige Bilder, so schwankend sie noch sind in ihrer malerischen Haltung und so unsicher als Ausdruck des eigenen Wollens, kommen dadurch noch zur Geltung. Nur für Helene Frauendorfer-Mühlthaler reiche auch die Nachbarschaft nicht aus. Da bleibt es bei dem blassen Eindruck echt frauenhaft weichlicher Art, die es versteht, mit hübschen Bildern hübsch sich in Szene zu setzen und dadurch das sicherste Heimatrecht im deutschen Salon zu „erringen.“

Eine Ueberraschung aber gibt es noch im letzten Saal durch die Bilder Henry Bings, die es als die weitaus wertvollsten der neuen Ausstellung verdient hätten, augenfälliger wirken zu dürfen, statt abseits zu hängen.

Bei Bing ist die Abhängigkeit von den Franzosen, besonders von van Gogh nicht zu übersehen. Von ihm hat er die Art, in scheinbaren regellosen festen und breiten Strichen, die wie Schrift mit Gänsekielen anmuten, die Dinge hinzuwerfen, von der Natur das Wesentliche abzusehen und es in schärfster Konzentrierung auf diese Hauptsache zu geben. Es ist aber zugleich so viel Leben in seinen Bildern, solche Fülle des Daseins und so große Bewegtheit, daß man vor ihnen mit dem Bewußtsein steht, ein großes Temperament nicht nur und ein außergewöhnliches Können, sondern auch eine sehr starke eigene Natur und eine scharf konzentrierte Persönlichkeit vor sich zu haben.

Er. H.

Konzert Brodersen-Cortolezis.

Im Rosinsaale gaben zwei Mitglieder der Münchener Hofoper, der Kgl. Kammersänger Fritz Brodersen und Hofkapellmeister Fritz Cortolezis, gestern ein zahlreich besuchtes Konzert. Beiden Künstlern geht ein guter Ruf voraus. Brodersen gibt in München u. a. die Rolle des Gunther, alternierend mit Feinhals auch den „Hans Heiling“. In den Festspielen des Prinzregententheaters hörte 1905 von ihm den „Kothner“ in den „Meistersingern“. Cortolezis, der Mottischüler, ist auch der musikalische Leiter des Münchener Lehrergesangvereins, dessen gemischter Chor sich die Aufführung größerer Oratorien zur Aufgabe macht.

Warum die Künstler ihr gestriges Konzert, das in seinen vokalen Darbietungen fast ausschließlich auf Brahms, Schumann, Loewe und Richard Strauß gestimmt war, einen „Rich. Wagner-Abend“ nannten, war nicht recht ersichtlich. Nur Anfang und Beschluß des Programms standen im Zeichen Wagners. Hofkapellmeister Cortolezis spielte einleitend aus dem Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ Wagners Schwanengesang: das Vorspiel, den Gang zum heiligen Gral, die Gralsritterszene und die „Abendmahlfeier“. Daß ein aus Mottis Schule hervorgegangener Kapellmeister von der Qualität Cortolezis' für die Musik Wagners das richtige Verständnis hat und die einzelnen Motive, wie im Vorspiel das Gralsmotiv, die Motive des Glaubens, der Tugend, der reuevollen Demut in plastischer Klarheit zur Geltung brachte, ist selbstverständlich. Mit dem rein pianistischen Maßstab konnte und durfte diese Wiedergabe freilich nicht gemessen werden.

Herr Fritz Brodersen sang „Feldeinsamkeit“ und „In Waldeinsamkeit“ von Brahms, Schumanns „Mit Myrthen und Rosen“, Loewes Ballade „Archibald Douglas“, sowie Richard

MARCHIVUM

Da die Aufforderung des Straßenbahnamtes an die weiblichen Fahrgäste, die Spitzen ihrer Hutnadeln durch Schutzhülsen oder auf andere Weise unschädlich zu machen, nicht den erhofften Erfolg gehabt hat und der gerügte Mißstand nach wie vor fortbesteht, beschließt der Stadtrat, daß Frauen, die lange, ungeschützte Hutnadeln tragen, die Benützung der elektrischen Straßenbahn nicht gestattet werden soll. Zur wirksameren Durchführung dieser Maßregel ist die Aufnahme eines entsprechenden Verbots in die Verkehrs- und Betriebsordnung beabsichtigt. Wegen Ergänzung der erwähnten Vorschrift wird Bericht an die Großherzogliche Polizeidirektion erstattet.

Wegen Erteilung der Konzession zur Erstellung eines Zufahrtsgleises zum Rennplatz soll Vorlage an das Großh. Ministerium der Finanzen und sodann Vorlage an den Bürgerausschuß wegen Bewilligung der Mittel erfolgen.

Die Ausführungspläne der Anlage für das Bahnanschlußgleis im Gaswerk Luzenberg und die Zeichnung der feuerlosen Lokomotive werden dem Gr. Ministerium der Finanzen zur Genehmigung vorgelegt.

Bei der Ausführung der Kälberbuchten in der neuen Markthalle im Schlachthof hat sich, um den Wünschen von Interessenten zu entsprechen und technische Verbesserungen ausnützen zu können, die Notwendigkeit ergeben, die voranschlagsmäßigen Mittel von 7920 ℳ um 8700 ℳ zu überschreiten. Es soll hierwegen Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden.

Für die chemische Untersuchung aller Weine, die beim hiesigen Hauptzollamt eingehen, soll künftig vom städtischen Untersuchungsamt Mannheim die Mindestgebühr von 8 ℳ berechnet werden. Zollpflichtige Weinsendungen für Private sollen bis zu 200 Kg. Bruttogewicht zum ermäßigten Satz von 3 ℳ wie bisher untersucht werden.

Die Backwarenverkaufsplätze des Hauptmarktes sollen für 1912 im Wege der öffentlichen Steigerung vergeben werden. Der seit Jahren übliche Verkauf von Kuchen und ähnlichen Backwaren soll durch das Marktpersonal nicht mehr beanstandet werden.

Vergeben werden: a) für das Freibad in Neckarau die Lieferung der eisernen Pontondeckel an die Schlossermeister Karl Stoll und Martin Elz; b) für den Umbau der Kirchgartenschule in Neckarau die Lieferung des Linoleums an die Erste Oesterreichische Linoleumfabrik Triest — Zentralbureau Wien; c) die Herstellung der Stellbauten in der projektierten Straße B—E auf dem Gelände des Fabrikdirektors B. Lenz in Waldhof der Firma Maischein u. Bretnütz; d) die Lieferung von Steinzeugwaren zur Herstellung von Stellbauten im Industriehafengebiet der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld; e) die Lieferung der Trottoirklinker als Fußbodenbelag der Fahrzeughalle der Hauptfeuerwache einschließlich Verlegen an die Dampfziegelei Gall in Gießen; f) die Koksgriesanfälle für das Jahr 1912 den Portlandzementwerken Heidelberg; g) die Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für das neue Kessel- und Maschinenhaus im Gaswerk Luzenberg der Firma Karl Paul hier; h) die Ausführung der Abbruch- und Erdarbeiten für die Beseitigung des Hochdammes im Gaswerk Luzenberg der Firma Hrch. Gräff I. hier; i) die Ausführung der Steinhauerarbeiten für das Kessel- und Maschinenhaus im Gaswerk Luzenberg der Firma Mannheimer Sandstein- und Granitwerke Wilhelm Busam hier; k) die Herstellung der Kleinbuchten in der neuen Markthalle des Schlachthofes der Spezialfirma Kaiser u. Cie. in Cassel.

Die Armenkommission bewilligte im November 1911 folgende Unterstützungen: 1. Barunterstützungen an 1372 Familien und Einzelpersonen 35 128 ℳ, 2. aus Geschenkmitteln 3800 ℳ, 3. aus Stiftungsmitteln 1607 ℳ, 4. Pflegegeld 5852 ℳ, 5. Zwangserziehung 1589 ℳ.

Von der Einladung des Konsumvereins Mannheim E. G. m. b. H., zur Besichtigung der neuerstellten Dampfbäckerei am Sonntag, den 14. Januar wird dankend Kenntnis genommen.

---

* **Ernannt** wurde Bahnverwalter Wilhelm Behrens in Mosbach mit der Amtsbezeichnung Güterverwalter zum Vorsteher einer Güterverwaltung. Behrens wurde die Güterverwaltung Bruchsal übertragen.

* **Der Landesverband der badischen Militärvereine** beschloß, den Abgeordnetentag am 29. und 30. Juni abzuhalten. Nach einem Beschluß des Gesamtpräsidiums soll ein Grabdenkmal für vier im Kriege 1870/71 bei Nuits gefallene Kameraden, die bei Anlegung eines neuen Friedhofes in Agencourt in einem Grab gefunden wurden, aufgestellt werden.

* **Die Kasse der Krankenfürsorge bad. Lehrer**, der jüngsten Unterstützungskassen bad. Lehrer, hatte im Jahre 1910 eine Einnahme von 34 018.27 Mark zu verzeichnen, sodaß ein Kassenvorrat von 1772.32 Mk. verblieb. Das Reinvermögen betrug 37 221.09 Mark. Krankengelder wurden zusammen 18 396.50 Mk. ausbezahlt.

* **Die Errichtung einer Haltestelle der nach Seckenheim führenden Nebenbahnen in der östlichen Stadterweiterung.** Mit der immer weiter fortschreitenden Ausdehnung unserer Stadt nach Osten wächst das Bedürfnis nach Errichtung einer Haltestelle der nach Seckenheim führenden Nebenbahn an dem Ausgang des östlichen Stadterweiterungsgebiets. Jetzt müssen die zwischen der östlichen Stadterweiterung sowie den angrenzenden Bezirken der Schwetzingervorstadt und Seckenheim verkehrenden Fahrgäste den weiten Umweg über den an der Neckarbrücke gelegenen Bahnhof der Nebenbahn machen. In Seckenheim hat man an 3 oder 4 Stellen des Ortes Gelegenheit zum Ein- und Aussteigen. Warum nicht auch in Mannheim? Wir glauben, daß es nur dieser Anregung bedarf, um die rührige Bahnverwaltung zu veranlassen, etwa am Ausgang der Otto-Beckstraße eine Haltestelle zu errichten.

* **Neupflasterung der Augusta-Anlage.** Das Pflaster des linksseitigen Fahrwegs der Augusta-Anlage befindet sich in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Bei dem geringsten Regenwetter bilden sich dort metergroße Wasserlachen, sodaß der Fahrweg oft kaum passierbar ist. Wir verkennen nicht, daß die definitive Herstellung des Pflasters erst erfolgen kann, wenn anzunehmen ist, daß sich der Straßenboden nicht mehr senkt, glauben aber, daß diese Zeit nunmehr verstrichen ist. Sollte die Neupflasterung noch nicht ratsam sein, so müßte eine möglichst durchgreifende Ausbesserung des alten Pflasters erfolgen. Wir hoffen, daß unser Tiefbauamt hier bald nach dem Rechten sieht.

* **Disqualifiziert.** Durch Urteil des Schiedsgerichts des Deutschen Schwimmverbandes, wurde der bekannte hiesige Schwimmer H. Kling ausgeschlossen. Dadurch darf Kling an keinem Feste des Internationalen Schwimmverbandes mehr teilnehmen.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Sonntag, 14. Januar.

Großh. Hof- und National-Theater. 6½ Uhr. Abonn. C, hohe Preise: Carmen.
Neues Theater im Rosengarten. Die beiden Leonoren.
Apollo-Theater. 4 und 8 Uhr. Variété mit Otto Reutter.
Café-Restaurant D'Alsace. Konzerte der italienischen Tonkünstler-Kapelle.
Im Trocadero ab 11 Uhr: Auftreten erstklassiger Kabaret-Kräfte. — Jeden Sonntag 9 Uhr: Bier-Kabaret im Goldsaal.
Rosengarten, Nibelungensaal. 8 Uhr. Der Tanz. Eine Neubelebung antiker und moderner Tänze. Musikvorträge der Grenadier-Kapelle.
Friedrichspark. 3—5 Uhr: Konzert der Grenadierkapelle.
Damenfriseur- und Perückenmacher-Gehilfen-Verein, 7 Uhr im Kasino K 1, 1: Haararbeiten, Büsten- und Modellhut-Ausstellung. Konzert, Festball.
Union-Theater. Moderne Lichtspiele.
Saalbau-Theater. Kinematographische Vorführungen.
Lichtspielhaus, Mittelstraße 41. Kinematographische Vorführungen.
Bioskope-Theater. H 6, 10 Kinematographische Vorführungen.
Café Börse. Täglich Konzerte Damen-Orchester Clara Madl.
Café Dunkel. Täglich Konzert: Damenorchester La Sylphide.
Café Karl Theodor. Täglich Künstler-Konzerte.
Café Bristol, D 2, 4. Jeden Donnerstag u. Sonntag Künstlerkonzerte.
Café Waldbauer, O 1, 4. Täglich Künstler-Konzerte.
Wilder Mann, N 2, 18. Konzerte Damen-Orchester Vergißmeinnicht.
Restaurant Storchen, K 1, 4. Täglich Variété-Vorstellung.

Gerichtszeitung.

* **Das Opfer einer Animierkneipe.** Ein bezeichnendes Beispiel, wie durch das Treiben der Animierkneipen junge Leute auf die Bahn des Verbrechens verleitet werden, lieferte die Verhandlung gegen den 20 Jahre alten Kaufmann Ernst Rein von hier, der wegen Unterschlagung angeklagt war. Sohn einer in gutem Ansehen stehenden Familie, hatte der junge Mann, nachdem er in einer hiesigen Mittelschule das Einjährige erworben, Kaufmann gelernt und war alsdann als Freiwilliger beim Leibregiment in München eingetreten, wo er drei Jahre diente. Er hatte die Absicht, die Zahlmeisterkarriere einzuschlagen, war aber wegen Ueberfüllung des Faches im Oktober vor. Jahres zur Reserve übergegangen. Er fand dann mit einem Anfangsgehalt von 110 Mark monatlich Stellung bei Schweinegroßhändler Dimer. Am 2. Dezember wurde er mit dem Auftrag fortgeschickt, drei Wertbriefe mit 24 000 Mk. Inhalt auf der Post aufzugeben und die Summe von rund 3100 Mk. Gold und Silber bei der Viehmarktbank in Papier umzuwechseln. Beides besorgte der Angeklagte. Als er das Geld umgewechselt hatte, führte ihn sein Unstern in die Weinwirtschaft Tattersallstraße 11. Er wollte angeblich nur ein Viertel Wein trinken, aber die gewürfelte Kellnerin wußte ihn zum Bleiben zu veranlassen. Auf zwei Viertel Mosel folgten zwei Flaschen Rotwein a 4 Mk., Kaffee und Kuchen zu 1,50 Mk., dann begann man mit Sekt. Die Wirtin, die aus bestimmten Gründen gerade diese Zeche genau aufgeschrieben haben will, notierte vier Flaschen a 8,50 Mk. Weiter brach man drei Flaschen Zeltinger a 3,50 Mk. die Hälse. Ein Abendessen wurde aufgetischt und die Kellnerin aß mit, erhielt auch Blumen und Konfekt zum Geschenk und in fidelster Stimmung wurde zur Auffrischung der Lebensgeister zwischenhinein eine Automobiltour unternommen. Die Zeche machte „nur" 76 Mark, aber R. will späterhin im ganzen 200 Mk. von dem ihm anvertrauten Gelde vermißt haben, obwohl er auch 35 Mk. eigenen Geldes bei sich gehabt hatte. Nach Feierabend war der junge Mann — er wisse nicht wie — durch den Neckarauer Wald nach Neckarau gekommen. Dort machte er im „Lamm" noch eine Zeche von einer Mark und begab sich dann nach Schwetzingen. Hier erstand er um 40 Mark einen Anzug und blieb im „Falken" über Nacht. Den Tag darauf reiste er nach München, wo er mit einem Frauenzimmer sich noch weiter vergnügte. Am 5. Dezember bestellte er für abends einige Unteroffiziere des Regiments, bei dem er gedient hatte, zu sich. Aber die Leute waren Menschenkenner. Sie schöpften Verdacht, daß es mit dem noblen Auftreten ihres früheren Kameraden nicht richtig sei und brachten abends einen Schutzmann mit, der den Defraudanten sogleich verhaftete. Im ganzen fehlten von dem unterschlagenen Geld 800 Mark. Für drei Tage eine ganz hübsche Leistung. Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß er als Soldat einmal vom Querbaum gefallen sei und sich dadurch eine Gehirnerschütterung zugezogen habe, die ihn 24 Tage auf dem Revier festgehalten habe. Seit dieser Zeit könne er nicht mehr viel Alkohol vertragen. Bezirksarzt Zix hat dieser Behauptung nicht widersprochen, sonst aber den Angeklagten für geistig einwandfrei erklärt. Die Verteidigung (R.-A. Dr. Eder) hob hervor, daß der Angeklagte nicht von vornherein die Absicht gehabt habe, das Geld zu veruntreuen, sonst hätte er nicht die Wertbriefe bei der Post aufgegeben, sondern hätte auch dieses Geld unterschlagen. In der Wirtschaft sei er dann erst in die Versuchung geraten. Eigentlich gehörte die Wirtin auf die Anklagebank, denn sie kannte den Angeklagten und seine Verhältnisse und es wäre ihre Pflicht gewesen, ihn auf den rechten Weg zu weisen. Statt dessen ließ sie Sekt und Kaviar auffahren und duldete, daß die Kellnerin mit dem jungen Menschen zusammen aß und trank und Automobil fuhr. Der Angeklagte sei jedenfalls infolge des seinerzeitigen Sturzes nicht mehr gegen Alkohol so widerstandsfähig wie ein normaler Mensch. Die Strafkammer berücksichtigte alle mildernden Umstände und erkannte auf 4 Monate Gefängnis unter Aufrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Nizza.

Sonntag, 14. Januar.

Prix des Lauriers: Tremolo — Samsam.
Prix d'Antibes: Stall Beil-Picard — Jealoresy.
Grand Prix de la Ville de Nice: Stall Beil-Picard — Stall Hennessy.
Prix de la Baie des Anges: Stall Beil-Picard — Tibénade.

Das Gesamtergebnis.

⊡ Berlin, 13. Jan. Um 12 Uhr nachmittags lagen sämtliche 397 Wahlresultate vor. Bei Schwerin 1 (Hagenow-Grevesmühlen) ist es indessen zweifelhaft, ob Pauli (Kons.) mit dem Fortschrittler oder dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt. Vier Lothringer, bisher dem Zentrum zugesellte Abgeordnete, sind nach genauen Berichten zum elsaß-lothringischen Zentrum zuzuzählen.

Danach ergibt sich folgende Zusammenstellung des Wahlresultats: Definitiv gewählt sind 208 Abgeordnete, nämlich 27 Konservative, 5 Reichsparteiler, 2 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 79 Mitglieder des Zentrums, 15 Polen, 4 Nationalliberale, 1 Vertreter des Bundes der Landwirte, 64 Sozialdemokraten, 7 Vertreter des Elsaß-Lothringischen Zentrums, 1 Lothringer, 1 Däne, 1 Bauernbündler und 1 Wilder.

An den 189 Stichwahlen sind beteiligt: 42 Konservative, 17 Reichsparteiler, 3 Vertreter der Deutschen Reformpartei, 13 Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung, 29 Mitglieder des Zentrums, 10 Polen, 64 Nationalliberale, 4 Vertreter des Bundes der Landwirte, 54 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, 120 oder 121 Sozialdemokraten, 2 bayrische Liberale, 2 Ver-

---

Straußens „Sehnsucht", „Freundliche Weisen" und „Cäcilie". Was mich an seinen Vorträgen erfreute, ist die vorzügliche Schulung des Organs, die ihm eine wirkungsvolle Verwendung des Falsetts gestattet, die gute Atemführung und tadellose Textdeklamation. Nicht sehr sympathisch klingt die Stimme im Forte. Auffassung und Vortrag verraten den intelligenten, sicher gestaltenden Sänger. Mit an erster Stelle stand das die Reihe der vokalen Darbietungen eröffnende „Feldeinsamkeit". Weniger konnte mir das in der allzustarken Unterstreichung der Kontraste vielleicht etwas theatralisch wirkende „Mit Myrten und Rosen" gefallen. Die Wiedergabe von „Archibald Douglas" stellte dem Gestaltungsvermögen und der Charakterisierungskunst des Sängers ein treffliches Zeugnis aus. Von den drei Strauß'schen Liedern erzielte „Cäcilie" einen Dacapo-Erfolg. Hofkapellmeister Cortolezis begleitete die Gesänge gewandt und mit sicherem Verständnis.

Den Beschluß des Abends bildete „Wotans Abschied und Feuerzauber aus der „Walküre". Warum wohl die Künstler mit diesem Fragment schlossen? Eine Propaganda für Wagners „Walküre" ist doch heute. Gott sei Dank, nicht mehr nötig. In der Ausführung allerdings gaben die Künstler ihr Bestes, sowohl der Sänger, wie sein temperamentvoller Begleiter am Flügel. Das Auditorium nahm die Gaben sehr dankbar entgegen. ck.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

(Spielplan.) Sonntag, 14. Jan (C, hohe Preise): „Carmen". Anfang 6½ Uhr. — Montag, 15. (D, kleine Preise): Neu einstudiert: „Sappho". Anfang 7½ Uhr. — Dienstag, 16. Volksvorstellung: „Die Geisha". Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch, 17. (B, kleine Preise): „Die Räuber". Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 18. (außer Abonn., hohe Preise, Vorrecht C): „Die Walküre". (Wotan: Anton van Rooy: 1. Gastspiel. Brünhilde: Hermine Rabl-Kriesten.) Anfang 6 Uhr. — Freitag, 19. (A, mittlere Preise): „Martha". Anfang 7 Uhr. — Samstag, 20. (C, kleine Preise): Zum ersten Male: „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt". Anfang 7½ Uhr. — Sonntag, 21., vorm. 11¼ Uhr: Matinee: „Friedrich der Große". Abends 5 Uhr (außer Abonn., hohe Preise, Vorrecht D): 2. Gastspiel Anton van Rooy: „Die Meistersinger von Nürnberg".

In Vorbereitung: Opern etc. 22. Jan. Samson und Dalila. — 24. Tannhäuser. — 27. Barbier von Bagdad. (Festvorstellung). — 28. Hänsel und Gretel. Tanz. — Madame Butterfly. — Toska (zum ersten Male). — Tristan und Isolde. (Zbenka Motil-Faßbender a. G.) — Schauspiele etc. 23. Jan. Bildschnitzer. Barbier von Berriac. Lottchens Geburtstag. — 25. Le clvitre. (Gastspiel des franz. Ensembles Carlo Liten). — 28. Großstadtluft. — Michel Michael (zum ersten Male).

Mannheimer Künstler auswärts.

Herr Bahling gastierte gestern im Münchener Hoftheater im „Bergsee" mit großem Erfolge.

Mannheimer Kunstverein.

Neu ausgestellt: Wilhelm Volz, Karlsruhe, 10 Oelgemälde; Fritz Weiß, Kirchgarten, 4 Oelgemälde; Martha Koch, Berlin, 4 Oelgemälde, 1 Pastell; die Kollektionen Prof. G. Kampmann, Gröhingen und Helene Frauendorfer-Mühlthaler, München, sind um einige Bilder vermehrt worden. Auf die „Sammlung Meilinger mit ihren Meistern Millet, Courbet, Leibl, Seidl, Schleich etc. sei nochmals verwiesen. Die Kollektion Prof. Hans Christiansen bleibt nur noch diese Woche ausgestellt. Auch die Kollektionen C. Felber, Dachau und Henry Bing, München, seien nochmals erwähnt.

Hochschulnachrichten.

Aus Karlsruhe wird uns gemeldet: Geheimerat Dr. Karl Engler, ordentlicher Professor und Direktor des Chemischen Instituts an der Technischen Hochschule hier, ist zum Ehren-Doktor-Ingenieur der Berliner Technischen Hochschule ernannt worden.

Der neue Leiter des Darmstädter Hoftheaters.

Ueber die Persönlichkeit des neuen Leiters des Darmstädter Hoftheaters, Herrn Dr. Paul Eger, werden folgende Daten mitgeteilt: Dr. Paul Eger steht im 32. Lebensjahr. Er ist in Wien geboren und aufgewachsen, besitzt aber die schweizerische Staatsangehörigkeit. In Wien und Berlin hat er Germanistik und Kunstgeschichte studiert und sich studienhalber einige Jahre in Frankreich und Italien aufgehalten. Von vier Jahren kam er auf Empfehlung Sonnenthals als Dramaturg und Regisseur zu Angelo Neumann an das Deutsche Landestheater nach Prag. 1910 hat er die sechs Aufführungen der Italienischen Stagione an der Wiener Hofoper inszeniert. Als Schriftsteller ist Dr. Eger mit einem auf einem Stoff von Macchiavelli aufgebauten Drama „Mandragola" hervorgetreten.

Reinhardts neuester Plan.

„Kennen Sie", so wird in Berlin der neueste Theaterscherz kolportiert, „schon Reinhardts neuesten Plan?" — „??" — „Er will im Zirkus den „Nathan" spielen und selbst durch die drei Ringe springen!"

Kleine Mitteilungen.

Maurice Maeterlinck, der sich übrigens nicht nach Amerika begeben hat, sondern zur Zeit in Nizza lebt, hat sich dahin geäußert, daß er den ihm zufallenden Nobelpreis von 200,000 Francs zur Stiftung eines Literaturpreises verwenden wolle.

Felix Schweighofer, der Ende dieses Jahres sein 70. Lebensjahr vollendet, ist gegenwärtig in seiner Villa in Blasewitz mit der Abfassung von Lebenserinnerungen beschäftigt, die er aus dem reichen Schatze seiner Erlebnisse in einer länger als fünfzigjährigen Tätigkeit als Bühnenkünstler schöpft.

MARCHIVUM

treter des Elsaß-Lothringischen Zentrums, 2 unabhängige Lothringer, 6 Welfen, 3 Bauernbündler, 5 Wilde.

*

Gewinn und Verlust der Parteien.

Die Konservativen gewinnen 2 und verlieren 9, die Reichspartei gewinnt 2 und verliert 10, die Wirtschaftliche Vereinigung gewinnt 1 und verliert 8, das Zentrum verliert 6 (hierbei ist die oben erwähnte Aenderung in der Parteibezeichnung elsaß-lothringischer Abgeordneter nicht berücksichtigt), die Polen verlieren 1, die Nationalliberalen gewinnen 2 und verlieren 16, die Fortschrittlich Volkspartei verliert 12, die Sozialdemokraten gewinnen 28 und verlieren 2 Sitze.

Weitere Wahlergebnisse.

Hessen.

Offenbach-Dieburg. Bisher Ulrich (Soz.). Ulrich (Soz.) wiedergewählt 23 732, Carnie (Fortschr.) 3012, Brinck (Natl.) 7971, Nessel (Ztr.) 7287, Dern (Wirtsch.) 1398.

Bayern.

Aichach. Graf Sandizell (Z.) gewählt.
Wasserburg. Irl (Z.) wiedergewählt.
Traunstein. Angerpointner (Z.) gewählt.
Straubing. Schusbeck (Z.) wiedergewählt.
Pfarrkirchen. Bachmeier (Bauernbund) gewählt.
Kelheim. Steinbe (Z.) wiedergewählt.
Neustadt. Dr. Pfleger (Z.) gewählt.
Eichstätt. Speck (Z.) wiedergewählt.
Illertissen. Stichwahl zwischen Hebel (Z.) und Sailer (liberal.)
Erlangen-Fürth. Segitz (Soz.) gewählt.
Aschaffenburg. Gerstenberger (Ztr.) gewählt.
Neumarkt. Kohl (Ztr.) gewählt.
Landkreis Leipzig. Geyer (Soz.) wiedergewählt.

Königreich Sachsen.

Stadt Leipzig. Stichwahl zwischen Junck (ntl.) und Cohen (Soz.). Hoeber (liberal) 8386.
Leipzig (Landkreis). Bisher Geyer (Soz.) wiedergewählt.
Borna-Pegau. Stichwahl zwischen von Liebert (R.) und Nyssel (Soz.).
Plauen. Bisher Günther (Fortschr.). Stichwahl zwischen Jäckel (Soz.) 20 814 und Günther (Volksp.) 11 870, Graser (Natl.) 10 050.

Preußen.

Rheinprovinz.

Köln 1. (Stadt Köln). Bisher Trimborn (Ztr.). Stichwahl zwischen Hofrichter (Soz.) 18 927 und Trimborn (Ztr.) 17 656, Dr. Bernbach (Natl.) 7250, Demokrat 1181, Buhrmann (Kons.) 290.
Köln No. 3. (Berkheim-Euskirchen). Bisher Faßbender (Ztr.). Wiedergewählt.
Köln 5. (Siegkreis Waldbröl). Bisher Becker (Ztr.). Gewählt Becker (Ztr.).
Trier 3. (Stadt und Kreis Trier). Bisher Euler (Ztr.). Gewählt Hartrath (Ztr.).
Trier 4. (Merzig-Saarlouis). Bisher Nören (Ztr.). Gewählt Nören (Ztr.).
Saarbrücken. Bassermann 25 608, Sauermann 24 570, Leimpeters 4 382. Stichwahl zwischen Bassermann und Sauermann.
Mülheim-Wipperfürth-Gummersbach. 1910 Z. 21 496 (Stichwahl gegen S.), 1912 P. Choeszewski 66, N. Bacmeister 4340, F. V. Oedekoven 3525, Z. O.-L.-G. Marx 22 092, S. Miß 11 927, Chr.-Soz. Hein 225, V. d. L. Pauli 590, zersplittert 38. Gewählt Marx (Ztr.)
Düsseldorf. 1911 Soz. 39 288 (Stichwahl gegen Ztr.), 1912 N. Kehren 11 475, Ztr. Dr. Schmitz 31 022, Soz. Haberland 36 561, D. V. Dr. Breitscheid 1995, Chr.-Soz. Pf. Tetzlaff 2309, Stichwahl zwischen Dr. Schmitz (Ztr.) und Haberland (Soz.).
Essen a. d. Ruhr. 1907 Ztr. 45 026 (Stichwahl gegen Soz.), 1912 N. V. Dr. Steinecke 26 092, P. Choeszewski 2170, Soz. Gewehr 43 428, Ztr. Giesberts 44 505, Chr.-Soz. Reck 485, Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokraten.
Duisburg-Mülheim (Ruhr)-Oberhausen. 1907 Soz. 43 745 (Stichwahl gegen N.), 1912 Fr. V. Schmidt 2298, N. Dr. H. Böttiger 34 216, P. Choeszewski 7253, Ztr. Kloft 31 785, Soz. Hengsbach 33 179, K. v. Heydebrand und der Lasa 1645. Stichwahl zwischen Natl. und Soz.
Elberfeld und Barmen. 1907 Rp. 33 628 (Stichwahl gegen Soz.), 1912 N. Hintzmann 11 545, Ztr. N.-A. Kau 6049, Rp. Linz 16 763, Soz. Ebert 33 640. Stichwahl zwischen Soz. und Reichsp.
Krefeld. 1907 Ztr. 15 964, 1912 Ztr. Pieper 17 466, Soz. Krüger 10 156, N. Brues 5533, F. Höingweiler 824. Zersplittert 124 Stimmen. Gewählt Zentrum.
Solingen. 1907 Soz. 19 589, 1912 Lib. Biesantz 10 170, Ztr. Kraus 8359, Soz. Scheidemann 24 502, Chr.-Soz. Weck 939, V. d. L. Hummelshein 237. Gewählt Soz.
Lennep-Mettmann-Remscheid. 1907 Fr. V. 28 585, (Stichwahl gegen Soz.), 1912 Chr.-Soz. Stuhrmann 14 788, F. Prof. Eickhoff 15 993, Soz. Dittmann 27 067. Stichwahl zwischen Soz. und Fortsch. Vp.
Neuß-Grevenbroich. 1907 Ztr. 17 185, 1912 N. Busch 2261, Ztr. Dr. am Zehnhoff 18 190, Soz. Arzberger 3878. Gewählt Zentrum.
Gladbach-M.-Gladbach. 1907 Ztr. 24 617. 1912 gewählt Prof. Dr. Hitze (Ztr.).

Ostpreußen.

Allenstein 3. (Lück-Marggrabowa-Johannisburg). Bisher Koshann (Natl.). Gewählt Reck (Kons.).
Ragnit-Pillkallen. von Kanitz (kons.) wiedergewählt.

Westfalen.

Münster No. 2. (Münster-Coesfeld). Bisher Freiherr von Hertling (Ztr.). Gewählt Frhr. v. Hertling.
Münster No. 2. Tecklenburg-Steinfurt-Arhaus). Bisher Herold (Ztr.). Gewählt Herold (Ztr.).
Lippstadt-Brilon. Schwarze (Zentr.) wiedergewählt.
Lüdinghausen. Frecker (Zentr.) gewählt.
Warburg-Höxter. v. Kerckering-Borg (Zentr.) gewählt.
Paderborn. Dr. von Savigny (Zentr.) gewählt.
Münster. Frhr. von Hertling (Zentr.) gewählt.
Tecklenburg. Herold (Zentr.) wiedergewählt.
Arnsberg No. 4 (Hagen). Bisher Cuno (Fortschr.) Stichwahl zwischen Krüger (Fortschr.) 14 552 und König (Soz.) 22 218, Springmann (Natl.) 11 588.
Hagen (bisher F.). Dr. Crüger (F.) 14 263, Springmann (Nl.) 11 588, König (S.) 22 218 Stimmen. Stichwahl zwischen Crüger und König.
Bielefeld-Wiedenbrück (bisher S.) Stichwahl zwischen Graf Posadowsky (Kompromiß) und Severing (S.) Posadowsky erhielt 21 095, Schepp (F.) 4815, Severing (S.) 17 055 Stimmen.
Minden 4. (Paderborn-Büren). Bisher Savigny. Gewählt Savigny (Ztr.).
Dortmund-Hörde. 1907 S. 47 555 (Stichwahl gegen N.) 1912. Choeszewski (P.) 6879, Dr. Erdmann (S.) 48 834, Bickhoff (Ztr.) 25 350, Leidig (Rtl.) 25 636, Dr. Eickhoff (Kons.) 1572, Braun (Dem. Vgg.) 717. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen.
Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen. 1907 Soz. 59 738 (Stichwahl gegen Natl.) 1912 Heckmann (N. Bm.) 37 124, Choeszewski (P.) 9233, Prof. Weskamp (Ztr.) 31 914, Hue Soz.) 44 833. Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokr.)
Altena-Iserlohn. 1907 Fr. V. 21 061 (Stichwahl gegen Soz.), 1912 Müller (F. V. O.-L.) 14 191, Brünemann (Chr.-Soz.) 11 250, Spiegel (Soz.) 18 052, Witt (D. V.) 1742. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Fortschrittlicher Volkspartei.
Hamm-Soest. 1907 Zentr. 18 789 (Stichwahl gegen Natl.) 1912 G. Schulenburg (Natl.) 9820, Wiedeberg (Zentr.) 13 410, Traub (F. V.) 6592, Husemann (Soz.) 9023. Stichwahl zwischen Zentrum und Nationalliberalen.

Hannover.

Aurich. Dr. Semmler (natl.) wiedergewählt.
Hannover. (Göttingen-Minden-Diederstadt). Bisher von Ohlenhusen (Ztr.). Stichwahl zwischen Ickler (Natl.) und Mey (Soz.) 6850 Stimmen.
Hannover 10. (Hildesheim). Bisher Feldmann (Kons.). Stichwahl zwischen Zuern (Kons.) 10 719 und Rauch (Soz.) 11 396, Gilgmeister (Natl.) 10 190, von Diebitsch (Welfe) 862.
Hannoversche Wahlkreis (bisher V.). Bisher erhielten Richthofen (N.L.) 7550, Dr. Hahn (B.) 5664, v. d. Decken (W.) 2091, Haverkamp (S.) 11701 Stimmen. Stichwahl Richthofen-Haverkamp. (Der bisherige Vertreter Hahn scheidet aus.)
Göttingen. Stichwahl zwischen Ickler (ntl.) und May (Soz.).
Osnabrück. Stichwahl zwischen Beran (Z.) 14 410 Stimmen und Stöve (Natl.) 12765 Stimmen, Vesper (Soz.) 8009 Stimmen, Graf Hoensbroich (Fortschr. Volksp.) 1302 Stimmen, Niehaus (Kons.) 394 Stimmen, Freiherr v. Schele (Welfe) 379 Stimmen.
Gifhorn-Peine. Stichwahl zwischen Schneider (Soz.) 11286 und Meyer (Natl.) 11084 Stimmen. Der Welfe erhielt 7314, der Konservative 5055 Stimmen.

Brandenburg.

Frankfurt a. O. Nr. 4. (Frankfurt a. O.-Lebus.) Bisher Faber (Soz.). Stichwahl zwischen Bollert (Natl.) und Wehl (Soz.).
Stadt Brandenburg. (Peus (Soz.) gewählt, bisher Görcke (natl.).

Sachsen-Weimar.

Weimar-Apolda. Bisher Gräf (Wirtsch. Vgg.) Stichwahl zwischen Enders (Fortschr.) und Baudert (Soz.).

Sachsen-Coburg-Gotha.

Koburg. Bisher Zietsch (Soz.). Stichwahl zwischen Quarck (Natl.) und Zietsch (Soz.).

Provinz Sachsen.

Merseburg 3. (Bitterfeld-Delitzsch). Bisher Bauermeister (Reichsp.). Stichwahl zwischen Raute (Soz.) 12 815 und Bauermeister (Reichsp.) 9980, Zschanter (Fortschr.) 6607.
Halle-Saalkreis. (Bisher S.). Bisher gezählt Pfantisch (F.) 14 552, Schrader (Rp.) 4990, Kunert (S.) 20 184 Stimmen. Die ausstehenden Orte ändern nichts an Kunerts Sieg, der rund 2000 Stimmen mehr erhält als seine Gegner.
Erfurt-Schleusingen. Schultz (Soz.) gewählt. (Bisher Heymann, natl.)
Bitterfeld-Delitzsch. Stichwahl zwischen Bauermeister (Rpt.) und Rauh (Soz.).
Magdeburg 1 (Salzwedel-Gardelegen). Stichwahl zwischen v. Kröcher (Kons.) 12 029 und Böhme (Bdl.) 10268. Koch erhielt 2406.

Pommern.

Stettin (bisher F.) Vogtherr (S.) 18 052, Lippmann (F.) 14 563 Walz (WV.) 2358 Stimmen. Also Vogtherr gewählt.

Provinz Schlesien.

Liegnitz. Stichwahl zwischen Fischbeck (Fortschr. Volkspartei) und Dietrich (Soz.).
Pleß-Rybnik. v. Bredzew-Mielzynski (Pole) gewählt.
Landeshut-Jauer. Stichwahl zwischen Bülchtemann (Fortschr. Volksp.) und Proll (Soz.).
Militsch-Trebnitz. von Heydebrand u. d. L. (Kons.) wiedergewählt.

Posen.

Bromberg 3. (Bromberg). Bisher Schultz (Reichsp.). Wiedergewählt.
Bromberg 4. (Hohensalza-Mogilno). Bisher von Ziembowski (Pole). Gewählt von Tranpozynski (Pole).

Westpreußen.

Marienburg-Elbing (bisher v. Oldenburg kons.). Stichwahl zwischen v. Oldenburg (kons.) 10 469 und Schröder (Rpt.) 8137, Crispien (Soz.) 8128. Vier ländliche Bezirke stehen noch aus.

Mecklenburg-Schwerin.

Parchim-Ludwigslust (bisher Pachnicke (Fortschr. Volksp.) Stichwahl zwischen Dade (kons.) 6722 und Pachnicke (F. Volksp.) 6536. Große (Soz.) 6470. 22 ländliche Wahlbezirke stehen aus.
Schwerin-Wismar. Stichwahl zwischen Starosson (Soz.) 11 322 Stimmen und Zimmermann (Natl.) 8829. Witt (Kons.) erhielt 6312 Stimmen.
Malchin-Waren. Bisher von Maltzahn (kons.). Stichwahl zwischen v. Maltzahn (kon.) 4813 und Dr. Wendorf (Fortschr.) 4650. Krüger (Soz.) 4400.

Freie Reichsstädte.

Bremen. Bisher Hormann (Fortschr.). Gewählt Henke (Soz.).

Ergänzende Meldungen.

Kaiserslautern. Stichwahl zwischen Adjunkt Hofmann (Soz.) 11 261, Gutsbesitzer Röficke (Kons.) 9767, Professor Hummel (F. Vpt.) 8232.
Wiesbaden 2. Lehmann (Soz.) 16 300, Bartling (Natl.) 10 459, Sturm (F. Vpt.) 8988, v. Klöden (parteilos) 7201, Wilhelmi (Kons.) 601, Klingender (Wirtsch. Vgg.) 273.

*

Aus Bassermanns Wahlkreis.

Saarbrücken, 13. Jan. (Priv.-Tel.) Die Stimmung ist für Bassermann außerordentlich günstig, da man schon von Anfang an mit einer Stichwahl im hiesigen Bezirk rechnete. Das Zentrum wird nun mit seiner wüsten Agitation von neuen einsetzen. Soviel steht jedoch fest, daß es ihm nichts nützen wird, denn Bassermann wird sicherlich gewählt. In der Stadt selbst erhielt er fast sämtliche Stimmen, nur das Land versagte. In den ländlichen Bezirken wurde fast durchweg der Zentrumskandidat gewählt. In den hiesigen liberalen Kreisen herrscht eine frohe, zuversichtliche Stimmung.

Die Sozialdemokratie und die Stichwahlen in Baden.

Zu den Stichwahlen in Baden schreibt die Mannheimer „Volksstimme“:

Der Umstand, daß bei den Stichwahlen die Sozialdemokratie den Liberalen nur zu geben hat, ohne auch nur den mindesten Gegendienst geleistet zu erhalten, ja, daß die bürgerliche Linke anscheinend Aussicht hat, mit Hilfe des Rechtsblocks uns zum Pforzheimer auch noch den Karlsruher Kreis abzunehmen, legt uns die Verpflichtung auf, Maßnahmen zu treffen, durch die die Stärkung der Linken zu einseitigen Gunsten des bürgerlichen Elements verhindert wird. Die am morgigen Sonntag stattfindende Beratung unseres Zentralkomitees wird sich darüber schlüssig zu machen haben.

Zu den Reichstagswahlen im Wahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen.

Die „Volksstimme“ ist über den Ausfall der Wahl in unserem Wahlkreise voller Jubel. Das können wir ihr nicht verdenken, wahrscheinlich würden wir an ihrer Stelle genau so handeln. Wir wollen ihr auch die Freude nicht verderben. Von dem bei jeder Wahl dem unterlegenen Teile zustehenden Rechte, mindestens 24 Stunden auf den Gegner zu schimpfen, Gebrauch zu machen, widerstrebt uns. Dagegen müssen wir der Hoffnung der „Volksstimme“ entgegentreten, daß „den Bürgerlichen nun ein für allemal die Lust dazu vergangen sein dürfte, nochmals die Hand nach dem Mannheimer Mandat auszustrecken.“ Mit dieser Annahme irrt sich die „Volksstimme“. So bedauerlich auch der Ausgang der Wahl für die Nationalliberale Partei sein möge, entmutigt hat er sie nicht; im Gegenteil, die führenden Persönlichkeiten der Partei werden aus ihm, wie schon in v. Nr. ausgeführt, die Verpflichtung entnehmen zu neuer, noch erhöhter politischer Arbeit. Vor allem wird die Parteileitung ihr Augenmerk auf die Landbezirke richten müssen. Hier sind in vielen Orten gegenüber den Wahlen vor 5 Jahren bedeutende Rückgänge in der für den Nationalliberalen abgegebenen Stimmenzahl aufzuweisen. Diese sehr schmerzliche Erscheinung gibt manche Lehre und manchen Wegweiser für die fernere Tätigkeit der Partei. Es muß auch in den Zeiten, in denen keine Wahlen bevorstehen, auf dem Lande intensiver gearbeitet werden. Dr. Frank hat mit einer Mehrheit von rund 6000 Stimmen gesiegt. Das ist zwar eine ansehnliche Ziffer, doch keine solche, daß das Bürgertum daran verzweifeln müßte, jemals wieder in den Besitz dieses Wahlkreises zu gelangen. Franks Wahl haben nicht die überzeugten Anhänger der Sozialdemokratie entschieden, sondern sie ist ein Verdienst der nach vielen Tausenden zählen Mitläufer. Diese können sich, wenn die politische Konstellation eine andere geworden ist, auch wieder gegen die Sozialdemokratie entscheiden. Es brauchen nur 3—4000 abzuschwenken und der angeblich so sichere sozialdemokratische Reichstagssitz in Mannheim-Weinheim-Schwetzingen kommt ins Schwanken. Was wollen aber 3—4000 Wähler bei einer Wählerzahl von 66 242 besagen? Man blicke doch nach Frankfurt. Wer hätte dort vor fünf Jahren geglaubt, daß das Reichstagsmandat, das jahrzehntelang in unbestrittenem Besitz der Sozialdemokratie war, wieder in bürgerlichen Besitz übergehen könnte? Auch diesmal steht dort der bürgerliche Kandidat wieder in aussichtsreicher Stichwahl. Was aber in Frankfurt möglich ist, ist in Mannheim nicht ausgeschlossen. Die dortigen Verhältnisse sind ähnlich gelagert wie hier, die industrielle Bevölkerung fast noch stärker wie bei uns. Deshalb rufen wir den liberalen Elementen in unserem Wahlkreise zu: Nur den Kopf oben behalten, es kommen auch wieder andere Zeiten!

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Neubildung des französischen Kabinetts.

w. Paris, 13. Jan. Poincaré willigte dem Ersuchen des Präsidenten Fallières entsprechend ein, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen.

*

* London, 13. Jan. Die Daily Chronicle schreibt: Das britische Volk war viele Jahre nicht so unruhig über die äußere Politik Englands, wie gegenwärtig. Es herrscht ein Gefühl der Bestürzung über die auswärtigen Beziehungen und der vage Verdacht, daß die Dinge nicht enden, wie sie sein sollten. Diese Empfindungen finden Ausdruck in einer bemerkenswerten Rede Lord Rosebery's. Man bemerkt in der Rede eine Unterstörung der Sympathie mit Gladstones idealem Frieden, Neutralität und den mäßigen Rüstungsausgaben. Wir wählten einen anderen Weg oder vielmehr wurde er für uns gewählt, da der Ursprung

MARCHIVUM

und die Motive der auswärtigen Politik vor den Blicken des Plebs verhüllt sind. Die Folge ist, daß England, dessen Hauptinteressen nicht europäisch sind, knietief im Morast der europäischen wie außereuropäischen Verwicklungen steckt. Wir erfüllten gewissenhaft unsere Pflichten in der Marokkofrage.

Jetzt nach Schluß des Marokko-Kapitels ist die Frage: Hörten unsere Verpflichtungen gegen Frankreich auf oder sind wir noch zu weit reichenden vagen, ungeschriebenen Verpflichtungen, wie Lord Rosebery andeutete, verpflichtet? Falls ungeschriebene Verpflichtungen fortdauern, stimmen wir der Rede Roseberys zu, daß die Lage Englands die größte Gefahr in sich schließe. Unsere Teilnahme an den Rivalitäten der europäischen Gruppen hat uns wenig eingebracht und hat in Europa wenig gut getan.

Unsere äußere Politik ist nicht durch ihr Talent für Versöhnlichkeit ausgezeichnet. Wir müssen einen Teil der Verantwortung für die Rüstungsausgaben tragen, die nach einem früheren Wort Greys die Zivilisation zu ersticken drohen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein Riesenstreik in England.

⊡ Berlin, 13. Jan. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus London wird gemeldet: Die gestern nacht beendete Abstimmung der Bergleute endete mit einer gewaltigen Mehrheit für die Erklärung eines nationalen Streikes. Die Ziffern sind nicht genau bekannt. Aber in Südwales sind beispielsweise 12 Stimmen für den Krieg gegen 1 Stimme für den Frieden abgegeben worden. In Nordwales beträgt das Verhältnis 4:1, in Durham 3:1. Für die Erklärung des Streikes ist nur eine Zweidrittelmehrheit nötig. Da die meisten Leute ihre Kündigungsfrist einhalten werden, wird die völlige Arbeitseinstellung in allen Kohlenzechen des Vereinigten Königreiches erst in den letzten Tagen des Februars erfolgen. Infolge der ungeheueren Bestellungen der britischen Kriegsmarine und anderer großen Konsumenten, die Vorräte einlagern, ist der Preis für Kohlen gestern bereits um 3 Schilling per Tonne gestiegen. Die Aussichten werden von Tag zu Tag gedrückter. Denn eine große Zahl von Arbeitern aus anderen Industriegebieten bereiten sich vor, die Bergleute durch Sympathiestreiks zu unterstützen, und für sich selbst höhere Löhne zu verlangen. So macht der Bund für Zimmerleute und Schreiner bekannt, daß seine Mitglieder in 30 Distrikten auf den Monat April kündigen werden. Auch die Nationale Transportarbeiter-Föderation hat sich verpflichtet, den Bergleuten beizustehen und mindestens die Beförderung von Kohlen vom Tage des Beginns der Generalstreikes zu verweigern. In den Kriegshäfen wird Tag und Nacht gearbeitet, um möglichst große Vorräte aufzutreiben. In Catham allein werden 30 000 Tonnen erwartet.

Die Kälte in Norddeutschland.

⊡ Berlin, 13. Jan. Die Kälte, die seit einigen Tagen herrscht, hat heute noch zugenommen. In der Nacht sank das Thermometer auf 20 Grad. Das Berliner Wetterbureau in der Potsdamerstraße verzeichnete heute 14 Grad Kälte. Die meteorologische Station auf dem Telegraphenberg bei Potsdam gibt sogar 16 Grad Kälte an. Ein Nachlassen der Kälte ist für die nächsten Tage kaum zu erwarten. Die Kälte macht sich bei dem scharfen Ostwind hier besonders bemerkbar.

Eine Schlappe der Italiener in Tripolis.

⊡ Berlin, 13. Jan. Die türkische Botschaft in Berlin teilte folgendes vom Kommandanten der türkischen Truppen in Tripolis eingetroffene Telegramm mit: Am 6. Januar versuchte ein italienisches Regiment einen Ausfall aus Homs. 1 Kilometer von der Stadt wurden die Italiener von unseren Truppen und Freiwilligen am linken Flügel angegriffen und mußten sich nach Homs zurückziehen, wobei sie 50 Tote und viele Munition auf dem Platze ließen. Ihre Nachhut, die in einer Stärke von 150 Mann den Rückzug zu decken hatte, wurde gänzlich aufgerieben. Auf türkischer Seite sind 1 Offizier, 2 Soldaten und 15 Freiwillige gefallen und 37 Mann verwundet worden.

Wetterberichte.

* **Schneebeobachtungen.** In den letzten 8 Tagen ist im ganzen Schwarzwald Schnee gefallen, doch ist er nur in hohen Lagen liegen geblieben. Am Morgen des 11. Januar (Donnerstag) sind gelegen beim Feldberger-Hof 70, in Todtnauberg 20 und in Kniebis 8 Zentimeter; der übrige nördliche Schwarzwald ist schneefrei gewesen.

u. **Wetterberichte.** In den letzten Tagen ist nirgends wesentlich Neuschnee gefallen, dagegen hat überall erneut Frost eingesetzt. Die Skibahnen sind in den Vogesen, wie im mittleren und nördlichen Schwarzwald außer Betrieb. Vom südlichen Schwarzwald liegen folgende Einzelheiten vor: Feldberg: 70 Zentimeter Schnee, — 4 Grad, leicht bewölkt, Schnee gefroren, Skibahn sehr gut bis 1000 Meter abwärts. Herzogshorn-Rasthaus: 75—80 Zentimeter Schnee, gefroren, — 4 Grad. Auf der Höhe sehr gute Skibahn; Halde-Schauinsland: 30—40 Zentimeter Schnee, — 2 Grad, Skiföhre gut; Rotschrei: 50 Zentimeter Schnee, — 3 Grad, gute Skibahn; Todtnauberg: 30 Zentimeter Altschnee, hart gefroren, gute Skibahnen bis 1000 Meter abwärts; Kandel: 30 Zentimeter Altschnee, 3 Grad kalt, wolkig, gefroren, gute Skibahn; Thurner: 15 Zentimeter Altschnee, etwas verharscht, —2 Grad, Skibahn gut; St. Märgen: 10—15 Zentimeter alter, gefrorener Schnee, —8 Grad, Skibahn fahrbar; Belchen-Multen: 50 Zentimeter Altschnee, 1 Grad kalt, gefroren, Skibahn gut.

Aus dem Großherzogtum.

() Bruchsal, 12. Jan. Im hiesigen Amtsgefängnis erhängte sich gestern nachmittag kurz nach seiner richterlichen Vernehmung ein wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens festgenommener älterer Mann.

):(Dinglingen, 12. Jan. Nach einer Wahlversammlung der Zentrumspartei kam es zu Streitigkeiten, bei denen einer der Beteiligten von einer Schußwaffe Gebrauch machte. Ein Unbeteiligter wurde verletzt.

):(Reichenbach, 12. Jan. Eine gemeine Tat wurde in unserem Orte verübt. Noch nicht ermittelte Täter zertrümmerten den am Gießenbach stehenden Bildstock, rissen das Kruzifix heraus und zertraten es auf der Straße.

BC. Offenburg, 10. Jan. Nach einer Mitteilung des „Ort. B." hat die Scharlachepidemie noch nicht nachgelassen. Im Krankenhaus sind 10 Kranke untergebracht. Auch Erwachsene sind von der Krankheit ergriffen.

Mit Recht kann Scotts Emulsion

ein Hausmittel

genannt werden, denn sie hat sich im Laufe von 35 Jahren einen ständigen Platz in unzähligen Familien erworben. Für Kinder wie für Erwachsene ist Scotts Emulsion unzweifelhaft ein vortreffliches Stärkungsmittel.

Volkswirtschaft.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Auf dem süddeutschen Kohlenmarkte hat sich insofern eine größere Lebhaftigkeit eingestellt, als infolge der günstigeren Wasserverhältnisse die Zufuhren wieder größer waren und auf den Lägern entstandene Lücken wieder ausgefüllt resp. die Verbraucher direkt ex Schiff bedient werden konnten.

Da nun dazu auch die Witterung etwas kühler geworden, hat sich im ganzen das Geschäft reger gestaltet, im besonderen geht das Hausbrandgeschäft flotter als in den letzten Wochen. Sollten wir noch eine längere Frostperiode bekommen, ist es nicht ausgeschlossen, daß der in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres zu verzeichnen gewesene Ausfall doch noch wieder wettgemacht werden kann.

Bayerischer Handelsbank in München.

Der Aufsichtsrat beantragt, das Aktienkapital von 35,6 Mill. Mark um 8,9 Mill. Mark auf 44,5 Mill. Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einer Gruppe übernommen, bestehend aus dem Bankhause Merck, Finck u. Co., der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, der Bayerischen Vereinsbank in München, der Deutschen Bank in Berlin, den Bankhäusern Anton Kohn in Nürnberg und Moritz Schulmann in München. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären zum Kurse von 132 Proz. ohne Berechnung von Stückzinsen in der Weise zum Bezuge angeboten, daß auf je 4000 M alte Aktien eine neue zu 1000 M und auf je 7000 fl. alte Aktien drei neue Aktien zu 1000 M entfallen. Die Einzahlungen für die neuen Aktien sind in der Weise zu leisten, daß 50 Proz. und das Aufgeld bis zum 10. April 1912 und die restlichen 50 Proz. bis zum 20. September einzuzahlen sind. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende von 1912 zur Hälfte teil. Die Kapitalerhöhung wird veranlaßt durch die natürliche Fortentwicklung der Geschäfte bei den Abteilungen der Bank, die eine Verstärkung ihrer Mittel wünschenswert erscheinen lassen.

Chemische Werke vormals H. u. E. Albert in Amöneburg

Die Verwaltung teilt mit: Im laufenden Jahr rechnen wir im Düngermittelgeschäft auf einen flotten Absatz. Besonders in phosphatsauren Düngern übersteigen die diesjährigen Verkaufsabschlüsse die im Vorjahr bis zur gleichen Zeit getätigten in nicht unerheblichen Maße. Während für Phosphatmehl eine Preisermäßigung eingetreten ist, sind die Preise für Superphosphat im Durchschnitt sowohl für Deutschland als auch für den Ausfuhrmarkt auf vorjähriger Höhe geblieben. Das Geschäft in unsern sonstigen Waren, namentlich in Säuren, geht befriedigend. Die Nachfrage ist flott, so daß wir mit einer weitern Umsatzvergrößerung rechnen können. Auch aus unsern vielfachen Beteiligungen an andern Gesellschaften und aus unsern englischen Unternehmungen sind angemessene Gewinne zu erwarten. Die Beziehungen unserer Firma zu den Hüttenwerken haben keine Aenderung erfahren. Im übrigen laufen die diesbezüglichen Verträge in überwiegender Mehrheit noch auf lange Zeit. Im ganzen genommen liegt unser Geschäft befriedigend. Wir haben im Dezember v. J. vorsichtigerweise das für 1911 zu erwartende Ergebnis geschätzt, und wenn wir uns daraufhin veranlaßt sahen, eine Dividende von 30 Prozent (i. V. 32 Proz.) in Aussicht zu stellen, so kann nur darauf hingewiesen werden, daß fast alle industriellen Unternehmungen mit wechselnden Erträgnissen rechnen müssen."

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Essen, 13. Jan. Nach dem das Abkommen zwischen dem Fiskus und dem Kohlensyndikat perfekt geworden ist, soll am Montag eine Ausschussitzung stattfinden, um auch mit den übrigen bisherigen syndikatfreien Zechen, die sich zu einer Verständigung mit dem Syndikat bereit erklärt haben, einen entsprechenden Vertrag zu vollziehen. Man nimmt übrigens in Kreisen der Zechen an, dass nach Erledigung dieser Aussenseiterfrage die Verhandlungen zur Erneuerung des Kohlensyndikats jetzt energisch in Fluss kommen werden.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

* Dresden, 13. Jan. Die Generalversammlung der E. Wunderlich u. Cie. A.-G., Kunstdruckerei in Altwasser setzte lt. „Frkf. Ztg." die Dividende auf 4 Proz. (12 Proz.) fest. Wie von seiten der Direktion erklärt wurde, sind die Aussichten günstig.

* Bremen, 13. Jan. Die Hanseatische Jutespinnerei und Weberei in Delmenhorst schlägt 20 Proz. Dividende vor.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 13. Jan. Die Zulassung der 2 Millionen 4proz. Obligationen der Deutschen Eisenbahngesellschaft A.-G. in Frankfurt a. M., Teilbetrag der Serie 5, zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt, 13. Jan. Vom 15. d. M. an wird die Notierung von Massener Bergbau-A.-G. eingestellt. — Die Mark 2 Millionen 4prozentiger Obligationen der deutschen Eisenbahngesellschaft A.-G. in Frankfurt, Teilbetrag der Serie 5, sind zur Frankfurter Börse zugelassen.

Zahlungseinstellung.

* Bad Dürkheim, 13. Jan. Die Firma Gebrüder Simon, Weingroßhandlung, hat lt. Frkft. Ztg. ihre Zahlungen eingestellt und ladet ihre Gläubiger zu einer Besprechung ein.

Fiskus und Kohlensyndikat.

* Berlin, 13. Jan. Das Abkommen zwischen dem Bergfiskus und dem Kohlensyndikat ist für 1912 geschlossen und nur für die westfälischen Kohlen soll bezüglich der Saarkohlen bis 30. September kein Einvernehmen zwischen dem Fiskus und den privaten Saarzechen erzielt sein. So kann der Fiskus frei verkaufen und das Abkommen erlischt mit Ende dieses Jahres. Kommt eine Verständigung an der Saar zustande, so soll über eine Verlängerung der Vereinbarung zwischen Fiskus und Kohlensyndikat für dessen ganze Dauer, also bis 1915 verhandelt werden. Die Kohlenmenge, die die fiskalische Zechen nach dem Abkommen fördern kann, ist so reichlich, daß der Fiskus i. J. 1912 die volle etatmäßige Produktion ohne Einschränkung genießen kann. Nicht durch das Syndikat gehen also die Mengen, die am Anfang ds. Js. fest an die Händler des Fiskus verkauft waren, ferner die nicht unbedeutenden Quantitäten, die Reich und Staat vom preußischen Bergfiskus beziehen. Der verbleibende Rest wird zu den Richtpreisen des Syndikats verkauft, wobei das letztere verpflichtet ist, die fiskalischen Händler in dem Maße wie bisher am Absatz zu beteiligen. Der Fiskus hat nur eine ermäßigte Umlage zu zahlen, die im Maximum 6 Prozent beträgt. Er wird nicht selbst Mitglied des Syndikats, hat darum auch ein formelles Betorecht nicht. Doch ist ihm das Recht eingeräumt, jederzeit vom Vertrag ---zutreten, sofern er lt. „Frkf. Ztg." die Preispolitik des Syndikats nicht als mit den Interessen der Allgemeinheit vereinbar erachtet.

* * *

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 13. Jan. Fondsbörse. Den Hauptgesprächsstoff an der Börse bildete heute naturgemäß der Ausfall der Wahlen. Von einer Einwirkung auf das Geschäft und die Tendenzgestaltung kann aber nicht die Rede sein. Die Börse schenkte den vorliegenden Nachrichten wirtschaftlicher Natur erhöhte Beachtung. Daraus erklärt sich auch, daß die Kurse fast durchweg höher einsetzten. Die Verständigung des preußischen Bergfiskus mit dem Kohlensyndikat, weitere Preiserhöhungen am belgischen und englischen Eisenmarkt und die vorliegenden Meldungen über die Streiklust der englischen Bergarbeiter, nach denen allem Anschein nach mit der Ausstandsbewegung zu rechnen ist, waren im Verein mit festem Newyork die Momente, welche der Börse zu fester Eröffnung verhalfen. Kohlenwerte wie Harpener und auch Gelsenkirchener waren bis 1½ Prozent höher. Die Aufwärtsbewegung geriet aber bald ins Stocken und die Haltung wurde unsicher. Angeboten waren später namentlich Phönix. Der Verkehr war dann still bei abgeschwächten Kursen.

* Berlin, 13. Jan. Produktenbörse. Das Geschäft am Getreidemarkt war sehr still. Trotz strengem Frost lag Weizen im Anschluß von Abgaben der Importeure schwächer, während Roggen auf dem vorgestrigen Stand verharrte. Hafer veränderte den Stand nur wenig. Mais und Rüböl waren ohne Verkehr. Wetter: Strenger Frost.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 13. Jan. (Telegr.) Weizen amerikan. 21¼, per Jan. 20.97, per März 20.85, per Mai 20,17.

Zucker.

Magdeburg, 13. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 15.00—15.15 , Nachprodukte 75% o. S. 12 70—13.00. stetig. Brodraffinade I. ohne Faß 26.25—26.50, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00 gemahlene Raffinade m. S. 26.00—26.25. gemahlene Melis m. S. 25.50—25.75, still.

Magdeburg, 13 Jan. (Telegr.) Rohzucker: 1. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Januar 14.95— G., 15.05— B., per Febr. 15.10— G., 15.20 — B., per März 15.27½ G., 15.35— B., per Mai 15.50 G., 15.52½— B., per August 15.57½ G., 15.62½ B., per Okt.-Dez. 1912 11.47— G., 11.49½ B. Tendenz: stetig. — Heiter, Frost.

Kaffee.

Antwerpen, 13. Jan. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Jan. 76¼, per Febr. 75¾, per März 75.½, per Mai 75½.

Schmalz

Antwerpen, 13. Januar. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 116.¾.

Salpeter.

Antwerpen, 13. Jan. (Telegr.) Salpeter displ. 24.—, per März-April 24,85.

Häute.

Antwerpen, 12. Jan. Häute 749 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 13. Jan. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Jan. 5.40, per März 5.35, per Mai 5.32, per Juli 5.30.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 13. Januar. (Telegr.) Baumwolle 60.¾, ruhig.

Antwerpen, 13. Jan. (Telegr.) Petroleum Raff. Disponible 20¾, per Februar 21—21¼.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

13. Januar 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. —	M. 45
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 27
Badische Maschinenfabrik Sebold, Durlach	—	132
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	52ifr	—
Vorzugs-Aktien	erb.Gb.	—
Benz & Co., Mannheim,	199	197
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	60 ifr
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	142
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	f8.1800	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig		250
Deutsche Südseephosphat A.-G.	167 ifr.	163
Europa, Rückvers. Berlin	—	M. 68
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	382	375
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	—	213
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	88	84
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	54ifr	—
Forsanth G. m. b. H.	170	—
Hamburg Versich. vollbez. Akt	M4100	M395
Herrenmühle vorm. Genz. Heidelberg	—	91
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	128
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	18/-fb.	—
Maschinenfabrik, Weery	118	—
Neckarsulmer Fahrradwerke	122	—
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 6½	—
junge	L. 3—	L. 2
Preußische Rückversicherung	—	M. 40
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	198 ifr.	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	195
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	—	M. 21
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	111
Stahlwerk Mannheim	114	111
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	69	97
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 16
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	174	—
Unionbrauerei Karlsruhe	—	64
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt		249
Elsa Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 55
Waggonfabrik Rastatt	93	—
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	100ifr	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	102

Unter den Kindern findet „Califig" immer begeisterte Anhänger,

weil es ein so angenehm zu nehmendes, wohlschmeckendes Abführmittel ist. Erwachsene aber sehen auch nach dem inneren Wert. Sie schätzen im „Califig" die prompte, unschädliche, zuverlässige Wirkung, welche dieses vorzügliche Hausmittel infolge seiner Zusammensetzung aus reinen Fruchtu. Pflanzensäften (ohne chemische Zusätze) besitzt. Aerztlich erprobt und

Califig

CALIFORNISCHER FEIGEN-SIRUP

empfohlen als

das ideale Abführmittel für die Familie.

„Califig" wird von der „California Fig Syrup Co.", den alleinigen Herstellern, nur im großen verkauft. Nur echt in Originalflaschen im Karton mit Schutzmarke „Califig" zu Mk. 2,50 und Mk. 1,50. Best.: Syr. Fici Californ. (Special. Marke California Fig Syrup Co. paris.) 75, Ext. senn. liq. 20, Elix. caryoph. comp. 5.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

vom 13. Januar.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 13. Jan. (Anfangskurse). Kreditaktien 205.50, Diskonto-Commandit 192.75, Darmstädter 126.75, Dresdner Bank 160.⁴/₈, Handelsgesellschaft 173.25, Deutsche Bank 267.25, Staatsbank 154.—, Lombarden 19.12, Bochumer 230.50, Gelsenkirchen 207.50, Laurahütte 183.25, Ungar 91.60. Tendenz: ruhig.

Wechsel.

		13.	11.			13.	11.
Amsterdam	kurz	169.57	169.50	Scheck Paris		81.30	81.30
Belgien	„	80.766	80.75	Paris	kurz	81.25	81.25
Italien	„	80.716	80.60	Schweiz. Plätze		81.033	80.966
Scheck London		20.510	20.497	Wien	„	84.916	84.966
London	„	20.492	20.462	Napoleonsd'or		16.20	16.20
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3³/₈	3³/₈

Staatspapiere. A. Deutsche.

	13.	11.		13.	11.
4% deutsch. Reichsanl.	102.15	102.65	3½ Rh. Stadt-A. 1905	90.10	90.10
3½ „ „	91.75	91.70	**B. Ausländische.**		
3% „ „	82.50	82.50	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-Anl.	102.35	102.25	5% Chinesen 1895	100.—	100.10
3½ „ „	91.60	91.60	4½ „ „ 1898	94.75	95.10
3% „ „	82.40	82.80	4½ Japaner	95.40	95.50
4 badische St.-A. 1901	100.55	100.55	5% Mexik. äuß. 88/90	97.80	97.80
4% „ „ 1908/09	101.30	101.20	3 Mexikaner innere	61.70	63.75
4% bad. St.-A. 1911	101.90	101.90	5% Bulgaren	101.25	101.10
3 „ „ 1896	84.—	84.—	3¾ Italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-Obligat.	—.—	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	—.—	94.35
3½ „ „ M.	93.25	93.40	4⅕ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	91.80	91.80	4% Oesterr. Goldrente	96.75	97.10
3½ „ „ 1904	91.80	91.80	3 Portug. Serie I	65.10	65.10
3½ „ „ 1907	91.30	91.30	3 „ „ III	67.70	67.65
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.40	101.30	4½ neue Russen 1905	100.3	100.60
4 „ „ 1918	101.40	101.75	4 Russen von 1880	—.—	—.—
3½ do. u. Allg. Anl.	90.25	90.30	4 Türk. konv. unif. 1903	86.20	86.20
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	80.25	4 „ unif.	90.40	90.40
4% Pfälz. E.-B. Prior.	100.15	100.50	4 Ungar. Goldrente	92.40	92.60
3½ Pfälz. E.-B. Prior.	92.50	92.20	4 „ Kronenrente	90.30	90.50
3½ Pfälz. Konv. 1895	92.20	92.—	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1908	100.90	100.90	4 Bad. Prämien	—.—	166.90
3 Hessen	79.70	79.70	4 Oesterreichische 1860	179.80	180.40
3 Sachsen	82.—	82.20	Türkische	170.90	170.80
4 Württemberg 1919	101.60	101.60	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—	Augsburger	—.—	37.30
4 „ 1908-1913	—.—	—.—	Freiburger	—.—	—.—
4 Rh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bergwerksaktien.

Aumetz-Friede (Brüss.)	199.—	198.80	Harpener Bergbau	202.75	201.⁷/₈
Bochumer Bergbau	230.87	231.—	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	111.50	111.90	Kaliw. Aschersleben	—.—	176.—
Concordia Bergb.-G.	301.40	299.—	Kaliw. Westeregeln	198.75	198.75
Deutsch. Luxemburg	193.75	193.25	Oberschl. Eiseninduſt.	93.60	94.—
Eschweiler Bergw.	183.—	183.—	Phönix	256.87	257.75
Friedrichshütte Bergb.	—.—	157.50	Ver. Königs- u. Laurah.	183.75	184.—
Gelsenkirchener	206.75	206.50	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	13.	11.		13.	11.
Aluminium Neuh.	228.50	226.30	Rheinische Schuck.-G.	152.75	153.—
Aschbg. Buntpapierf.	184.—	184.—	Siemens & Halske	243.—	243.25
„ Maschpapierf.	182.—	181.75	Voigt u. Haeffner	182.—	182.75
Neue Bad.-A.-G. Berl.	140.—	141.50	Gummi Peter	152.25	152.50
Südd. Immobil.-Ges.	79.30	79.30	Heddernh. Kupferw.	118.—	118.—
Wayß u. Freytag	162.50	162.95	Illkircher Mühlenwk. Straßburg	123.90	124.—
Eichbaum Mannheim	114.—	114.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	105.25	106.—
Frankf. (Henninger)	125.50	125.50	Lederwerk St. Ingbert	61.20	61.50
do. Pr.-Akt.	128.—	128.—	Spicharz Lederwerke	77.—	74.—
Herkules (Cassel)	167.—	167.—	Ludwigsh. Walzmühle	—.—	170.50
Mannh. Aktien-Br.	150.80	150.80	Adlerfahrrad w. Kleyer	462.50	458.—
Parkakt. Zweibrücken	91.—	91.50	Maschinenfbr. Hilpert	97.—	97.50
Tucher. Freiherrl. v.	258.—	258.—	Badenia (Weinheim)	204.75	204.60
Weltz. Sonne, Speyer	80.50	80.50	Dürrkopp	473.—	471.—
Klein. Silberb. Brauh.	127.50	127.—	Daimler Motoren	225.—	224.75
Badische Anilin-Fabrik	477.—	502.—	Maschinenf. Gritzner	277.80	281.—
Cementwerk Heidelbg.	161.—	161.3	Karlsruher Maschinen	167.—	168.—
Cementfabr. Karlstadt	132.—	132.—	Mannesmannröhr	227.75	227.75
Chem. Werke Albert	452.—	440.—	Masch.-, Armatf. Klein	148.50	148.10
Ch. Fabrik Griesheim	257.50	260.—	Pf. Nähm.- u. Fahrrdf. Gebr. Kayser	179.—	179.—
D. Gold- u. Silb.-Sch.-A.	878.—	880.—	Schnellpressenf. Frkth.	269.75	269.—
Farbwerke Höchst	535.75	537.50	Schraubfbr. Kram.	167.—	167.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	346.—	343.—	Ver. deutscher Oelfabr.	172.60	174.—
Holzverkohlung Ind.	281.—	281.—	Ver. Pulverf. St. Igb.	138.50	134.50
Rütgerswerke	192.50	193.50	Schlinck & Co.	234.—	234.—
Ultramarinfabr., Ver.	226.—	227.—	Ver. Fränk. Schuhfbr.	158.—	157.50
Wegelin Rußfa.	237.—	235.50	Schuhfabr. Herz, Frkf.	123.50	123.50
Südd. Drahtind. Mh.	125.—	125.—	Seilindustrie Wolff	124.—	124.—
Akkumul.-Fab. Berlin	318.—	318.—	Baumwollsp. Lampertsm.	17.70	—.—
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Ettlingen	98.50	98.50
Elektr.-Ges. Allgem.	267.—	267.50	Kammgarn Kaiserl.	181.75	181.—
Bergmann Werke	216.50	214.—	Zellstoffabr. Waldhof	255.—	252.55
Brown, Boveri u. Co.	142.90	143.20	Bad. Zuckerfabrik	204.20	204.20
Disch-Ueberſ. (Berl.)	182.—	182.12	Frankenth. Zuckerfbr.	450.—	450.—
Lahmeyer	130.—	131.—			
Elektr.-Ges. Schuckert	165.⁵/₈	164.50			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	13.	11.		13.	11.
Badische Bank	129.50	129.—	Nationalbank	128.50	128.—
Berg- u. Metallbank	130.—	139.—	Oesterr.-Ung. Bank	142.75	143.10
Berl. Handels-Ges.	173.⁷/₈	179.⁵/₈	Oest. Länderbank	139.70	139.80
Comerz. u. Disk.-B.	117.—	117.—	„ Kredit-Anstalt	205.75	205.50
Darmstädter Bank	126.⁵/₈	127.—	Pfälzische Bank	130.50	130.50
Deutsche Bank	267.50	268.—	Pfälz. Hyp.-Bank	193.50	193.50
Deutschasiat. Bank	141.20	142.—	Preuß. Hypothekenb.	124.—	124.30
D. Effekten-Bank	120.90	120.90	Deutsche Reichsbank	138.50	138.40
Disconto-Comm.	192.⁵/₈	192.37	Rhein. Kreditbank	135.50	135.50
Dresdner Bank	160.60	162.40	Rhein. Hyp.-B. M.	192.—	194.50
Metallb. u. Metallg.	133.—	133.—	Schaaffh. Bankver.	137.—	137.40
Eisenb. Rentbank	179.50	179.50	Wiener Bankver.	137.75	137.30
Frankf. Hyp.-Bank	209.50	209.50	Südd. Diskont	116.75	116.90
Frkf. Hyp.-Credits.	162.40	162.40	Bank Ottomane	136.—	136.—

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	13.	11.		13.	11.
Südd. Eisenb.-G.	124.50	124.—	Oest. Südbahn Lomb.	19.¹/₈	19.25
Hamburger Packet	143.75	143.—	Oest. Meridionalbahn	119.75	120.—
Norddeutscher Lloyd	104.75	105.—	Baltimore und Ohio	104.25	103.⁷/₈
Oest.-Ung. Staatsb.	154.—	154.—	Schantung-E.-B.-Akt.	126.75	126.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

	13.	11.		13.	11.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	99.—	99.—	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1906 uk. 1916	99.20	99.20
4 „ „ S. 20 unk. 1515	99.80	99.80	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	99.30	99.30
4 „ „ S. 21 unk. 1902	100.20	100.20	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	99.60	99.60
4 „ „ S. 16 u. 17 kdb. 1910	99.20	99.20	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	100.—	100.—
4 „ „ S. 18 kdb. 1905	99.—	99.—	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	100.30	100.30
3½ „ „ S. 12, 13 u. 15	98.10	98.10	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1908 unk. 1917	100.50	100.50
3½ „ „ S. 19	90.10	90.10	4½ Pr. Hyp.-A.-B. abgst.	—.—	—.—
3½ Frkf. Kommunal S. 1 kdb. 1911	91.20	91.20	4	96.30	96.30
4 „ Hyp.-Kr.-B. S. 18-19, 21-27, 31, 32-42	98.50	98.50	3½ Pr. Hyp.-A.-B.	88.25	88.25
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	99.50	99.50	4 „ „ „ 04-13	98.50	98.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	99.—	99.—	4 „ „ „ 05-14	98.50	98.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unvl. u. uk. 1915	99.60	99.60	4 „ „ „ 07-17	98.80	98.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unvl. u. uk. 1917	99.80	99.80	4½ Pr. Pfdb. 16, 1919	98.40	98.40
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unvl. u. uk. 1919	100.—	100.—	4% „ „ 1912	98.40	98.40
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unvl. u. uk. 1920	100.—	100.—	4% „ „ 1914	98.75	98.75
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unvl. u. uk. 1921	100.20	100.20	4% „ „ 1915	99.—	99.—
3¾ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	98.—	98.—	4% „ „ 1917	99.20	99.20
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 24-30 u. 32 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	99.60	99.60
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkdb. 1920	100.25	100.25
4 Pfälz. Hyp.-Bank	99.70	99.70	3½ „ „ 1914	92.50	92.50
4 „ „ uk. u. unvrl. 1917	99.—	99.—	3½ „ „ 1912	92.10	90.10
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvrl. 1920	100.40	100.40	3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 04	94.30	94.30
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	90.50	90.50	4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	99.—	99.—
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	99.—	99.—	4% „ „ „ 1912	99.20	99.—
4 „ Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kdb.	99.10	99.10	4% „ „ „ 1917	99.80	99.80
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1903 uk. 1912	98.90	98.90	4% „ „ „ 1919	99.50	99.50
			4% „ „ „ 1921	100.20	100.20
			3½ „ „ verschied.	90.—	90.—
			3½ „ „ 1914	90.—	90.—
			3½ Rh. H.-B. C.-O.	90.—	90.—
			2⁴/₁₀ Ital. stl. g. E.-B.	—.—	—.—
			Mannh. Vers.-G.-A.	850.—	850.—
			Oberrh. Eisenb.-Ges.	99.55	99.50

Nachbörse. Kreditaktien 205.50, Diskonto-Commandit 192.37, Staatsbahn 154.—, Lombarden 19¹/₈.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 13. Jan. (Anfangs-Kurse.)

	13.	11.		13.	11.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	—.—	183.¹/₂
Disc.-Kommandit	192.⁷/₈	192.25	Phönix	257.50	257.75
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	204.—	201.50
Lombarden	19.25	—.—	Tend.: fest.		
Bochumer	231.¹/₂	230.⁵/₈			

Berlin, 13. Jan. (Schlußkurse.)

	13.	11.		13.	11.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.55	169.50	3½% Bayern	90.10	90.20
			3½% Hessen	90.30	90.25
Wechsel London	20.512	20.495	3% Hessen	79.70	79.70
Wechsel Paris	81.35	81.27	3% Sachsen	82.10	82.10
Wechsel a. Wien kurz	84.95	84.95	4% Argentinier v. 1897	89.70	89.75
4% Reichsanl.	102.10	102.10	5 Chinesen von 1896	100.20	100.25
3½% Reichsanl.	91.75	91.75	4½ Japaner	95.30	95.40
3% Reichsanleihe	82.60	82.6	3% Italiener	—.—	—.—
4% Consols	102.30	102.30	5 Mexikaner v. 1899	—.—	—.—
3½% „	91.75	91.75	4 Oest. Goldrente	97.—	97.—
3% „	82.60	82.60	3 Portug. unif. S. 3	68.20	68.—
4% Bad. v. 1901	100.25	—.—	5 Rumänen v. 1903	101.25	101.10
3% „ 1908/09	101.—	101.20	3% Russ. Anl. 1902	91.25	91.25
3½ „ conv.	—.—	—.—	4 Türken unif.	90.25	90.70
3½ „ 1902/07	90.60	—.—	Türk. 400 Fres.-Lose	101.75	170.50

	13.	11.		13.	11.
4% Bagdadbahn	84.20	84.50	Anilin	498.—	501.20
Oester. Kreditaktien	205.25	206.—	Anilin Treptow	403.—	403.—
4% Ungar. Goldrente	—.—	92.50	Kraußg. Bergwerksg.	163.50	163.50
4 „ Kronenrente	90.30	90.40	Bergmann Elektr.	216.—	213.20
Berl. Handels-Ges.	173.—	173.75	Bielef. Dürrkopp	—.—	—.—
Darmstädter Bank	126.⁵/₈	127.—	Bochumer	230.⁵/₈	230.⁵/₈
Deutsch-Asiat. Bank	140.—	[illegible]	Brown Boveri	141.20	142.20
Deutsche Bank	266.⁵/₈	268.—	Chem. Albert	453.50	441.—
Disc.-Kommandit	192.⁵/₈	193.—	Consolidation i. B.	—.—	—.—
Dresdner Bank	160.¹/₈	161.50	Daimler	224.50	233.—
Reichsbank	138.—	138.40	Deutsch-Luxembg.	193.⁷/₈	194.—
Rhein. Kreditbank	135.—	135.20	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	160.—	161.40	Dynamit-Trust	188.⁵/₈	188.75
Schaaffh. Bankv.	136.60	137.—	Deutsch-Ueberſee	181.50	181.80
Südd. Disc.-G.-A.	117.90	117.—	D. Gasglühlicht Auer	535.—	527.—
Staatsbahn	—.—	—.—	D. Waffen u. Munit.	408.—	409.—
Lombarden	19.25	19.⁵/₈	D. Steinzeugwerke	232.—	233.—
Baltimore u. Ohio	103.⁷/₈	104.25	Elberf. Farben	504.—	504.—
Canada Pacific	237.⁷/₈	242.50	Essener Kreditanstalt	419.70	414.70
Hamburg Packet	144.70	143.20	Facon Mannstädt	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	105.20	105.50	Faber Bleistiftfabrik	294.80	281.50
Adlerwerk Meyer	459.50	459.70	Felten & Guilleaume	169.—	166.40
Allg. Elektr.-Ges.	266.40	268.10	Gritzner Maschinen	278.—	282.70
Aluminium	227.—	228.—	Gr. Berl. Straßenb.	195.40	198.10

	13.	11.		13.	11.
Gelsenkirchner	207.¹/₈	206.⁵/₈	Rombacher Hütte	181.90	181.70
Harpener	202.25	202.25	Rütgerswerken	194.70	192.—
Höchster Farbwerke	535.—	238.50	Schuckert	164.—	164.60
Hohenlohewerke	205.—	205.—	Siemens & Halske	242.—	242.50
Kaliw. Aschersleben	173.20	173.70	Sinner Brauerei	234.70	233.—
Kölner Bergwerk	470.—	466.50	Stettiner Vulkan	211.—	215.—
Cellulose Kostheim	194.90	195.70	Tonwaren Wiesloch	118.70	118.50
Lahmeyer	130.—	130.70	Ver. Glanzstoff Elberf.	512.—	573.—
Laurahütte	183.¹/₂	183.25	Ver. Köln-Rottweiler	304.70	305.—
Licht u. Kraft	141.10	141.10	Westeregeln	197.50	198.—
Lothringer Cement	138.70	138.50	Wf. Draht. Langend.	186.—	187.—
Ludwig Loewe & Co.	273.—	276.—	Wittener Stahlröhren	268.90	271.20
Mannesmannröhren	232.70	237.70	Zellstoff Waldhof	253.—	255.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	107.50	107.10	Otavi	94.40	95.40
Orenstein & Koppel	—.—	—.—	South West-Afrika	155.10	155.60
Phönix	256.30	257.30	Warschau-Wiener	185.20	184.10
Rhein. Stahlwerke	172.50	172.10			

Privatdiskont 3¹/₂%.

W. Berlin, 13. Jan. (Telegr.) Nachbörse.

	13.	11.		13.	11.
Kredit-Aktien	206.—	206.⁷/₈	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto Komm.	192.25	192.50	Lombarden	19.⁵/₈	19.¹/₂

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Januar. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	12.	13.		12.	13.
2½% Consols	76¹¹/₁₆	76¹¹/₁₆	Modderfontein	11³/₈	11³/₈
4 Reichsanleihe	81—	81—	Premier	10¹/₄	10¹/₄
5 Argentinier	87—	87—	Randmines	6³/₄	6³/₄
4 Italiener	99—	99—	Atchison comm.	108—	108¹/₄
4 Japaner	85½	85½	Canadian	236⅛	236¹/₄
5 Mexikaner	32—	—	Baltimore	105³/₄	106³/₈
4 Spanier	92¹/₂	92¹/₄	Chikago Milwaukee	111¹/₄	111—
Ottomanbank	17—	17—	Denvers com.	22—	22¹/₄
Amalgamated	67¹/₄	66³/₄	Erie	31³/₄	31¹/₄
Anaconda	7¹/₂	7½	Grand Trunk III pref.	52³/₄	52⅜
Rio Tinto	71³/₄	70³/₄	„ „ ord.	28³/₈	28⅜
Central Mining	10³/₈	10¹/₄	Louisville	158¼	155¹/₂
Chartered	28	27³/₄	Missouri Kansas	29½	29—
De Beers	19³/₈	19¹/₈	Ontario	29—	30¹/₄
Eastrand	8¹/₈	8⅛	Southern Pacific	112¹/₄	112³/₈
Geduld	⁵/₈	⁵/₈	Union com.	171¹/₂	172³/₄
Goldfields	4¹/₈	4¹/₄	Steels com.	68³/₈	68⅜
Jagersfontein	7⅜	7¹/₂	Tend.: still.		

Pariser Börse.

Paris, 13. Januar. Anfangskurse.

	12.	13.		12.	13.
3% Rente	94.75	94.82	Debeers	505.—	514.—
Spanier	94.45	94.32	Saltrand	89.—	90.—
Türk. Lose	—.—	208.—	Goldfield	106.—	107.—
Banque Ottomane	682.—	681.—	Randmines	172.—	173.—
Rio Tinto	1806	—.—			

Wiener Börse.

Wien, 13. Januar. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	654.50	654.—	Oest. Kronenrente	92.05	92.—
Länderbank	553.50	552.20	„ Papierrente	94.25	94.15
Wiener Bankverein	546.—	—.—	„ Silberrente	94.30	94.20
Staatsbahn	728.20	729.50	Ungar. Goldrente	110.90	110.25
Lombarden	110.50	110.50	„ Kronenrente	90.50	90.45
Markenoten	117.56	117.62	Alpine Montan	888.20	886.50
Wechsel Paris	95.55	95.62	Skoda	740.—	736.50

Tend.: ruhig.

Wien, 13 Januar. Nachm. 1.30 Uhr.

	11.	12.		11.	12.
Kreditaktien	654.70	654.—	Buschtehrad. B.	973.—	978.—
Oesterreich-Ungarn	1995	1997	Oesterr. Papierrente	94.40	94.25
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	94.45	94.30
Unionbank	630.—	630.—	„ Goldrente	113.—	112.90
Ungar. Kredit	854.—	854.—	Ungar. Goldrente	110.20	110.30
Wiener Bankverein	546.—	547.—	„ Kronenrente	90.50	90.50
Länderbank	553.—	552	Wch. Frankf. a/M.	117.58	117.42
Türk. Lose	247.—	249.	„ London	239.95	240.10
Alpine	883.—	887.	„ Paris	95.55	95.62
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd.	198.55	198.55
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.12
Holzverkohlung	—.—	—.—	Markenoten	117.58	117.62
Staatsbahn	729.50	729.50	Ultimo-Noten	117.60	117.61
Lombarden	110.70	110.50	Skoda	743.—	741.—

Tend.: ruhig.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		11.	13.
Weizen	per Mai	217.50	216.75
„	„ Juli	218.50	—.—
„	„ Sept.	—.—	—.—
		—.—	—.—
Roggen	per Mai	196.50	196.50
„	„ Juli	196.50	—.—
„	„ Sept.	—.—	—.—
		—.—	—.—
Hafer	per Mai	194 —	194.—
„	„ Juli	—.—	—.—
„	„ Sept.	—.—	—.—

		11.	13.
Mais	per Mai	—.—	—.—
„	„ Juli	—.—	—.—
„	„ Sept.	—.—	—.—
Rüböl	per Mai	64.80	65.—
„	„ Juli	—.—	—.—
„	„ Sept.	—.—	—.—
		—.—	—.—
Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Weizenmehl		28.—	28.—
Roggenmehl		24.20	24.10

Pariser Produktenbörse.

	11.	12.
Hafer		
„ Jan.	20.70	20.75
„ Febr.	21 —	21.15
„ März-Juni	21.70	21.80
„ Mai-Aug.	21.45	21.50
Roggen		
„ Jan.	22.40	22.—
„ Febr.	22.40	22.—
„ März-Juni	22.25	22.25
„ Mai-Aug.	21.50	21.50
Weizen		
„ Jan.	26.35	26.55
„ Febr.	26.40	26.50
„ März-Juni	26.95	26.90
„ Mai-Aug.	26.60	26.60
Mehl		
„ Jan.	32.75	32.70
„ Febr.	32.95	32.90
„ März-Juni	33.65	33.55
„ Mai-Aug.	33.95	33.80

	11.	12.
Rüböl,		
„ Jan.	74 1/2	73 1/2
„ Febr.	72 —	74 —
„ März-Juni	72 —	72 1/2
„ Mai-Aug.	71 —	72 —
Spiritus		
„ Jan.	72 1/8	72 1/4
„ Febr.	73 —	72 3/4
„ Mai-August	73 —	73 3/4
„ Sept.-Dezbr.	56 3/4	56 1/4
Leinöl		
„ Januar	96 1/4	94 3/4
„ Februar	95 1/2	93 —
„ März-Juni	90	87 —
„ Mai-Aug.	86 —	84 1/2
Rohzucker 88° loco	43 1/2	43 3/4
Zucker Jan.	49 1/4	49 1/4
„ Febr.	49 3/4	49 3/4
„ März-Juni	49 7/8	50 1/8
„ Mai-Aug.	50 1/8	50 1/4
Talg	79 —	79 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 13. Januar. (Schlußkurse.)

	13.	12.
Rüböl loko	——	45 —
„ Febr.	——	43 3/4
„ Mai	——	——
Rüböl Tend.:		
Kaffee flau.	52 —	52 —

	13.	12.
Leinöl loko	——	43 3/4
„ Febr.	43 —	43 1/4
„ Febr.-April	——	37 1/4
„ Mai-Aug.	——	35 3/4
Leinöl Tend.: flau.		

Wetter: Schön.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 12 Januar. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	13 per 50 kg			12. per 50 kg		
Weizen per April	11 72	——	stetig	11 71	——	ruhig
„ „ Mai	11 58	——		11 58	——	
Roggen per Okt.	10 92	——		10 90	——	
„ „ April	10 22	——	stetig	10 19	——	ruhig
Hafer per Okt.	——	——		——	——	
„ „ April	9 68	——	stetig	9 65	——	ruhig
Mais per Mai	8 54	——		8 55	——	
„ „ Juli	8 55	——	stetig	8 55	——	stetig
„ „ —	——	——		——	——	
Kohlraps August	15 05	——	stetig	——	——	stetig

Wetter: Starker Frost.

Liverpooler Börse.

Liverpool 13. Januar. (Anfangskurse.)

	13		12	
Weizen per März	7/6 1/8	stetig	7/6 1/8	stetig
„ „ Mai	7/4 1/8		7/4 1/8	
Mais per Febr.	5/8 1/8	ruhig	5/9 —	ruhig
„ per März	5/8 1/8		5/9 —	

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser
20741

Gleich- und Drehstrom-
Elektromotoren
kauf- und mietweise. 7275
Stets ca. 100 Maschinen am Lager
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Weisse Woche

Schlusstage → Montag, Dienstag, Mittwoch

Durch Dekoration angestaubte
Weisse Batist-Taschentücher mit Hohlsaum . . . . . Stück 9 Pfg.

Wieder neu eingetroffen!
Madeira-Hemdpassen reich handgestickt mit Maschinenbogen . . 3 Stück 95 Pfg.

Weisse engl. Servierschürze m. Stickereidurchsatz wie Abbild. St. 95 Pfg.

Decken, Läufer etc.
mit neuen Spannstichvorzeichnungen für dickes D.M.C.-Garn auf beigefarbigen oder grauen Stoffen.

Genre Tosca auf grauem sog. russisch. Leinen neue Kranz-Genre
- Läufer vorgez. 95 Pf.
- Millieux vorgez. 95 Pf.
- Kissen vorgez. mit Rückwand 95 Pf.
- Nähtischdecke gez. 1.25
- Serviertischdecke gez. . 1.25
- Handtuch gezeichnet . . 1.25

Genre Asta auf crêmefarbig. sog. russ. Leinen neuer Korb-Astern-Zeichng.
- Läufer vorgez. 95 Pf.
- Millieux gez. . . . 95 Pf.
- Kissen gez. mit Rückw. 95 Pf.
- Serviertischdecken gez. 1.25
- Nähtischdecken gez. 1.25
- Büffetdecke gez. 2.75

Kaffeewärmer vorgez . . . . . St. 75 Pfg.
Handgeklöppelte Kissenecken Dreieck ca. 35×25 ctm. gross, 3 versch. Must. St. 48 Pfg.
Kissen aus sogen. Kochelleinen, vorgezeichnet mit Franze . . . . . St. 1.25
Küchenhandtuch aus sog. russ. Leinen mit roter Kante vorgezeichnet . . . . . St. 95 Pfg

Ein Posten **Einzelne Garnituren Hemd u. Beinkleid** hierunter besonders elegante Stücke . . . 33 1/3 % unter Preis
Ein Posten **Einzelne Rockhosen** vorzugsweise elegante Stücke . . 33 1/3 % unter Preis
Ein Posten **Blusenvorderteile** Battist od. Mousselin, eleg. bestickt St. 1.25 95 Pfg

Frottierwäsche
Frottierhandtuch mit Buchstaben, vorzügl. Qualität Stück 88 Pfg.
Frottierhandtuch ca. 42×100 cm gross gute Qualität Stück 58 Pfg.
Frottiertuch ca. 100×100 cm gross, spezielles Kindertuch . . 95 Pfg.
Frottiertuch ca. 100 × 160 ctm. gross prima Kräuselstoff . . . St. 2.45
Frottiertuch ca. 130 × 165 ctm. gross prima Kräuselstoff . . . St. 3.45
Frottiertuch ca. 160 × 200 ctm. gross prima Kräuselstoff . . . St. 4.90

Wäschestickereien
Schweizer und Plauener. Stück 4.10 oder 4 1/2 Mtr.
Stück 95 Pfg. 1.25 1.95 Mk.

Flausch-Matiné in vielen Farben, mit Blenden besetzt . . . St. 1.85

Hirschland MANNHEIM an den Planken.

Stellen finden

Tüchtige Ladnerin
für Woll- u. Kurzwaren, im Dekorieren erfahr., s. baldig. Eintritt gesucht. 12380
Offerten unter Nr. 12380 an die Expedition d. Bl.

Monatsfrau
für morgens ges. 67008
Laden O 3, 9.

Gesucht Mädchen in Küche u. Haushalt, perfekt für selbständige Stelle. — Off. u. Nr. 12179 an die Exped.

Jg. anständig. Mädchen, das sich aller Arbeit unterzieht, etwas nähen kann, zu 2 Personen gesucht.
Elisabethstr. 5, 1 Tr. lks. 12401

Mietgesuche

Alt. Fräulein, d. tagsüber fort ist, sucht auf 1. März **ein unmöbliertes Zimmer.** Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. 12405

Ältere Frau mit Sohn sucht
3-Zimmer-Wohnung
per 1. April. Offt. unter Nr. 12384 a. d. Exp. d. Bl.

Läden

Ludwigshafen
Laden
mit 2 Schaufenstern mit oder ohne Einrichtung gegenüber der auf dem Ludwigsplatze zu errichtenden Wartehalle der Elektr. u. Oggersheim, Dürkheim p. sof. od. später zu verm. Für Filiale besonders geeignet. Näheres 25621
Oggersheimerstr. 7.

Gernsheim
(Hessen)
Laden mit Wohnung zu vermieten. Passend für jedes Geschäft, Konsum, Warenhaus, auch Elektrotechniker findet gute Existenz. Offert. unter 12384 an die Expedition d. Bl.

Magazine

Schwetzingerstr. 124
großer Parterreraum mit Einfahrt als Magazin od. Werkstatt zu verm. 12385

Zu vermieten

F 2, 9 3. Stock 5 Zimmerwohnung zu vermieten. 12398

Geh. Lanzstr. 7
mod. 3-Zim.-Wohnung
(Linoleumböden 2c.) per 1. April 1919 zu vermiet. Näh. Geh. Lanzstraße 7, 3. Stock. Tel. 4415. 25474

Mittelstraße 36, schöne 2 u. 3 Zim. u. Küche, 2 Balkon per Feb. od. 1. April zu verm. Zu erf. 1 St. rechts. 12404

Moltkestr. 7
2. Stock, 6 Zimmer, Bad, Speisekammer, Küche und Zubehör per April oder früher zu vermieten.
Anzusehen von 11-3 Uhr, event. ist auch die Parterre-Wohnung mit 5 Zimmern und Zubehör zu verm.
Näheres 2. St. 25619

Rheinaustr. 24
5 Zimmer im 3. St., Badezimmer, Mansarde und Speisekammer u. sonstig. Zubehör, in freier Lage, per 1. April zu vrm. 25620

Pfälzersgrundstr. 32
1. St. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 12387

Rheinhäuserstr. 99 2. Stock 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 12390

Seckenheimerstr. 54
2. St., 3 gr. Zimmer mit Zubehör, modern neuhergerichtet; im Hof Bureau m. Wasserl., Magazin od. Lagerraum m. Trockenschuppen zu verm. Näh. Friedrichsplatz 10, 1 Tr. 25388

6-Zimmer-Wohnung
Parterre, Lameystr. 11 s. v. 12187

Tattersallstr. 4
4 Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör, per 1. April zu verm. 25618
Näh. Werderstr. 29, II.

Heidelberg.
Neu hergerichtete
3-Zimmer-Wohnung
ohne vis-à-vis im 2. St., mit Mansarde per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Ph. Lechner, Blumenstraße 24. 11988

OXO
Bouillon-Würfel
der Comp^le
5 Stück 20 Pfg.
Einzelne Würfel 5 Pfg.
LIEBIG
12684

Zwangsversteigerung
Montag, 15. Jan. 1912, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Landauer, Pferde, sowie Möbel und Gegenstände versch. Art. 67017
Ferner bestimmt:
1 Partie leere Säcke, ca. 5½ Ztr. Unterlegscheiben, Lederriemen und Riemenabfälle.
Mannheim, 13. Jan. 1912.
Weller, Gerichtsvollzieher.

Perfekte Schneiderin
nimmt noch einige Kunden in und außer dem Hause.
Marg. Wiederrecht, S 3, 7b 2. Stock. 56908

Heirat.
Fräulein mit edlem gemütvollem Charakter große stattliche Erscheinung, in der Krankenpflege wie im Haushalt erfahren wünscht mit gutsituiertem Herrn im Alter von 45 bis 55 Jahren zwecks Heirat in Verbindung zu treten. (Beamter bevorzugt). Nur ernstgem. Offerten erb. unter **E. S. 12402** an die Expedition dieses Blattes.

Verloren
Lehrling 100-Mark-Schein von M 2 bis L 7 **verloren.**
Abzugeben gegen gute Belohnung 12365
Böckstr. 21, 3. St. r.

Verkauf
Gebr. Schreibmaschine billig zu verkaufen. Offert. u. 67016 an die Exped. d. Bl.

Echt alte Kirschbaum-biedermeiermöbel
einzigartig schön, ganzes Zimmer, ev. einzeln billig abzugeben. 12399
Was sagt die Exp. d. Bl.

Ankauf
Junger Dachshund od. **Fox,** reinrass. zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. Nr. 12400 an die Exped.

Mannheim Strohmarkt O 4, 11 — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung. **RUDOLF MOSSE**
Für ein hiesiges Büro wird für April ein tüchtiger **Korrespondent** mit flotter Handschrift, sowie perfekte Kenntnisse der englischen und französischen Sprache, möglichst militärfrei gesucht.
Angebote bittet man unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen sub P 248 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim zu richten. 12008

Zigarren-Vertretung
Eine alte, leistungsfäh. Zigarrenfabrik sucht für Mannheim, Ludwigshafen u. Heidelberg einen strebsamen, gutberufenen Herrn als Vertreter. Bei Zufriedenheit **dauernde Verbindung** und **hoher Verdienst.** Eingef. Kundschaft wird übertragen.
Off. erbet. unt. **H 241 FM an Rudolf Mosse, Mannheim.** 12006

Altertümliche Möbel
und Zinn zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. sub F. H. 4005 an **Rudolf Mosse, Heidelberg.** 12007

Tüchtige Reisende,
welche Drogisten, Kaufleute Futtermittelhdl. rc. besuch. können „**hochlohn.**" gut. eingeführt. Konsum-Artikel mitnehmen. — Gefl. Off. u. L. U. 179 d. Rudolf Mosse, Leipzig, erbet. 12000

Elegante Wohnungs-Einrichtungen
einzelne Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche, Klaviere, sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegendster Ausführung unter strengster Diskretion erste Berliner Möbel-Firma direkt an Private zu Original-Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf
Teilzahlung.
Kein Abzahlungsgeschäft. Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Mitteilung, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung unserer Muster und Zeichnungen erwünscht ist unter Chiffre K. 1100 durch Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 56/57. 12005

Hoher Verdienst für Damen! 12010
Bedeut. Firma mit ges. gesch. Apparaten würde Damen eine vorläufig kleine Einrichtung zur Körper- und Schönheitspflege liefern. (Garantiert unschädlich sofort leicht erlernbar). Das Unternehmen wird durch packende Reklame unterstützt. Nur Damen mit nachweislich mindestens 150—200 Mk. und Angabe bisheriger Tätigkeit rc., wollen sich melden unter **O. 247 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Chance! Keine Lizenz!
Lukrat. Generalvertr. für reelle ges. gesch. Massen-Konsum-Artikel der Haushaltungsbranche an seriösen fleißigen Kaufmann für Baden zu verg. Herren mit Ia. Referenzen, welche nachw. 3—5000 Mk. Betriebskapital haben, wollen sich melden. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Hohes Einkommen. Offerten unt. Nr. 246 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 12009

Vermischtes
Architekt übernim. die Anfertigung von Bauplänen, Bauleit., Gutacht. u. Taxen rc., für Hoch- u. Tiefbaut. zu billig. Preisen. — Angeb. erbitte u. Nr. 67015 a. d. Exp. d. Bl.

Badewanne m. **Wandgasofen** u. Kopierpresse mit Tisch, beides gut erhalten, wegzugshalber billig zu verkaufen. 12406
Gr. Merzelstr. 6, 2 Tr. r.

Billiger 12898 **Bananen-Verkauf** Pfund **23** Pfg.
Kadel's Obst-, Südfrüchte- und Bananenhaus
Mittelstraße 3 neben der Engel-Apotheke.

Stellen finden
Wir können Bewerbern auf allen Plätzen und Ausland noch eine ganze Anz. **offener Stellen** nachw. Vermittlung kostenfrei auch f. Nichtmitglieder.
Verein jg. Kaufleute e. V., Frankfurt a. M., Bleidenstr. 12, I. 66398

Vertrauensstelle. Jung. kautionsfähiger Mann für Agenturgeschäft p. sof. ges. Offert. unt. 12395 an die Expedition d. Bl.

Verdienst ab. 300% biet. intellig. Pers. allerorts d. Uebern. unser. Zweigstelle, b. angenehm., nur schriftl. Tätigkeit im Hause. Näh. kostenfr. durch **Lagerkarte I, Rixdorf I.,** Abt. 130. 20892

Hierdurch wird sofort Dauervertreter gesucht f. Zigarrenverk. an Wirte rc. Verg. M. 200 p. Mt. od. hohe Provision u. Spesen. 8475
Lengenfelder, Vogt & Co., Hamburg. 8475

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim E 2, 10 Planken.
Telephon 93.

Orangen-Verkäufer bei hoher Provision ges. 12397 **Mittelstr. 3.**

50 Mark Wochenlohn od. 50—60% Provision
erhält jeder, der d. Verkauf mein. weltberühmt. Schilder u. Waren übern., darunter letzte Neuh. u. konkurrenzl. Massenartikel. Ich erbr. d. Beweise durch Originalbestellungen, die viele meiner Vertreter, wo die Ware bis jetzt eingeführt wurde mehr als 30 Mk. pro Tag verdienten. Hauptsaison am beginnen. Ausk. gratis Vertretung w. als Haupt- sowie auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Ausk. per Postkarte genügt.
Schilderfabrik Post Erbach i. Westerwald 11999

Agent ges. z. Cig.-Vertr. an Wirte rc. Vergüt. ev. M. 300. monatl. **H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.**

Sichere lohnende Existenz finden Wiederverkäufer, Händler, Hausierer rc. Muster. Preisliste gratis. **Friedr. Maad, Bremen** 2065

Für ein lebhaftes Detailgeschäft in **Karlsruhe tüchtige Verkäuferin** per 1. Februar gesucht. Offert. mit näheren Angaben unter Nr. 67009 an die Expedition d. Blattes.

Monatsfrau, für leichte Hausarbeiten vormittags **wird gesucht.** Große Merzelstr. 7, pt.

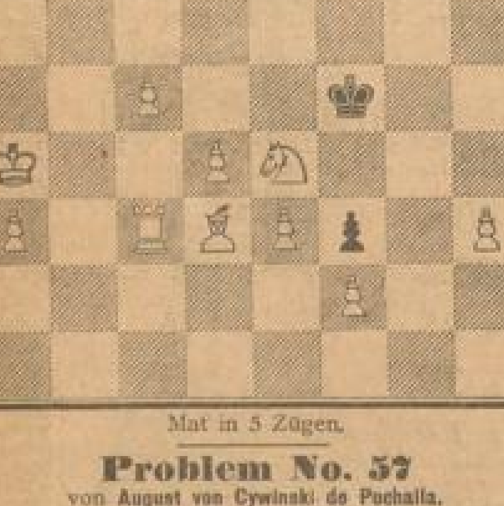
General-Vertretung
eines bedeutenden **Mineralbrunnen,** der hier bereits sehr gut eingeführt ist, abzugeben. Solvente Reflektanten, die über Fuhrwerk verfügen, bel. Angeb. unter K. 1943 an **D. Frenz, Annonc.-Exped. Mannheim** niederzulegen. 20878

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 8 — Mannheim, den 13. Januar 1912 — 2. Jahrg.

Problem No. 56
von **Otto Dresdener Mannheim.**
(Original.)



Mat in 5 Zügen.

Problem No. 57
von **August von Cywinski de Puchalla.**
(III. Familien-Journal 1858.)

Mat in 4 Zügen.

Problem No. 58
von **S. Loyd.**

Mat in 2 Zügen.

Lösungen

zu Problem No. 50.

Die Herren Otto Groß in Frankfurt und Robert Heynen in Ludwigshafen schlagen als Korrektur die Hinzufügung eines weißen Läufers auf e4 und schwarzen Bauern auf a3 vor.

1. La5—c7 — Tc8×c7
2. h7—h8 D od. L — Tc7×c2†, Th3×h8 od. bel.
3. Sd4×c2 od. Sd4—b3††

1. . . . . . — Th3—c3 od. bel.
2. Lc7—e5 — Tc3×c2† od. bel.
3. Sd4×c2 od. Sd4—b3††

1. . . . . . — Th3—d3
2. Le4×d3 — Ld1×c2 od. bel.
3. Sd4×c2 od. Sd4—b3††

zu Problem No. 51

1. Tf3—f1† — Kh1—g2
2. Tf1—h1! — Kg2×h1
3. Lh5—f3††

zu Problem No. 52

1. Dh1—e4 — d5 od. f5×e4
2. Tf2—d2 od. f6††

1. . . . . . — c4—c3
2. Dc4—b4††
2. d5—d4 od. f5—f4 De4—c6 od. g6††

1. . . . . . — Sf7 bel.
2. De4×e5††

Sämtliche Lösungen wurden richtig angegeben von Robert Heynen, Ludwigshafen; Ph. Haeffner und Fr. Kersebaum, hier; J. Schmidt, Neckargemünd.
Nr. 52 von Jos. Kuss, Ludwigshafen, Karl David, Alsbach.

Partie No. 39.

Für diejenigen unserer Freunde, welchen die Aufwendung höchster Eleganz in der Matführung Genuß bereitet, rufen wir die nachstehende Partie aus der Erinnerung zurück:

	Weis: **Paul Morphy.**	Schwarz: **J. L.**
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Lf8—c5
4.	b2—b4	Lc5×b4
5.	c2—c3	Lb4—a5
6.	d2—d4	e5×d4
7.	0—0	d4×c3
8.	Lc1—a3	d7—d6
9.	Dd1—b3	Sg8—h6
10.	Sb1×c3	La5×c3
11.	Db3×c3	0—0
12.	Ta1—d1	Sh6—g4
13.	h2—h3	Sg4—e5
14.	Sf3×e5	Sc6×e5
15.	Lc4—e2	f7—f5
16.	f2—f4	Se5—c6
17.	Le2—c4†	Kg8—h8
18.	La3—b2	Dd8—e7
19.	Td1—e1	Tf8—f6
20.	e4×f5	De7—f8

21. Te1—e8! Der Einleitungszug zu prachtvollen Verwicklungen. 21. Df8×e8
22. Dc3×f6 — Dd8—e7
Auf g7×f6 folgte natürlich Lb2×f6††.
23. Df6×g7†!! — De7×g7
24. f5—f6, Jetzt machte Schwarz die Verzweiflungszüge 24. Dg7×g2†
25. Kg1×g2 — Lc8×h3†
26. Kg2×h3 — h7—h5
27. Tf1—g1 um dann aufzugeben, während er seinem Gegner die Ehre der folgenden schönen Forsetzung hätte erweisen müssen: 24. Dg7—f8
25. f6—f7† — Sc6—e5
26. f4×e5 — h7—h5
27. e5—e6† — Kh8—h7
28. Lc4—d3† — Kh7—h6
29. Tf1—f6† — Kh6—g5
30. Tf6—g6† — Kg5—f4
31. Kg1—f2 — h5—h4
32. Tg6—g4†† od. 29. Kh6—g7
30. Tf6—g6† — Kg7—h7
31. Tg6—g4† — Kh7—h6
32. Lb2—c1††

Die Morphy'sche Kombination ist um so bewundernswerter, als er diese Partie gleichzeitig mit 5 anderen blindlings spielte. (1858 in New Orleans.)

Die Mannheimer Korrespondenzpartien im Deutschen Städtebund nahmen bisher folgenden Verlauf:

	Mannheim.	**Regensburg.**
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	d7—d6
3.	d2—d4	Sg8—f6
4.	d4×e5	Sf6×e4
5.	Lc1—e3	Sb8—d7
6.	Lf1—c4	c7—c6
7.	e5×d6	Se4×d6
8.	Lc4—d3	Sd7—f6
9.	Dd1—e2	Lf8—e7
10.	Sb1—c3	0—0
11.	0—0—0	Lc8—e6
12.	Sf3—g5	Le6—d7
13.	Le3—d4	

	Hertogenbosch.	**Mannheim.**
1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Sb1—c3	e7—e6
4.	d2—d4	c5×d4
5.	Sf3×d4	Sg8—f6
6.	a2—a3	Lf8—e7
7.	Lf1—e2	d7—d5
8.	Sd4×c6	b7×c6
9.	e4—e5	Sf6—d7
10.	f2—f4	Dd8—b6
11.	b2—b4	a7—a5
12.	Sc3—a4	Db6—a7

Problemturnier-Ausschreibungen.

Die Saalezeitung schreibt ein Dreizügerturnier aus. Originale können in beliebiger Anzahl eingeschickt werden. Sie müssen bis spätestens 1. Mai 1912 an Herrn Rechtsanwalt M. Weiß, Bamberg, Trimbergstraße 4, abgesandt werden. Motto und verschlossenes Couvert mit Autoradresse wie üblich. Preisrichter ist F. Möller in Ahlten. Die Entscheidung wird bis spätestens 1. September 1912 in der Schachspalte der Saalezeitung bekannt gegeben. Erfolgt innerhalb 6 Wochen nach dieser Bekanntgabe kein Einspruch gegen Korrektheit oder Originalität, so wird das Urteil des Preisrichters rechtskräftig. Ausgesetzt sind 3 Bücherpreise im Werte von 25, 20 und 10 Mark, die aus dem Katalog des Verlages Otto Hendel in Halle ausgewählt werden können.

In **San Sebastian** wird am 19. Februar ein II. internationales Meisterturnier beginnen. Es werden nur Meister ersten Ranges, höchstens 16, eingeladen. An Preisen sind 1. Preis Fr. 5000, 2. Preis Fr. 3000, 3. Preis Fr. 2000, 4. Preis Fr. 1500 ausgesetzt.

Briefkasten.

A. S. hier. Erscheint uns nebenlösig durch 1. Lg2—c6 drohend Db4×b8† und Ta7—a8††. Auf Kd8 folgt Db4—d6† nebst D×d7 oder Lb7††. Auf L×a7, Ta6×a7 für Ihre große Jugend nicht übel, wenn auch in der Anlage noch nicht bedeutend. Versuchen Sie eine gefälligere Konstruktion mit mehr Oekonomie der Mittel.

Fr. K. und **R. H.** Mit Nr. 53 schießen Sie fehl. Fr. K. Sie übersehen 3. Le4. R. H. Wenn 2. T×e3, Tb1—h1† fehlt das Mat. Wir empfehlen dieses gewaltige Problem Ihrem nochmaligen Studium. Seine Schönheit wird Sie für alle Mühe entschädigen.

Unser grosser diesjähriger

Möbel-Inventur-Ausverkauf

beginnt

Samstag, den 13. Januar.

Um eine **vollständige** Räumung der einzelnen Möbelstücke, sowie Musterzimmer zu erzielen, unterstellen wir unser gesamtes Möbel-Lager dem **Inventur-Verkauf.** Wir bieten hierdurch eine **nie wiederkehrende Gelegenheit** zur Anschaffung von **einzelnen** Möbelstücken, speziell aber **Brautleuten** schöne gediegene Möbel zu **wirklich billigen Preisen** zu kaufen. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden **Brautpaares,** seinen Bedarf in Möbel **schon jetzt** zu decken, wenn auch die Heirat erst später erfolgen sollte. — Die Möbel werden bis zur Lieferung **gratis** aufbewahrt.

Wir offerieren solange Vorrat:

3 Zimmer-Einrichtung für Mk. 358.-

bestehend aus

1 Schlafzimmer in „hell ital. Nußbaum od. Eiche imit.", mod. Façon: 2 Bettstellen, 2-tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit imit. Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke.

1 Wohnzimmer Vertikow, Aufsatz mit Spiegel, Diwan mit Taschenbezug, Sofatisch mit Stegverbindung, 4 Rohrstühle.

1 Küche Küchenbüfett, Tisch, 2 Stühle, 1 Ablaufbett.

Ca. 50 Paar Gardinen u. Stores nur eleg. schöne Dessins zum Aussuchen Wert bis Mk. 16.— **9.50**

Diverse Schlafzimmer-Einrichtungen (Musterzimmer)

mit 2 tür. Spiegelschrank **115** cm breit solange Vorrat . . Mk. **200.—**
„ 2 „ „ **130** „ „ „ „ . . . . „ **250.—**
„ 3 „ „ **180** „ „ „ „ . . . . „ **320.—**

Auf einzelne Büfetts, Trumeaux, Sofa-Umbauten, Schreibtische, Bücherschränke, Spiegelschränke, Diwans, Salongarnituren, Salontische, Anrichten, Betten, Kleiderschränke, Vertikows, Waschkommoden, Wollmatratzen, gewähren wir während des

Inventur-Ausverkaufs 15% Rabatt.

Auf Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons gewähren wir **10% Rabatt.**

Neu! Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, Sie auf unser **2 Preise-System** aufmerksam zu machen (Kassa oder Zielpreis), wonach bei Einkäufen auf **Ziel** die Preise **nur** um 10 Prozent höher sind als **Kassapreise.** Das **Ziel,** das wir gewähren, beläuft sich bei Beträgen bis 300 Mk. auf **1 Jahr,** Beträge über 300 Mk. auf **2 Jahre.** **Neu!**

Keine Anzahlung erforderlich. Kein Kassieren durch Boten. Beamten Vorzugsbedingungen.

Einziges und grösstes Unternehmen dieses Systems am Platze.

Möbel-Kaufhaus

für einfache, bessere und elegante Wohnungs-Einrichtungen.

J. Deutsch & Co.

P 6, 20 MANNHEIM Tel. 3062.

Gardinen

direkt aus eigener Fabrik.
Hervorragend billig für solideste Qualitäten in grosser moderner Auswahl.

Eugen Kentner

Kgl. Hoflieferant
Gardinenfabrik Stuttgart.

Lager in: 20910

MANNHEIM, P 4, 12, Planken.

Rosengarten ❖ Nibelungensaal

MANNHEIM.

Sonntag, den 14. Januar 1912, abends 8 Uhr:

Der Tanz

Eine Neubelebung antiker und moderner Tänze, dargestellt von

Martha Louise Stolze und Lucie King.

◆◆◆

PROGRAMM:

I. TEIL:

1. Ouverture „Aida" . . . . . Verdi.
2. **Egyptisch** (getanzt von Luise Stolze und Lucie King), Musik von Paul Meyer.
3. **Hebräisch** (getanzt von Luci King) Musik von Kapellmeister H. Schilling-Ziemssen.
4. **Etruskisch** (getanzt von Lucie King) Musik von Kapellmeister Aug. Püringer.
5. **Tanagra** (getanzt von Luise Stolze) Musik von Musikdirektor von Rösler.
6. **Griechisch** (getanzt von Luise Stolze und Lucie King) Musik von Max Sinzheimer.

PAUSE.

II. TEIL:

7. Frühlingsständchen . . . . . Lacombe.
8. **Pavane** (getanzt von Luise Stolze und Lucie King) Musik von Kapellm. Aug. Püringer.
9. **Bauerntanz** (getanzt von Luise Stolze und Lucie King) Musik von Kapellmeister Aug. Püringer.
10. **Menuett** (getanzt von Luise Stolze und Lucie King) Musik von Kapellmeister H. Schilling-Ziemssen.
11. **Gavotte** (getanzt von Luise Stolze und Lucie King) Musik von . . . . Grossec.
12. **Walzer** (getanzt von Luise Stolze und Lucie King) Musik von . . . . Lanner.

PAUSE.

III. TEIL:

Musikvorträge der Kapelle des II. Bad. Grenadier-Regts. Kaiser Wilhelm I. No. 110.
Leitung: Obermusikmeister **Max Vollmer.**

13. Potpourri a. „Der Graf v. Luxemburg" . Léhar.
14. Fantasie aus Fledermaus . . . . Strauss.
15. Negers Traum, amerik. Sketsch . Myddleton.
16. The Stars and Stripes Forever Marsch . . Sousa.

Während der I. u. II. Abteilung des Programms kein Wirtschaftsbetrieb. — Rauchverbot.

Eintrittspreis: 50 Pfg. Reservierte Plätze (Empore 1. Reihe und einige Tische im Parkett) **80 Pfg.** Einlasskarte **10 Pfg.**

Kartenverkauf: In den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse. Reserv. Plätze nur in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel (Konzertkasse O 3, 10 von 10—1 und 3—6 Uhr). 275

— **Kassenöffnung 7 Uhr.** —

Friedrichs-Park.

Sonntag, 14. Januar, nachmittags 3—6 Uhr

Konzert (Streich-Musik)

der Grenadier-Kapelle. 13

Leitung: **Obermusikmeister M. Vollmer.**
Eintrittspreis **50,** Kinder **20** Pf., Abonnenten frei.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 409.

Existenz.

Suche sof. still. od. tätig.

Teilhaber

mit 2—5 Mille zum engros-Verkauf bell. Kartoffeln. Reelle ausführl. Offerte u. **E 48** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** 8497

---

1 tüchtiger Dekorateur u. Lackschriftschreiber

f. Manufaktur, Aussteuer u. Konfektion zum baldig. Eintritt **gesucht.** Off. mit Gehaltsanspr. u. Photogr. unter **M 169** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.** 8456

Lehrlings-Gesuche

Zum Eintritt nach Ostern

kaufm.

Lehrling

von hiesigem engros Geschäft gesucht. Offert. unt. 67007 an die Expedition.

Stellen suchen

Still. ruh. jung. Mann, welch. ich. mehr. Jahre auf ein. größ. Büro als Registrator tätig war sucht ev. dauernde Stelle.
Off. erb. u. 12373 a. d. Exp.

Liegenschaften

Heidelberg.

Kl. Villa. 5 Zimmer, 2 schöne Mansard., Badezim. Veranda, Garten etc. in herrlichster, ganz freier Südlage per 1. April an distng. ruhige Familie zu vermieten. 25491
Näh. Heidelberg, Villa „Elisabeth", östl. Kurfürstenstraße 6.

Mietgesuche

Schöne moderne

5-6-Zim.-Wohnung

part. od. 1. Stock mit geräumig. Souterr.-Lagerraum für sof. od. 1. April zu mieten gesucht. Offert. unt. 67010 an d. Expedit.

Ruh. kinderl. Ehepaar sucht auf 15. Februar od. später ein großes oder 2 **kl. Zim.** m. Küche. Off. unt. 12382 an d. Expedit.

Jg. Ehepaar sucht Wohng. von 4 oder 5 Zimmern per 1. April oder früher.
Offert mit Preisangabe unt. Nr. 12378 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Collinistraße

schöne helle 4 Z.-Wohng. Balk., Badez., Mans. evtl. auch Garten per 1. April zu v. Näh. U 5, 16, Ringstraße bei Haber. 25571

Viktoriastr. 5 Villenwohng. mit 6 Zim., reich. Zubehör, Dampfheiz., Speiseaufzug, per sofort z. v. — Zu erfr. **Charlottenstraße 7** oder Telephon 1654. 12349

5 Zimmer und Küche, 3. Stock, im Centrum der Stadt sofort od. später z. v. Näheres **F 3, 9,** im Laden 25615

Bei Rückgratverkrümmung

wirkt mit **überraschendem Erfolg,** wo nachweislich viele Versuche wirkungslos waren, der **Haas'sche** weltpatentierte **regulierbare**

Redreßdions-Apparat

für Erwachsene u. Kinder.

F. Menzel orthopädisch. Institut
Frankfurt a. M.
Schillerstraße 5.

In Mannheim, Central-Hotel, Kaiserring 28, wird am Montag, den 15. Jan. von 9—6 Uhr Sprechstunde abgehalten. Broschüre, Untersuchung und fachmännische Beratung kostenlos. 12000

Hotel Pfälzer Hof

(Paradeplatz) 20520

Vornehmes Familien-Restaurant.

Inhaber: Max Walter.

Casino-Saal Mannheim.

Mittwoch, den 17. Januar abends 8 Uhr

Neumann-Hoditz-Abend.

Lehrstelle gesucht.

Für m. Sohn m. Einjäh.-Berecht. i. z. Herbst kaufm. Lehrstelle in nur gut. Hause. Gute Vorkenntn. i. Franz. u. Engl., sowie in Stenogr. vorhanden. Gefl. Off. unt. Nr. 12350 an die Expedit.

Gebr. Perzina

Hof-Pianoforte-Fabrik

Schwerin i. M.

Filiale Mannheim, P 7, 1

Flügel und Pianinos

in jeder gewünschten Stylart.

Niederlage der Frankfurter Musikwerke-Fabrik J. D. Philipps & Söhne, A.-G. 18888

Duca **Vorsetzapparat** Ducanola.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel

entfettet d. Haare in ganz schnell a. trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50 u. M. 2.50 bei Damenfriseuren Drogerien und Parfümerien. 11944

Civil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, spez. in Ehe- und Alimentationsprozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts. 18192

Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber.

Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.

Detektiv-Centrale, Mannheim, H 2, 5

Teleph. 154. Carl Ludwig Dosch. Teleph. 154.

Sie finden sofort durch mich

Käufer oder Teilhaber

da ich lt. notariell. Bekundung üb. 2000 solv. Reflekt. für allerh. hies. u. ausw. Geschäfte, Grundstücke, gewerbl. Unternehmen etc. a. d. Hand habe und solche durch Insertion in ca. 600 Tages- und Fachzeitgn. immer wied. neu beschaffe. Abschlüsse werd. fortlaufd. schon innerh. wenig. Tage erzielt. Verlangen Sie kostenfr. Besuch. 8312

E. Kommen Nachf. (Inh. Conrad Otto), Köln a. Rh. Kreuzgasse 8. Fernspr. B. 2896.

Dresden, Berlin, Hamburg, Leipzig, Stuttgart, Nürnberg, Breslau.

Rauchen Sie Consul

1 Stück M. 0.08
50 „ „ 3.60
100 „ „ 6.80
1000 „ „ 64.00
netto Cassa.

18379 Alleinverkauf: A. Wendler, P 6, 1, Heidelbergerstrasse.

Heu-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder geteilt 269

1000 Ztr. prа. Blankleeheu
1500 Ztr. prа. süß. Wiesenheu

lieferbar lose, franko Viehhofgeleise.

Die Lieferung hat nach unseren näheren Weisungen zu erfolgen.

Bei der Berechnung wird das auf unserer Wage ermittelte Gewicht zu Grunde gelegt. Es wird nur prima unberegnetes süßes Heu von schöner Farbe und tadelloser Ware angenommen. Sendungen oder Teile derselben, welche den Bedingungen nicht entsprechen, werden zurückgewiesen.

Schriftliche Angebote auf obige Lieferung sind bis längstens

Montag, 15. Januar 1912, vormittags 11 Uhr

verschlossen und mit der Aufschrift „Heulieferung“ versehen, bei unterzeichneter Stelle, Luisenring 49, einzureichen, zu welchem Zeitpunkte auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt.

Die Angebote treten erst nach Umfluß von 10 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, aus gegenüber außer Kraft. Erfüllungsort ist Mannheim.

Die Rückbeförderung der zur Lieferung verwendeten Regendecken erfolgt auf Wunsch und Gefahr des Lieferanten. 269

Mannheim, 8. Jan. 1912.
Städt. Fuhrverwaltung:
Krebs.

Geldverkehr

Hypotheken

Mk. 75000

auf II. Stelle

in verschiedenen Teilen für nur erstkl. Objekte **per April 1912** ev. früher auszuleihen durch 7691

Egon Schwartz Friedrichs-Ring T 6, 21 Telephon 1134

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Harnanalysen

chemisch und mikroskopisch werden nach den neuesten Methoden der Wissenschaft exakt ausgeführt in dem **Spezial-Laboratorium** der 19220

Schwan-Apotheke, E 3, 14.

? Liebesheirat ?

Es ist allgemein bekannt, daß manche Herren und Damen in Liebesangelegenheiten ganz verblüffende Erfolge erzielen. Sie kommen, — sehen, — siegen! Ihnen zu widerstehen ist unmöglich, ob man will oder nicht, **man muß** solche Personen lieben. Woran das liegt, kann man sich meist nicht erklären, da die Betreffenden weder durch große Schönheit noch etwa durch hervorragende Geistesgaben sich vor anderen auszeichnen. Oft ist sogar das Gegenteil der Fall, indem schönere und klügere Menschen der oder die Geliebte abspenstig gemacht werden durch einen Nebenbuhler, der häßlich und geistig minderbegabt ist. Diese sonderbaren Geheimnisse des Liebes- und Seelenlebens hat nun ein bekannter Psychologe, Dr. H. Amos, gründlich erforscht und ist dabei zu dem überraschenden Schlusse gelangt, daß diese geheimnisvolle Macht sich **jede Person** aneignen, daß also **jeder Herr** die Zuneigung einer **jeden Dame** und **jede Dame** die Zuneigung eines **jeden Herrn** erringen **kann**. Wie es gemacht wird, hat er in einem **Buche** genau **beschrieben**. Wer die darin gegebenen Regeln befolgt, erobert die Herzen im Sturme und **zwingt** die geliebte Person zur Zuneigung. Der Titel des Buches lautet: **„Das Geheimnis der persönlichen Unwiderstehlichkeit“**. Zu beziehen ist es bisher in geschlossenem Kuvert gegen Voreinsendung von **Mk. 2.20** oder unter Nachnahme (30 Pfg. teurer) vom Verlag

Otto Steiniger in Leipzig C. 42, Bornaische Str. 41
20000

Verlobungs-Anzeigen

in modernster Ausführung liefert rasch und billigst

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Extra billiger Verkauf von

Jackenkleidern
Taillenkleidern 13489

Serie I früher bis 135 Mk. jetzt Mk. **68.—**

C 1, 1 Tel. 7050 **Kurt Lehmann** C 1, 1 Tel. 7050

Großh. Hof- u. National-Theater

MANNHEIM

Sonntag, den 14. Januar 1912

25. Vorstellung im Abonnement **C.**

Carmen.

Oper in 4 Akten von Georges Bizet.
Text von Henry Meilhac und Ludovic Halévy.
Regie: Eugen Gebrath Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Carmen	Jane Freund
Don José, Sergeant	Fritz Vogelstrom
Escamillo, Stierfechter	Hans Bahling
Zuniga, Leutnant	Mathieu Frank
Moralès, Sergeant	Hugo Voisin
Micaëla, ein Bauernmädchen	Melitta Walther
Dancairo } Schmuggler	Hugo Voisin
Remendado } Schmuggler	Max Felmy
Frasquita } Zigeunermädchen	Rose Kleinert
Mercedes } Zigeunermädchen	Else Tuschkau

Soldaten, Straßenjungen, Zigarrenarbeiterinnen, Zigeuner, Zigeunerinnen, Schmuggler, Volk.
Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Kassenereöffn. 6 Uhr Anf. halb 7 Uhr Enden. ½10 Uhr

Pausen nach dem 1. u. 3. Akte

Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 14. Januar 1912.

Die beiden Leonoren

Lustspiel in vier Aufzügen von Paul Lindau
Regie: Emil Reiter

Personen:

Otto Kaiser, Justizrat	Karl Schreiner
Leonore, dessen Frau	Lene Blankenfeld
Lorchen, deren Tochter	Annie Walder
Christian Wieberg, Rittergutsbesitzer	Emil Hecht
Hermann Wieberg, dessen Neffe, Vize-Konf. z. Zt. im ausw. Amte beschäftigt	Georg Köhler
Dr. Brosius, Arzt	Hans Godeck
Minna Moßheim, fr. Lorchens Gouvernante	Julie Sanden
Auguste, Leonorens Kammerzofe	Elise de Lank
Koller, Damenschneider	Karl Neuman-Hoditz
Franz, Diener bei Kaiser	Paul Bieda

Die beiden ersten Akte spielen in Berlin, die beiden letzten etwa ein halbes Jahr später in Heidelberg auf dem Schloßberg. — Zeit: Gegenwart.

Kassenereöff. 7 Uhr Anf. halb 8 Uhr Ende 10 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause

Neues Theater-Eintrittspreise

Im Großh. Hoftheater.

Montag, 15. Jan. 1912. 25. Vorstellg. im Abonn. D

Neu einstudiert:

Sappho.

Anfang 7½ Uhr

Garantiert echten Schwarzwälder Tannen-

Honig

1 Pfd. 1.10, 5 Pfd. 5.20, 10 Pfd. 9.80 M. 17320

feinsten echten Blüten-Honig

1 Pfund 1 Mk., 5 Pfund 4.50 Mk., 10 Pfund 8.50 Mk.

Q 5, 8 **J. Hahl** Tel. 4448

Für die Echtheit dieses Honigs wird strengste Garantie gegeben.

Was machen wir heute Abend

Wie oft wird diese Frage gestellt?

Das vollkommenste Instrument **Grammophon** mit weltbekannter Schutz-Marke bringt in jedes Heim

Theater Konzert Variété

Hören Sie das Grammophon ohne Kaufzwang.

Offizielle Verkaufsstelle:

L. Spiegel & Sohn

Grammophonhaus 19365

Planken E 2, 1 Planken E 2, 1

und Ludwigshafen Kaiser-Wilhelmstr. 7.

Pianos

von **425** Mk. an. 18143

Pianos zur Miete

pro Monat von **6** Mk. an.

A. Donecker, L 1, 2.

Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux.

Solide Herren

erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen

Anzüge nach Maß

unter Garantie für la. Stoffe und vorzügliche Paßform zu zivilen Preisen.

Spezialangebot für Beamte. la. Referenzen stehen zu Diensten.

Anfragen erbeten unter „Schneidermeister“ 64510 an die Exped. d. Bl.

Eine saub. Frau f. Beschäftig., geht wasch. u. putz. Fr. Greiler, Bellenstr. 17 pt. 12394

Kaiser-Panorama

Kaufhaus, Bogen 57

Heute noch ausgestellt: Hochinteressant. Westafrika, Inseln, Wanderung auf Teneriffa.

Von Montag ab neue Serie Marokko während der Wirren. 20914

Geöffnet: 10—12 vormittags, 2—10 nachmittags.

Vereinigung der Kleingartenpächter

Mannheim (CB).

Die Abendunterhaltung, Sonntag, 14. Januar 1912, findet nicht im Restaurant Großer Feld, Seckenheimerstraße 72, sondern im Restaurant

„Schwarzwälder Hof“

Ecke Rheinhäuserstraße und Kepplerstraße, statt.

67012 Der Vorstand.

Restaurant Landkutsche

D 5, 3

Morgen Sonntag, den 14. Januar

Bockbier-Anstich

aus der Union-Brauerei Karlsruhe

mit Frei-Konzert von 4 Uhr ab.

Ohne Bieraufschlag.

Wozu höflichst einladet

20913 R. Götz.

Herrenhemden-Klinik „Express“

P 5, 4.

Reparaturen an weissen : und farbigen Hemden :

wie neu hergerichtet.

Atelier für englische u. französische Damen-Moden nach Mass.

Für die Monate Januar u. Februar lasse ich für sämtliche Kostüme, Mäntel, Blusen etc.

„Reduzierte Preise“

eintreten 20538

Christian Fischer

N 4, 23 Tel. 2984 N 4, 23

Lager in deutschen u. engl. Stoffen

Stoffe werden zum Verarbeiten auch angenommen.

Oeffentl. Versteigerung

Montag, 15. Jan. 1912, vormittags 10 Uhr

werde ich im städt. Schlacht- und Viehhof hier gem. § 373 H. G. B. für Rechnung dessen den es angeht öffentlich gegen Barzahlung versteigern: 67014

1 Pferd (schwarzbrauner Wallach)

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.

Mannheim, 13. Jan. 1912
Götz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, 15. Jan. 1912, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokale Q 6, 2, hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 12396

Möbel aller Art.

Mannheim, 13. Jan. 1912
Oettinger, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 15. Jan. 1912 nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schuhmacher-Nähmaschine, Möbel u. Sonstiges.

Mannheim, 13. Jan. 1912.
Dingler, Gerichtsvollz.

Vergebung

der **Handarbeiten** und **Fuhrleistungen** zum **Walzgeschäft**.

Zur Ausführung der im Jahre 1912 vorgesehenen Dampfwalzarbeiten an den Landstraßen unseres Dienstbezirks vergeben wir im Angebotsverfahren in mehreren Losabteilungen: 20840

1. Das Einbauen von rund 5300 cbm Schotter,
2. Die zum Walzgeschäft erforderl. Fuhrleistungen.

Die Bedingungen und Vordrucke zu den Angeboten liegen bei uns und bei den Straßenmeistern auf. Die Angebote sind unter Benützung dieser Vordrucke verschlossen und mit der Aufschrift „Handarbeiten“, bezw. „Fuhrleistungen“ versehen, längstens bis **Montag, den 29. Januar 1912, vormittags 11 Uhr**, auf unserem Geschäftszimmer, Treitschkestr. 4, abzugeben. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Heidelberg, 8. Jan. 1912.
Gr. Wasser- u. Straßenbauinspektion Heidelberg.

Zwangsversteigerung

Montag, 15. Jan. 1912, nachm. 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Buffet, 1 Kredenz, 1 Umbau, 2 Diwan, 2 Betten, 1 Waschkommode und Verschiedenes.

Mannheim, 13. Jan. 1912.
Haag, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Architekten!

Jung. tücht. Kaufmann der Heizungsbranche wünscht Verbindung mit jungem Architekten. Off. u. A. Z. 12330 a. d. Exp. d. Bl.

Suche eine staatl. geprüfte **Lehrerin** für nachmittags zu einem Quintaner. 66080 Näheres in der Exped.

Schönes Maskenkostüm (Entensee) zu verl. o. z. verk. 12331 Bismarckpl. 13, pt. l.

Geldverkehr

Prima I. Hypothek

Mk. 6200.— mit Nachlaß sofort abzutreten. Gefl. Angebote unt. Nr. 12330 an die Expedition ds. Bl.

Beteiligung

stille oder tätige, mit Kapital bis zu 80,000 Mark, an nachweisl. rentabl. industriellem Unternehmen gesucht. Chem. Branche bevorzugt. Gefl. Off. unt. H. Nr. 12392 an die Expedition ds. Blattes.

Zu verkaufen

Neuer Patentgasbadeofen wegen Wegzug billig zu verkaufen. 67011 Windeckstr. 35, 3. St. r.

Habe jg. deutsche Schäferhunde nach dem berühmt. Polizeihund 12390

Tell v. Flügelrade

zu verkauf. Stammbaum nebst Eintrag. im Zuchtbuch. Geworf. 4. Dez. 1911. Augartenstraße 44.

Liegenschaften

Wohnhaus 10000 Mk. 12½ m. Fr. massiv 2 Stck. m. Einfahrt, schön geleg. Offerten unter W. H. 10 hauptpostlagernd. 12389

Alles was wir in unserem Inventur-Ausverkauf bieten, lässt sich in die wenigen Worte zusammenfassen:

„Gut, elegant und enorm billig"

Sämtliche noch vorrätigen **Sommer- und Winter-Konfektionen**
werden zu Preisen verkauft, deren hervorragende Billigkeit von jeder Dame beurteilt werden kann.
Auf folgende aussergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitskäufe machen wir besonders aufmerksam

Grosse Posten **Jacken Kostüme** zum grossen Teil Neuheiten für das kommende Frühjahr aus einfarbig blauen reinwollenen Kammgarnstoffen, und aus Stoffen engl. Art, meistenteils Jackett auf seid. Futter, regul. Wert Mk. 22.50 bis 90.— jetzt Mk. 13⁵⁰ 19⁵⁰ 26⁵⁰ 36⁵⁰ 46⁵⁰

Grosse Posten **farbige Winter-Mäntel** aus blauem Diagonal-Cheviot, Flauschstoffen und Stoffen englischer Art, mit und ohne Kappen-Garnierungen, regulärer Wert Mk. 13.50 bis 32.— . . . . . jetzt Mk. 8⁷⁵ 11⁵⁰ 13⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰ 22⁵⁰

Grosse Posten **schwarze Winter-Mäntel** geschweifte Façons aus guten, halbschweren Eskimostoffen, zum grössten Teil auf Seide gefüttert, regulärer Wert Mk. 19.50 bis 38.— . . . . . . jetzt Mk. 13⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰ 22⁵⁰

Ein Posten **schwarze Astrachan-Mäntel** 135 cm lang, aus Ia. imitiert Breitschwanz, ganz gefüttert regulärer Wert Mk. 38.— . . . . jetzt Mk. 23⁰⁰

Ein Posten **schwarze Frühjahrs-Paletots** aus guten Kammgarnstoffen, ganz gefüttert, teilweise mit Seide, mit vornehmen Garnierungen, regulärer Wert Mk. 18.50 bis 34.— jetzt Mk. 10⁵⁰ 14⁵⁰ 18⁵⁰

Grosse Posten **Kostüm-Röcke** blau und schwarz, sowie aus Stoffen englischer Art, ein hervorragend billiger Gelegenheitskauf regulärer Wert Mk. 7.50 bis 28.— . . . . . jetzt Mk. 4⁷⁵ 6⁷⁵ 8⁷⁵ 10⁷⁵

Grosse Posten **Blusen** in Wolle, Seide, Samt und Tüll, in weiss und in allen hellen und dunklen Farben, regulärer Wert Mk. 4.50 bis 25.— . . . . . . jetzt Mk. 2⁹⁵ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 6⁷⁵ 7⁷⁵ 9⁷⁵ 11⁷⁵

B. Kaufmann & Co.

Kaufhaus I. Ranges für moderne, preiswerte
Damen- und Kinder-Konfektion
P 1, 1 Ecke Planken und Breitestr. **P 1, 1**

Vereins-Nachrichten.

- **Pfälzerwald-Verein.** Mit der Wanderung am morgigen Sonntag — Abfahrt des Sonderzuges um 8 Uhr in Ludwigshafen — nimmt das diesjährige Wanderprogramm seinen Anfang, das infolge seiner Mannigfaltigkeit die gleiche Anerkennung finden wird, wie seither. Die Wanderlust hat sich in den letzten Jahren in erfreulicher Weise gehoben, was sich in der steigenden Zahl derjenigen Personen dokumentiert, die sich durch Beteiligung an 9 Wanderungen das Anrecht auf das „Goldene" erworben. Für 1911 waren es über 300. Diese stattliche Zahl machte es unmöglich, die Dekorierung in ähnlicher Weise wie früher im Rahmen eines Winterfestes abzuhalten, da hierfür die notwendigen Saalräumlichkeiten nicht zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde ward diese Feier in einfacher Weise mit der ersten Wanderung zusammengelegt und findet am Sonntag in der Neustadter Turnhalle statt. Für die ausgefallene Winterveranstaltung aber soll in der guten Jahreszeit ein großes Sommerfest stattfinden, wobei die geräumigen Gartenlokalitäten des Stadtparkrestaurants den zahlreichen Mitgliedern Platz und Gelegenheit zu fröhlichem Beisammensein in Aussicht stellen.

* **Verein Volksjugend.** Der Ausflug am 7. d. M. war trotz zeitweisen Regens sehr genußreich wegen der durch den Wind hervorgerufenen häufigen Aenderungen der Beleuchtung. Vom Stoppelkopf hatten wir schöne Aussicht, verschiedene Regenbogen wurden sichtbar. Das Mitglied Reiß wird, am 21. d. M. beginnend, Sonntags vormittags kleinere Spaziergänge mit Kriegsspielen und dergleichen anführen. Zu der auf 10. März festgesetzten Frühlingsfeier haben die Proben begonnen.

Vergnügungen.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Deutsche Kaiser-Ouvertüre v. Recke. 2. Echo des Bastions. Schottische Caprice v. Kling. 3. Kuß-Walzer v. Waldteufel. 4. Marsch der freiwilligen Jäger (v. 1813).

* **Kaiser-Panorama.** Kaufhaus, Bogen 57, stellt bis morgen Sonntag noch die prachtvolle Serie „Besuch westafrikanischer Inseln und Wanderung auf Teneriffe" aus. Von Montag ab gelangt Serie „Marokko" während der Wirren zur Ausstellung.

* **Die berühmte dänische Tragödin „Asta Nielsen"** spielt ab heute im Union-Theater, P 6, 23/24 in dem von Urban Gad inszenierten grandiosen 3aktigen Sensationsdrama „Die Macht des Goldes" mit der ihr eigenen glänzenden Virtuosität die Hauptrolle. In dem neuen Monopolschlager des Union-Theaters, welcher mit Recht ein Prachtstück kinematographischer Dramatik genannt werden kann, ist der großen Künstlerin wieder so recht Gelegenheit gegeben, ihre dramatische Gestaltungskraft so richtig zum Ausdruck zu bringen. Diesem eine Stunde dauernden Stück schließen sich noch verschiedene erstklassige Novitäten, teils humoristischen, aktuellen, teils interessanten Inhalts an.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Pirmasens,** 13. Jan. Gestern abend brach in der hiesigen Schuhfabrik Gaubatz Großfeuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen Bau in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 100 000 M. Bei den Löscharbeiten durchschlug ein zusammenstürzender Giebel das Dach eines Nachbargebäudes. Dabei wurde die Witwe Emser schwer verletzt

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 12. Januar 1912.

Aktien.	6.	11.
Aluminium-Industrie	221.80	226.30
Bergmanns Elektrizitäts	224.—	214.—
Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik	179.70	181.50
Bruchsaler Maschinenfabrik	380.—	367.25
Delmenhorster Linoleum	323.—	312.75
Deutsch. Gold- und Silberscheide-Anst.	879.50	880.—
Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts	182.75	181.⁷/₈
Deutsche Waffen- u. Munition	415.—	409.—
Dynamite Trust	190.50	188.³/₄
Eschweiler Bergwerks	183.—	183.—
Felten & Guilleaume	172.—	168.¹/₄
Ges. f. elektr. Unternehmungen	187.90	186.—
Hartmann Maschin.-Fabrik	163.—	162.—
Hedwigshütte	154 50	158.½

Aktien.	5.	11.
Hohenlohe Bergwerks	207.75	206.—
Holzverkohlungs Konstanz	284.—	281.—
Mainzer Aktienbrauerei	203.—	201.—
Mannesmann-Röhrenwerke	231.75	227.75
Mitteldeutsche Gummifabr. Peter	151.—	152.70
Moenus Maschinenfabrik	379 50	375.—
Orenstein & Koppel	215.—	212.—
Patzenhofer Brauerei	239 80	240 50
Pfefferberg	198.—	198.—
Rombacher Hütten	184.—	182.³/₄
Schubert & Salzer	355.—	350.—
Schultheiß	257.50	256.³/₄
Stöhr Kammgarn-Spinnerei	173.—	173.¹/₄
Tucher Brauerei	256.—	258.—
Berliner Kindlbrauer.	243.—	244.—
Schlinck u. Co. Hamb.	235.—	236.

Proz.	Kurs vom	5.	11.
4⅘	Oesterr. Silber-Rente	94 15	94.40
3	Ungar. Gold-Anleihe Eisernes Tor	75.10	75.10
3½	Ungar. Kronen-Rente von 1897	79.20	79.—
4½	Russen von 1905	100.70	100.60
4	Russische Goldanleihe von 1894	—.—	—.—
4½	Polnische Pfandbriefe	93.30	93.30
5	Argentinier von 1909 in Gold	101.50	101.60
5	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe	74.10	73.75
5	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe von 1908	100.—	99.60
4½	Chilenische Anleihe von 1906 in Gold	92.30	92.10

Proz.	Kurs vom	5.	11.
6	Chinesen von 1895	103.40	103.10
5	Chines. St.-Eisenb.-Anl. (Tientsin-Puk.) v. 1908	99.20	99.—
5	Griechen von 1881 (1,60 %)	57.80	57.—
5	Griechische Mon. Anleihe (1,75 %)	52.60	51.90
5	Rumänier von 1903	101.10	101.10
4	Rumänier von 1908	91.90	91.70
5	Sao Paulo Gold-Anleihe von 1908	101.50	101.50
4	amort. Serben von 1895	88.—	87.20
4½	Siamesische Anleihe	95.80	95.90
4	Türken von 1908	82.—	82.80
4½	Bukarester Stadt-Anleihe von 1898 kleine St.	97.—	97.
6	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1891	103.60	104.—
5	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1909	100 80	101.20
4½	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1888	—.—	96.—
4	Lissaboner Stadt-Anleihe von 1886	80.60	80.90
4	Moskauer Stadt-Anleihe kleine St.	84.50	84.50
5	Rio de Janeiro Gold-Anleihe v. 1909	—.—	100.90
4	Böhmische Nordbahn Gold-Prt.	96.60	96.90
4	Dux-Bodenbacher Gold-Prt.	91.70	—.—
4	Kfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	96 50	96.30
4	Ferdinand Nordbahn-Prt.	97.—	98.50
4	Franz Josefsbahn-Prt.	93.50	93.50
4	Kaschau Oderberg Gold-Prt.	94.25	94.40
4	Oesterreichische Lokalbahn-Prt. von 1887	95.—	95.—
3	Oesterreichische Staatsbahn-Prt. von 1895	77.35	78.20
5	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	99.75	99.60
4	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	81.30	81.—
4	Kronpr. Rudolfsbahn (Salzkammergutbahn) Prt.	96 70	96.50
4	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 105 %	94.50	92.50
4½	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 100 %	97.30	97.90
4	Kursk-Kiew-Eisenbahn-Prt. (gar.)	91.—	—.—
4	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. (gar.)	90.50	—.—
4½	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. von 1911	97.60	97.60
4	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenbahn-Prt. (gar.)	89.50	89.35
4½	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenb.-Prt. v. 1909	98.45	98.40
4	Russische Südostbahn-Prt. (gar.)	89.70	89.40

Proz.	Kurs vom	5.	11.
4	Russische Südwestbahn-Prt. (gar.)	90.25	89.75
3	Transkaukasische Eisenbahn-Prt. (gar.)	79.20	78.50
4	Warschau-Wiener Eisenbahn-Prt. (gar.)	—.—	94.60
4	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. (gar.)	92.50	90.90
4½	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. von 1909	101.50	101.40
4½	Anatolier (gar.)	97.90	98.20
4½	Anatolier Erg.-Netz	97.50	98.—
4	Italienische Mittelmeer Gold-Prt.	—.—	—.—
3	Macedonier	66.—	67.30
3	Portugiesische Eisenbahn-Prt. von 1886	80.45	80.20
4	Central Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	96.95	96.80
5	Denver u. Rio Grande Re. rückzahlb. 1955	96.—	96.—
4	Illinois Central Bonds rückzahlb. 1953	101.—	—.—
4	Missouri Pacific Bonds v. 1905 rückzahlb. à 102½	72 50	74.50
4½	Nat. Railroad of Mexico Bonds rückzahlb. 1926	100.60	101.—
4	Northern Pacific Prior-Lien Bonds	150.45	100.60
3½	Pennsylvania Bonds (i. Mk. konv.)	96.80	96.60
6	St. Louis u. San Franzisco Bonds rückzb. 1919	—.—	—.—
5	St. Louis u. San Franzisco Bonds	88.60	88.25
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	102.—	—.—

Shares.	5.	11.
Brakpan Mine	2⁵/₁₆	2⁹/₁₆
Modderfontein	11½	11½
Westrand cons.	12sh9d	12sh0d
Wolhuter Gold Mine	1¹/₁₆	1¹/₁₆
Crown Mine	6⁷/₈	6¹³/₁₆
Eldorado Banket	2⁷/₁₆	2⁷/₁₆
Giant Mine	2³/₈	2²⁹/₃₂
Globe & Phönix	1¹⁹/₃₂	1⁷/₈
Tanganyika	2¹⁵/₃₂	2²⁷/₃₂
Zambesia Exploration	²⁷/₃₂	¹³/₁₆
Jagersfontein	7³/₁₆	7/8
Voorspoed Diamond	²⁷/₃₂	¹³/₁₆

Shares.	5.	11.
Consol. Mines Select.	8sh 3d	8sh6d
Mozambique	24sh 6d	24sh 3d
Transvaal Coal Trust	1¹/₄	1¹³/₁₆
Transvaal Cons. Land	1³/₄	1⁵/₈
Abosso Gold Mining	1	1¹/₈
Ashanti Goldfields	1¹/₃₂	1¹/₄
Fanti Consol	10sh9d	11sh3d
Fanti Mine	2sh3d	2sh9d
Gold Coast Amalgamated	1³/₈	1⁵/₁₆
Taquah Mine & Explor.	1	1³/₁₆

Inventur-Ausverkauf

Ich habe die Ausverkaufspreise nochmals reduziert.

Ein großer Posten **Jackenkleider**
englischer Stoffart, Jacke meist auf Seide gefüttert, auch für starke Figuren. Regulärer Verkaufswert bis 89.– jetzt 17.50 23.50

Ein großer Posten **Jackenkleider**
in marineblau und schwarzem Cheviot. Regulärer Verkaufswert bis 69.– . . . . . jetzt 19.50 29.–

Ein großer Posten **elegante Jackenkleider**
aus marineblauen Stoffen mit schönen Treffengarnierungen. Regul. Verkaufsw. bis 85.– jetzt 25.– 35.– 45.–

Ein großer Posten **schwarzer Paletots**
glatte und garnierte Fassons Regul. Verkaufsw. bis 69.– jetzt 15.– 25.–

Ein Posten **moderner Paletots**
aus englisch gemusterten Stoffen jetzt 10.– 17.50

Ein großer Posten **Tuch-Abend-Mäntel**
auf Seide mit schöner Verzierung. Regulärer Verkaufswert bis 49.– . . . . . jetzt 19.50 29.–

Ein großer Posten **Backfisch-Röcke**
modern geschnitten, gute Stoffe englischer Art Regulärer Verkaufswert 10.–, 19.– jetzt 7.50

Ein großer Posten **Kostüm-Röcke**
in dunkelblau u. schwarzen Cheviots Regulärer Verkaufswert 11.50, 23.50 . . . . . jetzt 7.50 10.–

Ein großer Posten **moderner Empirekleider**
in schönen Farben, solange Vorrat reicht . 17.50

Ein großer Posten **Taillen-Prinzeßkleider**
helle u. dunkle moderne Farben, schöne Fassons. Regulärer Verkaufswert bis 75.– . jetzt 29.– 39.–

Ein großer Posten **Tüll-Blusen**
auf Tüll gefüttert . . . . . jetzt 2.75

Ein großer Posten **weißer Spitzenblusen**
auf Seide gefüttert, Kimono-Fassons jetzt 4.75

Ein großer Posten **Wollblusen**
in gestreiften Stoffen, gefüttert . . . . . jetzt 3.–

Ein großer Posten **reinwoll. Poppeline-Blusen**
in allen modernen Farben, ganz gefüttert jetzt 4.–

Ein großer Posten **elegante Seidenblusen**
mit farbigen Kragen-Garnierungen und eleganten Spitzenärmeln . jetzt 4.50 5.50

Ein Posten **Batist-Blusen**
Kimono-Fassons 1.– 3.– 6.–

Assenheim Planken O 3, 4
neben Hauptpost.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 14. Januar 1912.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Fath. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fath. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Dekan Simon. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Emlein. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Dekan Simon. Abends 5 Uhr Predigt, Stadtvikar Türr.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11½ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Moering. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Moering.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dahmer. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Höhler. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehrle.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weißheimer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Schumann. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Schumann.

Heinrich-Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Guhmann.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Hoag.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ¾10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.

Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.

Donnerstag, abends ½9 Uhr Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.

Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmissionar Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 8 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Lehmann.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".

Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.

— Täglich Kinderschule. —

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule.

Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

— Täglich Kinderschule. —

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Lehmann.

— Täglich Kinderschule. —

Lindenhof, Bellenstraße 32.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Lehmann.

— Täglich Kinderschule. —

In den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

— E. V. —

Wochenprogramm vom 14. bis 20. Januar 1912.

Sonntag, vormitt. ½9 Uhr: Gebetsvereinigung. Abends ½9 Uhr: Vortrag von Herrn Hauptlehrer Curth über „Badische Dichter". Jugendabtlg. nachm. 5 Uhr: Vortrag von Herrn Berron.

Montag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde über Jes. 55 von Herrn Stadtvikar Schumann.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe des Posaunenchors.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.

Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Bäckervereinigung. Abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend. Abends ¾9 Uhr: Ausschuß-Sitzung.

Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung von Herrn Weber.

Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 64. Der Sekretär: Herr H. Kaltmeyer, U 3, 23.

Evangelisch-luth. Gottesdienst

(Diakonissenhauskapelle P 7, 29).

Sonntag, 14. Jan. (2. Sonntag nach Epiphanias), nachm. 5 Uhr Predigt, Herr Vikar Fritze. — Kollekte für die Mission.

Verein für innere Mission. Augsb. Bek.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90.

(Herr Stadtm. Diehm).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Chr. Ver. jg. M. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8¼ Uhr: Missionsarbeitsstunde.

Dienstag, abends 8¼ Uhr: Allgem. Versammlung und Gebetsstunde.

Mittwoch, nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungsbundes. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer E. V. Abends 9¼ Uhr: Männerchor. Abends 8¼ Uhr: Flickarbeitsstunde für Frauen.

Donnerstag, nachm. ¾5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8¼ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Samstag, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jg. Männer.

Jedermann herzlich willkommen.

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstraße 20.

(Herr Stadtm. Ernst).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Versammlung. Nachm. 4½ Uhr: Soldatenvereinigung. Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8¼ Uhr: Missionsarbeitsstunde.

Dienstag, abends 8¼ Uhr: Allgem. Versammlung und Gebetsstunde.

Mittwoch, nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungsbundes. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer E. V.

Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8¼ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein jung. Männer zur Pflege protest. Interessen)

Lokal: Evang. Gemeindehaus, Seckenheimerstr. 11a.

Mittwoch, 17. Januar, abends ½9 Uhr: Vorlesung über „Bismarcks Jugend".

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hch. Roesinger, Dammstr. 17, der 2. Vorsitzende K. Bernhard, T 6, 17.

Baptisten-Gemeinde

P 5, 8, Seitenbau unten.

Sonntag, den 14. Januar, vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.

Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Gebetsstunde.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 14. Januar, vorm. 10 Uhr Sonntagsfeier im Versammlungssaal des Rosengartens: Nietzsche Andachten VII, „Der Staat in der nachchristlichen Religion". Prediger Dr. Maurenbrecher.

Jedermann willkommen. **Der Vorstand.**

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Ungarienstraße 26.

Sonntag, 14. Januar, vorm. ¾10 Uhr Predigt mit Abendmahlsfeier, Herr Prediger Völkner-Wiesbaden. Nachmitt. ¾4 Uhr Vierteljahrsversammlung. Herr Prediger Völkner-Wiesbaden.

Dienstag, 16. Januar, abends ½9 Uhr Bibel- u. Gebetstunde.

Donnerstag, 18. Januar, abends ½9 Uhr Singstunde, Gemischter Chor.

Pauluskirche Waldhof.

Sonntag, den 14. Januar 1912.

¾10 Uhr Predigt. ¾11 Uhr Kindergottesdienst. ½2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Bujard.

Katholische Gemeinde.
Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 14. Januar 1912.

Fest Namen Jesu.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Halb 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Mädchen im Saal. Halb 3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Untere Pfarrkirche. Von 6 Uhr an Beicht. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Hirtenbrief, 2. Teil. Halb 10 Uhr Amt mit Hirtenbrief, 2. Teil. 11 Uhr hl. Messe mit Hirtenbrief, 2. Teil. ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. Halb 3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

Katholisches Bürgerhospital. Halb 9 Uhr Singmesse mit Hirtenbrief, 2. Teil. 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. 4 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. Halb 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Halb 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. Halb 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Singmesse mit Eheinstruktion. Halb 10 Uhr Eheinstruktion und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Eheinstruktion. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Halb 3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

Halb 4 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Andacht.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. Halb 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Halb 10 Uhr Amt und Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. Halb 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Alfonshaus.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. Halb 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Halb 10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr heil. Messe. Halb 2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

St. Bonifaciuskuratie, Wohlgelegenschule, Käfertalerstraße 90/160, Eingang: rechtes Hoftor.

Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. Halb 8 Uhr hl. Messe. Halb 10 Uhr Erstlingsbeichte. Eheinstruktion u. Amt. 2 Uhr Christenlehre. Halb 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

St. Antoniuskirche, Rheinau. Halb 7 Uhr Beichtgelegenheit. — Halb 8 Uhr Frühmesse. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst; Kollekte für die Heidenmission. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Weihnachts-Andacht. ½3 Uhr Müttervereinsmit Predigt.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 14. Januar, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Dr. Stelzwachs, Pfarrer, D 1, 2).

L. Leffmann

Tel. 3343 F 2. 11 Tel. 3343

Mein diesjähriger

Inventur-Verkauf

beginnt **Montag, den 15. dn. Mts.** und bietet günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Kleiderstoffen, Ausstattungen u. Wäsche.

Schwarz und farbige Kleiderstoffe Meter von Mk. **1.20** an

Hauskleiderstoffe Meter von Mk. **0.35** an

Damenhemden, Nachthemden, Jacken u. Hosen mit besonderer Ermässigung.

Normalwäsche für Herren und Damen sehr billig.

Herren-Normalhemden mit farbigem Einsatz v. Mk. **2** an

Handtücher, Tischtücher und Servietten

Weisser Damast 130 cm breit Mtr. **95** Pfg.

Weisse Taschentücher Dtzd. von M. **1.80** an

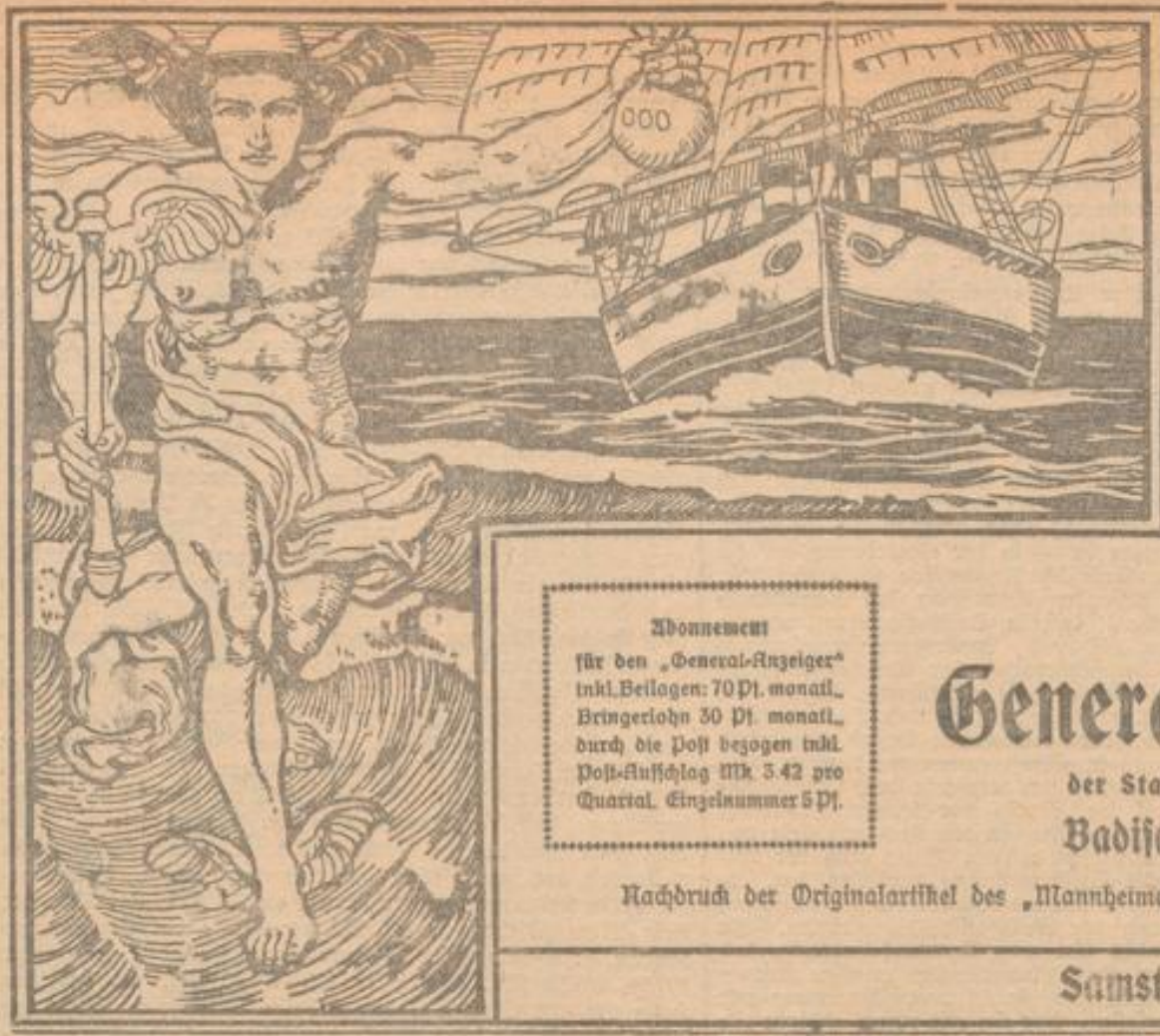
Alle Sorten **Damen- u. Mädchenschürzen** weiss schwarz und farbig besonders billig.

Grosse Posten

Tuch-Moirée- und Alpacca-Röcke Stück von Mk. **2.–** an

Bei allen Einkäufen trotz billiger Preise grüne Rabattmarken.

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement für den „General-Anzeiger" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 „
Die Reklamezeile . 100 „

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 13. Januar 1912.

Ueber den Geldmarkt

entnehmen wir dem zweiten Heft der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim (Dezember-Heft) nachstehende interessante Mitteilungen hiesiger Banken.

Badische Bank.

Die zwar langsame, aber doch andauernde Besserung welche die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im Jahre 1910 gezeigt hatte, konnte im laufenden Jahre ungehindert ihren Fortgang nehmen, trotzdem manche Erscheinungen unerfreulicher Art das internationale und damit auch das deutsche Wirtschaftsleben beeinflußten und mit ihren Wirkungen die Entwicklung besonders des Bankgeschäfts mehr oder weniger beeinträchtigten.

Die Kreditansprüche der Industrie und des Handels haben im laufenden Jahre in unverändertem Maße angehalten. Die gute Beschäftigung der Eisenindustrie und die günstige Gestaltung wichtiger anderer Industriezweige haben im Verein mit angeregter Börsentätigkeit unausgesetzt lebhaften Geld- und Kreditbegehr zur Folge gehabt.

Die infolge der andauernden anormalen Hitze und des Regenmangels gehegten Befürchtungen einer Mißernte haben sich glücklicherweise als allzusehr übertrieben herausgestellt, und wenn — speziell auch im Badener Lande — die Erträgnisse der Getreide-, Futtermittel- und Zuckerrübenernte sowie des Weinbaus nicht als groß zu bezeichnen sind, so dürfte sich doch qualitativ bis zu einem gewissen Grade ein Ausgleich ergeben für die verminderte Quantität.

Immerhin ist eine Teuerung der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse eingetreten, welche gleichfalls einen Mehrbedarf an Mitteln für die Versorgung unserer Volkswirtschaft mit den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln erheischt.

Wenn trotzdem die Zinssätze im laufenden Jahre sich auf ungefähr dem gleichen Niveau bewegen konnten als im Jahre 1910, so dürfte dies zum großen Teil auch darauf zurückzuführen sein, daß das Reich sowie Preußen in diesem Jahre den Geldmarkt nicht mit neuen Anleihen belastet haben und ferner nicht genötigt waren, durch Begebung von Schatzanweisungen in größerem Umfange die Reichsbank übermäßig in Anspruch zu nehmen.

Auch ist zu berücksichtigen, daß die politischen Verwicklungen eine empfindliche Erschütterung der Börse nach sich gezogen haben. Die Lebhaftigkeit des Börsengeschäfts hat beträchtlich nachgelassen und die Kurse fast aller Werte sind zurückgegangen. Aus diesem Grunde dürfte das Wertpapiergeschäft für die meisten Banken geringere Resultate als im Vorjahre ergeben.

In den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres stellte sich der durchschnittliche Reichsbankdiskont auf 4,19 Prozent gegen 4,13 Prozent im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1910, ergibt also ein Plus von nur 0,06 Prozent, während der Privatdiskontsatz mit 3,19 Prozent gegen 3,25 Prozent in 1910 sogar um 0,06 Prozent gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist.

In Berücksichtigung der in Vorstehendem dargelegten Umstände dürfte das laufende Jahr für das Bankgewerbe sich ähnlich dem Vorjahr gestalten, und die meisten Banken werden voraussichtlich in der Lage sein, die gleichen Erträgnisse wie im Vorjahr zu liefern, während die Notenbanken infolge ihrer Abhängigkeit von dem Geldwert im offenen Markt wahrscheinlich eine kleine Ermäßigung des Dividendensatzes gegenüber dem Vorjahr werden eintreten lassen müssen.

Rheinische Creditbank, Mannheim

Das Niveau des Geldwertes, wohl des besten Barometers für das Auf und Ab der wirtschaftlichen Konjunktur, hat sich nach dem Tiefstand des Jahres 1902 (Durchschnitt des Reichsbankdiskonts 3,32 Prozent) ununterbrochen aufwärts bewegt und eine obere Grenze im Jahre 1907 (Durchschnitt 6,03 Proz.) erreicht; die dann, immer in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Lage von Industrie und Handel, einsetzende Abwärtsbewegung gelangte aber bereits im Jahre 1909 zum Stillstand (Durchschnitt 3,92 Proz.), und seither ist auf allen Gebieten wieder ein Aufschwung zu beobachten, der sich zwar langsam vollzieht, aber vielleicht gerade dadurch den Beweis dafür liefert, daß man aus den harten Lehren der vergangenen Jahre Nutzen gezogen und die Extreme nach unten wie nicht minder nach oben mit größerem Geschick zu vermeiden sucht. Am Geldwert gemessen setzt das Jahr 1911 die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung fort. Der Reichsbank-Diskont stellt sich im Durchschnitt des Jahres auf 4,4 Prozent (gegen 4,35 Prozent für 1910), ein Satz, der sich auch durch eine etwaige Erhöhung der Reichsbankrate vor Ende des Jahres nur noch um Bruchteile ändern wird. Der geschäftlichen Entwicklung des zu Ende gegangenen Jahres dürfte zwar eher ein noch etwas stärker erhöhter Geldwert entsprechen. Indessen hat die während eines großen Teiles des Jahres herrschende politische Beklemmung in hohem Maße dämpfend auf die Unternehmungslust eingewirkt, immerhin aber nicht in dem Umfange, daß man nicht den Verlauf der Berichtsperiode als im großen und ganzend befriedigend vom Gesichtspunkte des deutschen Wirtschaftslebens und der deutschen Banken bezeichnen könnte.

Von Ziffern, die diese Entwickelung ebenfalls illustrieren, sei hier nur auf die Eisenbahneinnahmen hingewiesen, die bis Ende Oktober ein hauptsächlich aus dem Güterverkehr herrührendes Mehr von M. 159 Millionen aufweisen, und auf die Ziffern des deutschen Außenhandels, die für den reinen Warenverkehr eine Steigerung der Einfuhr und der Ausfuhr um je M. 500 Millionen rund, zusammen also um eine Milliarde nur für die ersten drei Vierteljahre erkennen lassen.

Für den Platz Mannheim, von dem vielfach verschlungene Fäden zum deutschen Wirtschaftsleben, ja zur Weltkonjunktur hinüberführen, gilt das Obengesagte nahezu ohne Einschränkung.

Diese Entwickelung ist natürlich auch unserem Institute zugute gekommen und drückt sich in einer namhaften Steigerung der Umsätze auf allen Gebieten aus. Die Rheinische Creditbank hat im abgelaufenen Jahre — der stets zunehmenden Geschäftsausdehnung Rechnung tragend — ihre Mittel neuerdings erhöht und verfügt jetzt an Kapital und Reserven über M 113 Millionen. Sie steht damit unter den deutschen Provinzbanken mit an erster Stelle und hat verschiedene der sogenannten Großbanken hinter sich gelassen. Das Jahr 1911 bildet aber in der nunmehr 41 jährigen Geschichte unserer Bank auch insofern einen besonderen Markstein, als es den Abschluß eines 30 jährigen Interessengemeinschafts-Vertrages mit der Pfälzischen Bank brachte, für welch letztere die Periode der Stagnation zu Nutz und Frommen des für uns wirtschaftlich wichtigen Pfälzer Landes hiermit ihr Ende erreicht hat. Die seitherige Entwickelung hat die übereinstimmend günstige Beurteilung, welcher diese Transaktion in fachmännischen Kreisen von vornherein begegnete, vollkommen bestätigt. Diese Kombination, mit welcher der Uebergang der uns nahestehenden süddeutschen Bank an die Pfälzische Bank verbunden war, unterstellt unserem Einfluß an Kapital und Reserven eine Summe von rund M. 173 Mill.

Der wirtschaftliche Ausblick in das neue Jahr ist nicht ungünstig, und wenn es gelingt, die Wolken, welche den politischen Horizont zurzeit noch verdüstern, zu zerstreuen, so dürfen die deutschen Banken auch vom Jahre 1912 eine befriedigende Weiterentwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse erwarten.

Zuletzt sei noch der von der Reichsbank erstmals Ende Juni zum Schutze ihrer Notendeckung zur Anwendung gebrachten Maßnahme gedacht, die bekanntlich auf die Entnahme von Lombardgeldern zu den Quartalsterminen nahezu prohibitiv wirkt und den nun einmal vorhandenen Geldbedarf lediglich in andere Richtungen gedrängt hat, die aber in letzter Linie doch alle wieder bei der Reichsbank zusammenlaufen. Die Maßnahme mußte demnach für die Reichsbank selbst praktisch ziemlich bedeutungslos bleiben. Um so mehr ist das Verlangen berechtigt, daß diese Vorschrift, unter der vor allem die Provinzbanken zu leiden haben, wieder ganz beseitigt wird und daß man dafür mehr den Methoden, die eine Verminderung des Baugeldumlaufs bezwecken (Scheck- und Giro-Verkehr, Abrechnungsstellen), erneute Förderung angedeihen läßt. Vor allen Dingen sollte die Scheck- und Quittungsbesteuerung, die — ohne dem Fiskus nennenswerte Erträgnisse zu liefern — die so glücklich angebahnte Veredelung unseres Zahlungswesens wieder ein ganzes Stück zurückgeworfen hat, je eher desto besser beseitigt werden.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft.

Das zur Neige gehende Jahr kann für das Bankgewerbe als eine Zeit kräftigen Aufschwungs und günstiger Entwicklung, ohne Uebertreibung nach irgend einer Richtung hin, bezeichnet werden. Allerdings legte die Marokko-Krise, die während einiger Monate des zweiten Semesters auf unserem Wirtschaftsleben lastete, gerade diesem Gewerbe eine schwere Belastungsprobe auf. Auf den Effektenmärkten machte sich lange Zeit eine große Zurückhaltung geltend, die angesichts der gefährlichen politischen Lage auch geboten schien und die noch verstärkt wurde durch den Abzug der fremden Gelder, die in regulären Zeiten in Deutschland Anlage suchen. Zu den politischen Sorgen traten Befürchtungen wegen des Ausfalles unserer Ernte, und auch die starken an den nordamerikanischen Börsen eingetretenen Rückgänge machten sich fühlbar. Daß alle diese Prüfungen ohne schwere Schädigung unseres Wirtschaftslebens vorüber gingen und daß unsere Geldmärkte sich auch in den schwierigsten Momenten ihrer Aufgabe gewachsen zeigten, ohne daß den Geldnehmern außergewöhnliche Opfer auferlegt werden mußten, kann als ein Beweis gelten für die Gesundheit und Solidität unseres Wirtschaftslebens überhaupt und des deutschen Bankgewerbes im besonderen.

Ihren Ausdruck findet die günstige Lage unserer Volkswirtschaft in den Ziffern unseres Außenhandels, der auf beiden Seiten besonders aber in der Ausfuhr, eine wesentliche Steigerung aufweist, in dem ansehnlichen Ueberschuß unserer Goldbilanz, der bedeutenden Steigerung der Einnahmen unserer Eisenbahnen und in der erhöhten Produktion und dem schlanken Absatz unserer Gruben und Hütten. Auch die Verarbeitungsindustrie ist nach unseren Wahrnehmungen während des ganzen Jahres gut beschäftigt gewesen. Die Ernte ist namentlich in unserem Bezirk etwas besser ausgefallen, als man erwartet hatte, und der Fehlbetrag wird durch die hohen Preise aller Produkte mehr als ausgeglichen. Die Weinernte war geradezu vorzüglich und hat die Schäden der letzten Jahre wieder gut gemacht. Wenn trotz aller dieser günstigen Momente bei den Aktiengesellschaften eine Besserung der Erträgnisse im allgemeinen nicht eingetreten ist, so findet das seine Begründung in den enormen Lasten, die, von Jahr zu Jahr in steigendem Maße, teils direkt, teils indirekt, dem deutschen Handel und der deutschen Industrie auferlegt werden.

Von den einzelnen Zweigen des Bankgeschäftes hat der Konto-Korrentverkehr sowohl auf Zinsen- als auch auf Provisions-Konto günstige Ergebnisse erbracht. Die Diskontsätze bewegten sich durchschnittlich auf der Höhe des Vorjahres und bei den großen Ansprüchen, die Industrie und Handel, besonders aber der letztere, in den Herbstmonaten stellen mußten, fand sich ständig Gelegenheit zu günstiger Anlage. Auch die Provisionseinnahmen haben wohl allgemein eine den erhöhten Umsätzen entsprechende Steigerung erfahren.

Das Effektenkommissions- und Anlagegeschäft war sehr lebhaft, abgesehen vom zweiten Halbjahr, in dem die bereits erwähnten politischen Befürchtungen Zurückhaltung heischten. Auch das Emissionsgeschäft war insbesondere während des ersten Halbjahrs ein recht befriedigendes.

Die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft hat von allen diesen günstigen Momenten Vorteil ziehen können. Sie hat ihrem Kontokorrent-Geschäft durch Aufnahme einer Reihe neuer Verbindungen eine weitere Ausdehnung gegeben und hat in liberaler Weise die Ansprüche ihrer Freunde auch in den Fällen befriedigt, in denen durch die starke Preissteigerung der Rohprodukte bedeutend höhere Mittel als in normalen Jahren erforderlich waren. Sie hat ferner bei einer Reihe größerer Finanztransaktionen, in einzelnen Fällen unter Führung der betreffenden Konsortien, mitgewirkt und sie gehörte insbesondere mit zu den Gründern der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, von deren Wirken sie Gutes für die Verkehrsentwicklung der Stadt Mannheim erhofft. Sie hat ferner ihre Organisation erweitert durch die Errichtung der bereits im vorigen Bericht angekündigten Niederlassung in Karlsruhe und einer weiteren in dem benachbarten Worms, in dem sie seit langer Zeit eine Reihe angenehmer Beziehungen unterhalten hat.

Der wachsenden Ausdehnung des Institutes entsprechend hat sich die Bankleitung veranlaßt gesehen, ihren Aktionären eine Erhöhung des Aktienkapitales auf M. 50 000 000 vorzuschlagen, die Mitte des Jahres zur Durchführung gelangt ist.

Mannheimer Bank.

Der Geschäftsgang war bei diesem Institut ungefähr derselbe wie im Jahre 1910. Die Umsätze haben sich fast auf gleicher Höhe gehalten.

Die für diese Bank so wichtige Bautätigkeit läßt an Lebhaftigkeit noch immer viel zu wünschen übrig und der Verkehr in Immobilien ist infolge der hohen Akziskosten sowie der Wertzuwachssteuer nach wie vor ein sehr beschränkter. Auch die Schwierigkeit der Beschaffung Zweiter Hypotheken macht sich fortgesetzt störend bemerkbar. Im Geschäft in Wertpapieren war der Verkehr zeitweise ziemlich lebhaft, die Belebung dieses Gebiets wurde aber durch die politischen Verhältnisse immer

MARCHIVUM

wieder unterbrochen. Die Geschäftsunkosten sind ungefähr dieselben geblieben wie im Jahr 1910. Der Reingewinn dürfte mit ungefähr demselben Betrag in Aussicht zu nehmen sein wie im Vorjahr.

Pfälzische Bank Filiale Mannheim.

Der Geschäftsgang im Jahre 1911 ist ein günstiger gewesen, wenn auch unter dem Einfluß der politischen Wirren der Verkehr zeitweise eine Einschränkung erfuhr. Die Geschäftsunkosten weisen keine wesentliche Veränderung auf. Der Reingewinn dürfte mindestens in gleicher Höhe wie für 1910 in Aussicht zu nehmen sein.

Dresdner Bank Filiale Mannheim.

Der Umsatz hat sich im laufenden Jahre in normaler Weise gesteigert, dasselbe ist hinsichtlich der Geschäftsunkosten der Fall. Das Endergebnis entzieht sich noch der Beurteilung. Diese Mitteilungen beziehen sich selbstverständlich nur auf die hiesige Filiale.

Privatbankgeschäft.

Das zu Ende gehende Geschäftsjahr kann für das Effektengeschäft nicht als günstig bezeichnet werden. Zahlreiche Störungen auf allen Gebieten — sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem — hatten einen ungünstigen Einfluß auf die Entwicklung desselben.

Während das erste Halbjahr noch zufriedenstellende Umsätze brachte und ungestört verlief, wurden die Effektenmärkte schon in den ersten Wochen des zweiten Semesters durch die Marokko-Frage in ernste Sorge versetzt. So sehr alle Börsen dieser Frage ihre gespannteste Aufmerksamkeit widmeten, schien es fast, als ob dieselben noch viel mehr unter dem Einfluß der Antitrust-Bewegung in Amerika ständen, welche vorübergehend eine geradezu verheerende Wirkung auf die Kursentwicklung der Aktien von amerikanischen Eisenbahn- und Industrie-Gesellschaften ausübte, an welchen bekanntlich auch das deutsche Publikum in den letzten Jahren ein immer wachsendes Interesse genommen hatte und jetzt durch die starken Kursrückgänge auf diesem Gebiete empfindliche Kursverluste erlitt.

Kaum waren die Verhandlungen wegen der Marokkofrage soweit gediehen, daß eine friedliche Lösung derselben gesichert erschien, als über die Börsen und unser ganzes Wirtschaftsleben infolge der Tripolis-Affäre neue Sorgen hereinbrach.

Es kann mit besonderer Genugtuung erwähnt werden, daß die durch die politischen Ereignisse verursachte flaue Stimmung an unseren deutschen Börsen nicht allzulange anhielt, und daß während der beiden letzten Monate des Berichtsjahres eine freundlichere Tendenz zum Durchbruch gelangte, die ganz besonders in einer namhaften Kurssteigerung von Bank-Aktien und speziell von Montan-Aktien ihren Ausdruck fand.

Auf dem Gebiete der Aktien ohne Börsenpreis war während des abgelaufenen Berichtsjahres eine normale, ziemlich gleichmäßige Tätigkeit zu beobachten. Es kann festgestellt werden, daß das Publikum diesem Gebiete ein immer wachsendes Interesse zuwendet.

Mannheimer Gewerbebank.

Der Geschäftsgang war eher besser. Der Umsatz ist gestiegen. Trotz höherer Geschäftsunkosten wird daher eine Erhöhung des Reingewinns erwartet.

Rechtspflege.

Haftung für Kreditauskunft.

Urteil des Reichsgerichts vom 7. Dezember 1911.

sk. Leipzig, 2. Jan. (Nachdr. verb.) Das Reichsgericht hat sich schon wiederholt mit der Frage befassen müssen, wann eine Bank aus einer erteilten Kreditauskunft ersatzpflichtig werden kann. Es hat in dieser Beziehung zwar ausgeführt, die Bank sei kein Auskunftsbureau, von dem ohne weiteres eine Auskunft verlangt werden kann, andererseits aber hat es den Gepflogenheiten des geschäftlichen Verkehrs insoweit Rechnung getragen, daß es die Bank halten läßt, wenn sie von ihr erteilte Auskunft falsch war und dadurch dem Auskunftbegehrenden Schaden erwachsen ist. Wenn die Bank eine Auskunft erteilt, so muß sie richtig sein; sonst muß sie die Auskunft ablehnen. — Eine früher in Saaz und später in Nürnberg ansässige Malz- und Hopfenfirma Gebr. St. hatte mit einer Riesaer Firma G. in Geschäftsverbindung treten wollen, zuvor aber verschiedene Auskünfte über diese, darunter auch bei der Riesaer Filiale der Creditanstalt für Handel und Industrie, A. G. in Dresden eingeholt. Sie hatte um „möglichst genaue Auskunft über Solidität und Vermögen" der Riesaer Firma gebeten, insbesondere um Angabe, ob diese für einen Kredit von 20—30 Tausend Mark gegen 3 Monatsakzept gut sei. Die Riesaer Filiale, bei der die angefragte Firma ein Konto hatte, hatte unterm 25. Mai 1908 mitgeteilt: „Die Firma G. betreibe ein ausgedehntes Bier-, Malz-, Gersten- und Hopfengeschäft, das wohl größere Kapitalien erforderlich machen müsse; Nachteiliges über die Firma sei nicht bekannt, sie habe ihre Verbindlichkeiten prompt eingelöst und im letzten Jahre etwa 50—60 000 Ztr. Malz und Gerste verkauft, die Bank vermöge aber nicht anzugeben, mit welchem Nutzen." Als die anfragende Firma im Konkurs des Riesaer Geschäftes einen Schaden von 6000 Mark erlitten hatte, wollte sie die Creditanstalt in Dresden dafür verantwortlich machen. Diese klagte aber daraufhin auf Feststellung, daß der Firma St. keinerlei Ansprüche gegen sie zustünden. Das Landgericht Dresden hatte auch entschieden, die Bank hafte nicht. Es hatte angeführt, es fehle überhaupt an dem Beweise dafür, daß die von der Bank erteilte Auskunft für die Beklagte bestimmend gewesen wäre, sich mit der in Konkurs geratenen Firma einzulassen. Ausschlaggebend dafür sei vielmehr die von einem dritten S. erteilte Auskunft gewesen. Auch das Oberlandesgericht Dresden hatte eine Haftung der Bank verneint. Nach Ausführungen darüber, daß die angeblich widerrechtliche und zum Schadenersatz verpflichtende Handlung der Bank sowie auch der eingetretene Schaden zeitlich vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches lägen, hatte das Berufungsgericht erklärt, der Schaden sei ursächlich überhaupt nicht auf die Auskunft der Bank zurückzuführen. Auf die Anfrage der Beklagten, eine „möglichst genaue" Auskunft über Solidität, Vermögen und Kreditwürdigkeit der Riesaer Firma zu geben, habe die Bank nur mit allgemeinen, tatsächlich aber wahren Angaben geantwortet. Sie habe lediglich erklärt, das von der Riesaer Firma betriebene ausgedehnte Malz- und Hopfengeschäft müsse wohl größere Kapitalien erfordern, sie habe aber nicht gesagt, diese größeren Kapitalien seien vorhanden. Auch die Angabe der Bank, Näheres aber Nachteiliges sei über die Firma G. nicht bekannt, diese habe auch bisher ihre Verbindlichkeiten stets eingelöst, stimme mit der Wahrheit überein. Die Bank habe sich insbesondere über die Kreditwürdigkeit der Riesaer Firma gar nicht ausgelassen. Die Bank habe ihre Auskunft vielmehr mit der nach Lage der Sache üblichen Vorsicht und so zurückhaltend erteilt, daß daraus eigentlich überhaupt nichts zu ersehen gewesen wäre, was die anfragende Firma habe veranlassen können, einen Kredit zu gewähren. Die Klage sei deshalb schon darum begründet, weil für die behaupteten Klageansprüche der Beklagten es zwischen der erteilten Auskunft und dem eingetretenen Schaden an dem ursächlichen Zusammenhange fehle. Die Revision machte geltend, die Bank habe entweder gar keine oder eine richtige Auskunft geben müssen. Die tatsächlich erteilte Auskunft habe von der Beklagten im günstigen Sinne gedeutet werden können. Das Reichsgericht war aber gleichfalls der Ueberzeugung, daß die Bank nicht hafte und wies die Revision zurück. (Aktenzeichen: VI. 59/11.)

rd. **Ungültigkeit einer Straßenpolizeiverordnung wegen Formmangels.** Nach Paragr. 143 des preußischen Landesverwaltungsgesetzes bedürfen ortspolizeiliche Vorschriften in Städten der Zustimmung des Gemeindevorstandes, soweit sie nicht zum Gebiete der Sicherheitspolizei gehören. Auf diese Zustimmung ist in den betreffenden polizeilichen Vorschriften ausdrücklich hinzuweisen, und überdies hatte in dem Falle, von welchem im nachstehenden die Rede ist, der zuständige Regierungspräsident in einer allgemeinen Anweisung bestimmt, daß soweit der Erlaß einer Polizeiverordnung kraft gesetzlicher Vorschrift von der Zustimmung einer kommunalen Selbstverwaltungsbehörde abhängig ist — in der Verordnung auf die erteilte Zustimmung ausdrücklich hinzuweisen sei. Weiterhin war in der in Rede stehenden Anweisung des Regierungspräsidenten vorgeschrieben, daß in Ortspolizeiverordnungen, welche gemäß Paragr. 144 des Landesverwaltungsgesetzes wegen der Höhe der Strafandrohung der Genehmigung des Regierungspräsidenten bedürfen, die Verfügung, in der die Genehmigung erteilt ist, nach Jahreszahl und Tag anzuführen ist. Ein in dem in Frage kommenden Bezirk wohnhafter Hauseigentümer war nun in Strafe genommen worden, weil er — entgegen der Vorschrift der maßgebenden Ortspolizeiverordnung — zweimal die Straße vor seinem Grundstück nicht gereinigt hatte. Indessen hat ihn das Kammergericht von Strafe und Kosten freigesprochen. Wenn auch der Angeklagte gegen die Ortspolizeiverordnung verstoßen hat, so heißt es in den Gründen, so kann er doch nicht bestraft werden, da die Polizeiverordnung der Rechtsgültigkeit entbehrt. In derselben ist nämlich nicht klar zum Ausdruck gebracht, daß sie mit Zustimmung des Gemeindevorstandes erlassen worden ist, sondern es heißt darin nur, sie sei „nach Benehmen mit der Stadtvertretung" erlassen. Wer sich mit einem anderen „in ein Benehmen" setzt hat, ist doch aber nicht im Besitz der Zustimmung des anderen. Aber auch noch in anderer Beziehung entspricht die Verordnung nicht der Anweisung des Regierungspräsidenten; die Polizeiverordnung weist nämlich nur darauf hin, daß die Genehmigung des Regierungspräsidenten bezüglich der — obenerwähnten — Strafandrohung erteilt sei ohne die Verfügung nach dem Datum des Erlasses zu bezeichnen. In doppelter Hinsicht entbehrt also die Polizeiverordnung der vorgeschriebenen Form. Da aber die Gültigkeit einer Polizeiverordnung hiervon abhängt, so ist sie ungültig, und natürlich konnte auch die auf eine solche Verordnung gegründete Verurteilung des Angeklagten nicht aufrecht erhalten werden.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 4. bis 11. d. M., machte die feste Tendenz für Brotgetreide weitere Fortschritte. In erster Linie waren es auch diesmal wieder die Nachrichten aus Argentinien, die sowohl an den amerikanischen als auch an den europäischen Märkten für die Festigkeit ausschlaggebend waren. Die Nachrichten aus Argentinien lauten widersprechend und es steht heute fest, daß die Ernte, sowohl qualitativ als auch quantitativ, weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben wird. Die Beschaffenheit der Ware ist den Offerten zufolge geringer, offerirt man doch heute keinen Weizen mehr in einem Naturalgewicht von 80 oder 81 Kg.; sondern den Offerten liegt meistens ein Naturalgewicht von 78, höchstens 79 Kg. zu Grunde, während aber auch andererseits Offerten für 77 Kg. schweren Weizen und ferner auch Offerten für Weizen — blauspitz — herauskommen. Man darf somit schon heute damit rechnen, daß das Geschäft mit Argentinien diesmal mehr Schwierigkeiten als gewöhnlich bieten wird. Der exportfähige argentinische Ueberschuß, der Anfang November auf etwa 4 Millionen Tonnen veranschlagt worden ist, wird heute nur noch auf etwa 2.50—2.75 Millionen Tonnen geschätzt. Die Exporteure sind mit ihren Offerten zurückhaltend, sind aber auch andererseits derart hoch mit ihren Forderungen, daß direkt fast nichts unternommen wird, da sie zweite Hand fortgesetzt einige Mark unter den direkten Forderungen am Markte war. Von den Vereinigten Staaten Nordamerikas lagen keine Nachrichten vor, die auf die Tendenz des Weltmarktes von stimulierendem Einfluß hätten sein können. Die Weizensaaten befinden sich drüben bis jetzt in guter Verfassung. Nach dem Bericht des Cincinnati Price Current sind in den Winterweizengebieten Schneefälle zu verzeichnen, die den Pflanzen gegen Kälte genügend Schutz gewähren. Nur in Ohio, Indiana und einigen anderen Gebieten soll der Boden bis jetzt eine schützende Schneedecke nicht haben. Mitteilungen über irgendwelche angerichtete Schäden liegen bis jetzt noch nicht vor. Im südwestlichen Gebiet wird der Stand des Weizens als ausgezeichnet geschildert. In Rußland sind die Witterungsverhältnisse für die Felder gleichfalls zum größten Teile günstig, da dieselben mit Schnee bedeckt sind. Besorgnisse wegen der Saaten bestehen nur in einigen östlichen Gebieten und in einigen Distrikten am Schwarzen Meer. In den Donauländern sind die Zufuhren schwach und die Ausfuhr gering. In Australien scheinen sich die Verhältnisse nur wenig geändert zu haben. Die alte Saison schließt mit verhältnismäßig ansehnlichen Verschiffungen, und für die neue Ernte sind bereits wieder ansehnliche Schiffsräume gechartert. Die Meldungen aus Indien über den Umfang der Anbaufläche und über den Stand der Saaten lauten bis jetzt andauernd günstig. Im Pendschab sollen noch recht ansehnliche Vorräte vorhanden sein. Auf dem europäischen Festlande waren die Preise mehrfachen Schwankungen unterworfen, im allgemeinen war aber die Preisbewegung nach oben gerichtet.

An unseren süddeutschen Märkten charakterisierte sich die Tendenz im allgemeinen als fest; doch waren in dieser Woche keine größere Abschlüsse zu verzeichnen, da die Mühlen inanbetracht des schleppenden Mehlabsatzes und die Händler infolge der Zurückhaltung der Mühlen keine belangreiche Unternehmungslust bekundeten. Auch erschweren die fortgesetzt recht hohen Preise das Geschäft. In La Plataweizen wurden gehandelt: Barletta Russo 78 Kg. per Febr.—März Abladung zu 164—165 Mk., dito 79 Kg. zu 166—166½ Mk., dito blauspitz zu 162 Mk.—, alles in Mark, gegen Kassa, Cif Rotterdam. Rußland war nur mit kleinem Angebot und zu hohen Preisen am Markte. Es wurde nur wenig in dieser Provenienz umgesetzt, weil die Forderungen andauernd recht hoch sind. Im Vordergrunde des Interesses standen gute russische Kieberweizen, die mitunter auch zu den hohen Preisen Aufnahme fanden. Gute Azima-Weizen 10 Pud 5/10 erlösten per prompte Abladung bis 170, dito 10 Pud 10/15 bis 184 Mk. per Tonne, gegen Kassa, Cif Rotterdam. Nordrussische Weizen 77/78 Kg. waren zu 172 Mk., dito 76/77 Kg. zu 176, Kuban-Ulka 9 Pud 35—10 Pud zu 172 Mk. und Nicolaief-Ulka 9 Pud 25/30 zu 171 Mark, alles prompte Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam angeboten. In amerikanischen Weizen hielten sich die Angebote in engen Grenzen. Für Northern Manitoba Nr. 4 forderte man heute 168½ Mk. und für Nr. 5 154.50 Mk. per Tonne, per prompte Lieferung, gegen Kassa, Cif Rotterdam. Norddeutscher Weizen 78/79 Kg. erlöste 163—164 Mk. per Tonne, Cif Rotterdam. Im Waggongeschäft waren die Umsätze von geringem Umfange, da der Verbrauch nur das Notwendigste kaufte. Für pfälzischen Weizen forderte man heute 250 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Für Roggen war die Stimmung weiter fest, indes blieb das Geschäft beschränkt, da die Mühlen hinsichtlich des schleppenden Roggenmehlabsatzes anhielten. Für südrussischen Roggen 9 Pud 20/25 stellen sich die heutigen Forderungen auf 145 Mk., für rumänischen 72/73 Kg. auf 144½ Mk. und für norddeutsche Roggen 74/75 Kg. schwer auf 146½ Mk., alles per prompte Lieferung, per Tonne, gegen Kassa, Cif Rotterdam. Für hier lagernden russischen Roggen fordert man 205—207.50 Mk. und für pfälzischen Roggen 200 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Im Brangerstengeschäft hat sich die Marktlage nicht verändert. Auch die Preise haben eine Aenderung nicht erfahren, nur Inlandsgerste ist, da die Vorräte stark gelichtet sind, etwas teurer. Man fordert heute hierfür 227.50 bis 230 Mk. per Tonne, frei Waggon Mannheim. Futtergerste liegt bei kleinem Geschäft andauernd weiter fest. Die Angebote vom Auslande sind nur spärlich und fortgesetzt recht hoch und infolgedessen werden in diesem Artikel nur die notwendigsten Käufe gemacht. Russische Gerste war im Gewicht von 58/60 Kg. zu 149 Mark, Donaugerste 58/59 Kg. zu 148½ per prompte und La Platagerste im Gewicht von 58 Kg. per Januar-Februar Abladung zu 148 Mk. per Tonne, Cif Rotterdam zu haben. Für hier greifbare russische Futtergerste hat man den Preis auf 167.50—172.50 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim erhöht. Hafer hatte gleichfalls recht festen Markt. Das Ausland hält an seinen Forderungen weiter fest, und hat dieselben wiederum etwas erhöht. Petersburger 47/48 Kg. war heute per prompt zu 134 Mk., La Plata per Febr.-März Abladung zu 125 Mk. per Tonne, Cif Seehafen am Markte. In Mannheim disponibler russischer Hafer kostet 197.50—207.50 Mk., Platahafer 185—187.50 Mk. und badischer Hafer 200—205 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Mais hat weiter unverändert festen Markt, nur Platamais ist billiger angeboten und zwar per Mai-Juni Lieferung zu 120½ Mk. per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim greifbarer Mais ist zu letztwöchentlichem Preise zu haben.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				4./1.	11./1.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	100⅞	94⅞	—1.—
	„	Mai	„	105⅞	104⅞	—⅞
	Chicago	Mai	„	101	101⅞	—⅞
	Buenos-Ayres	cif st prompt	pap.	8.90	8.85	—0.05
	Liverpool	Mai	sh	7/5¼	7/4¾	—¼
	Budapest	Mai	Kr.	11.53	11.58	+0.05
	Paris	März/Juni	Fr.	366.—	368.50	+2.50
	Berlin	Mai	M.	216.50	217.50	+1.—
	Mannheim	Pfälzer loco	„	223.50	225.—	+1.50
Roggen:	Chicago	loco	cts	94	96	+2.—
	„	Dez.	„	—	—	—
	Paris	März/Juni	Fr.	222.50	222.50	—
	Berlin	Mai	M.	197.—	196.50	—0.50
	Mannheim	Pfälzer loco	„	197.50	200.—	+2.50
Hafer:	Chicago	Mai	cts	48¼	49⅝	+1¼
	Paris	März/Juni	Fr.	214.—	218.—	+4.—
	Berlin	Mai	M.	192.25	194.—	+1.75
	Mannheim	badisch. loco	„	198.25	202.50	+4.25
Mais:	New-York	Mai	cts	—	—	—
	Chicago	Mai	„	69⅝	68⅝	—1⅝
	Berlin	Mai	M.	—	—	—
	Mannheim	Donau loco	„	185.—	185.—	—

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

Frankfurt a. M., 12. Januar.

Die Tendenz hat sich im Laufe dieser Woche vollständig verschoben. So erfreulich es war, daß man noch vor einiger Zeit von einer Hausse-Stimmung sprechen konnte, trat im Laufe dieser Woche doch eine bemerkenswerte Abschwächung ein. Daß die anhaltende Hausse teilweise Mitläufer findet und deren Qualität immer geringer wird, hat sich sehr deutlich bewiesen. Die Mahnung zur Vorsicht war am Platze und es war nicht unangebracht, daß von Seiten unserer Großbanken darauf erinnert wurde, daß eine Aufwärtsbewegung auch wieder einen Stillstand finden muß. Die Hausse-Strebung hat in den führenden Spekulations-Objekten des Ultimo-Marktes sich außergewöhnlich gehoben. Was der Grund zur größeren Zurückhaltung war und zu Realisationen Anlaß bot, war zunächst das Dementi der verbreiteten Gerüchte von einer Herbeiführung von Friedensverhandlungen der Türkei mit Italien. Aus den Händen der Groß-Spekulanten, wie solche der Provinz, kamen größere Posten Ware an den Markt.

Eine gewisse Nervosität wegen der Reichstagswahl war ebenfalls vorhanden. Daß die Börse ein großes Interesse an diesen Wahlen hat, beweist nur zu deutlich der Umstand, daß die Börse am Wahltage geschlossen ist. In der Industrie, im Handel und im Bankgewerbe ist der größte Teil unseres Volkes tätig. Durch die Erfolge dieser Erwerbszweige ist es möglich geworden, unsere ständig steigende Bevölkerung im Inlande zu erhalten, durch ihre Bestrebungen ist unser National-Reichtum ununterbrochen angewachsen und hat Deutschland sich eine von vielen beneidete Position auf den Weltmärkten in schweren Kämpfen zu erringen vermocht.

Abgesehen von den Positionsverhältnissen und dem vielfach bestehendem Wunsch nach Entlastung, wirkten als besondere Anläße der nicht günstig betrachtete Reichsbankausweis. Nachdem der Status in der letzten Woche des Jahres eine Schwächung um 526 Millionen Mark erfahren, hat er sich nunmehr wieder um 313 344 000 Mark bessern können. Zu danken ist dies in der Hauptsache der starken Entlastung des Wechselportefeuilles. Ging es doch um 226,3 Millionen Mark zurück, gegenüber einer vorwöchigen Steigerung um 403,3 Millionen Mark. Interessant ist ferner, daß das Lombardkonto um fast genau so viel (48,4 Mill. Mark) abnahm, als es in der Vorwoche anschwoll (48,7 Millionen Mark). Andererseits verlor das Konto der Girguthaben die ihm in der Vorwoche zugeflossenen 28,8 Millionen Mark wieder vollkommen. Das zum Jahresschluß auf 148,9 Millionen Mark gestiegene Effektenkonto (Reichsschatzscheine) hat sich um 60,5 Millionen Mark reduziert. Die Erleichterung bleibt indessen hinter der vom Jahre 1910 zurück. Die vorwöchige Steuerpflicht betrug 451 973 000 Mark bei einem sich zum Quartalsschluß auf 750 Millionen Mark erhöhenden steuerfreien ungedeckten Notenumlauf. Der letztere ist nunmehr wieder auf nur 550 Millionen Mark beschränkt. Deshalb berechnet sich der steuerpflichtige Notenumlauf per 6. Januar immer noch auf 338 629 000 Mark gegen vorjährige 162 661 000 Mark.

Während man sich hinsichtlich der Geldmarktlage der Hoffnung hingegeben hatte, daß die Kauflust von Seiten des Kapi-

MARCHIVUM

Teelöffel Kartoffelmehl bündig zu machen und dann — wie gesagt — unter das Mus zu rühren.

Schwedische Apfelspeise. Man braucht zu diesem Gericht etwa 20 Aepfel (am besten Borsdorfer), die man schält, und vom Kerngehäuse befreit. Die Aepfel werden nun langsam mit etwas Wein und Zucker gar gedünstet, dürfen aber nicht zerfallen oder zu weich werden. Dann stellt man sie pyramidenförmig auf eine Schüssel aus feuerfestem Porzellan und schlägt darauf sechs Eiweiß zu Schnee. Diesen versüßt man mit Vanille- oder auch mit Zitronenzucker, streicht ihn gleichmäßig über die Aepfel und spickt ihn mit Mandelstiften. Die Apfelspeise wird im Bratofen so lange gebacken, bis der Schaumüberzug goldgelb ist und heiß serviert.

Eine andere Apfelspeise, die der vorhergehenden sehr ähnelt, bereitet man wie folgt: Sechs bis sieben Aepfel werden geschält, vom Kerngehäuse befreit, das mittels Bohrer ausgestochen wird, so daß der Apfel ganz bleibt, mit Wein und Zucker weich gedünstet, aber so, daß die Aepfel nicht zerfallen. Alsdann werden die Aepfel resp. das Bohrloch mit Gelee gefüllt und die Aepfel vorsichtig in eine Schale gegeben. Ein dicker Vanillencreme wird nun gekocht, vorsichtig und langsam über die Aepfel gegossen und der Schnee von drei Eiern darübergespritzt, wozu man einen Leinenbeutel oder eine Tüte nehmen kann. Dann setzt man die Schale einen Augenblick in den Bratofen, damit der Schnee sich bräunt, oder man fährt mit einer heißen Kohlenschaufel darüber, bis der Schnee eine leichte Bräune zeigt.

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.

Von Fritz Förster, Prag.

Schwarz.

Weiß.

Matt in 2 Zügen.

Logogriph.

Es ist ein Tier, das liefert dir,
Die W und B zumal,
Die B zum Dienst bei Putz und Zier,
Die W zum leckern Mahl.

Homonym.

Es wächst im Gartenbeet und steht im Bienenstand,
Ihr wohnt darin und setzt ihr habts oft in der Hand;
Und wer kein Rätsel rät, wird selber so genannt.

Scherzrätsel.

Warum kann ein Pferd kein Schneider werden?

Anagramm.

Aus dem Satze:

„Der Kleine erwacht"

läßt sich der Namen eines in der letzten Zeit vielgenannten Mannes bilden.

Rätsel.

Mein Erstes ist nicht wenig,
Mein Zweites ist nicht schwer,
Mein Ganzes läßt dich hoffen,
Doch hoffe nicht zu sehr.

Arithmetische Aufgabe.

Von den Zahlen

1	912	19	12
1	912	19	12
1	912	19	12
1	912	19	12
1	912	19	12

sind so viel zu streichen, daß die Summe der übrig bleibenden Zahlen 1912 beträgt.

Vexier-Bild.

Wo ist ihr Begleiter?

Lösung der Skat-Aufgabe in voriger Nummer:

Im Skat liegen: R K, S K.
Mittelhand hat: E K, G 7, R O, 9, 8, 7, S O, 9, 8, 7.
Hinterhand hat: E W, R W, E D, 10, O 9, 8, 7, G 9, 8.

1. S W, E K, R W — 8
2. E W, G W, R O — 7
3. E D, G O, S O — 17
4. E 10, G K, G 7 — 14
5. E O, G 10, R 9 — 13
6. E 9, R 10, R 8 — 10
7. E 8, S 10, R 7 — 10
8. E 7, G D, S 9 — 11

Er muß die lange Farbe wegwerfen und die kurzen Dänser halten.

9. G 9, R D, S 8 — 11
10. G 8, S D, S 7 — 11

Richtiger hätte er gespielt:

1. G D, G 7, G 8 + 11
2. G 10, R 9, G 9 + 10
3. S D, S 7, R W — 13
4. E D, S W, E K + 17
5. S 10, S K, E W — 16

Der Rest ist für den Spieler, die Gegner sind mit 29 Augen Schneider.

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:

Nachbarschaft, Federbusch, ABC-Schütze, Schilderhaus.

Lösung des Rösselsprungs in voriger Nummer:

Jedem Menschen für sein Leben
Ist ein Maß von Kraft gegeben.
Das er nicht erweitern kann:
Aber nach den rechten Zielen
Stets die Kräfte lassen spielen
Soll und kann ein rechter Mann.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:

Ziel.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten

Nr. 2. Mannheim, den 14. Januar. 1912.

Steingräbers Lore.

Roman von Ludwig Rohmann.

2) Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

In der Wohnstube brannte die Lampe, und Hermann ging bereits wartend auf und ab, als die Schwestern eintraten. Ein schlanker Mann mit einem schmalen, feinen Gesicht und klugen Augen. Um den weichen Mund lag ein freundlicher Zug, der fast wie ein ewiges Lächeln aussah; aber das Lächeln war nicht süßlich und nicht studiert, es war der Widerschein einer großen Herzensfröhlichkeit, und in den Augen lag etwas wie ein naives Erstaunen darüber, daß er, der Hermann Beyschlag, nun wirklich schon ein Mann und noch dazu ein Mann in Amt und Würden sei.

Er ging lebhaft auf die Mädchen zu und gab Hilde, die sich ein klein wenig sträubte, einen herzhaften Kuß. Dann streckte er Lore die Hand entgegen, und nun erst sah er die Schwägerin neugierig an. Dabei stieg ihm ein heißes Rot der Verlegenheit ins Gesicht. Herrgott — das war doch die Lore nicht, die er gekannt hatte, bevor er auf die Universität ging — dieses vollreife Weib mit den klaren, durchdringenden Augen! Sein verlorenes Staunen war so offenkundig, daß Lore laut auflachte.

„Aber Hermann! Nicht einmal ein „Grüß Gott" hast du für mich?"

„Grüß Gott," sagte er gehorsam, und dann lachte auch er fröhlich auf. „Nein Lore, dich hätt ich gewiß nicht erkannt, wenn du mir irgendwo draußen begegnet wärst. Wie lang ist denn eigentlich her, daß wir uns nicht gesehen haben?"

„Na, so an die acht Jahre, denk ich."

„Ja, ja — acht Jahre! — Und nun bleibst du immer hier, gelt?" Das war fast eine Bitte, und ein froher Ton klang hindurch.

„Nun bleib ich hier," sagte sie trocken. Dann sah sie sich um. „Aber wo bleibt denn der Vater?"

Hilde hatte begonnen, den Tisch aufzudecken.

„Ich muß ihn immer erst holen, wenn hier alles fertig ist. Er sieht die Vorbereitungen nicht gern, und er hat doch auch so wenig Zeit —"

„Dann hol ihn gleich — den Tisch will ich inzwischen schon besorgen." Sie griff flink zu, und Hilde ging still nach des Vaters Studierstube hinüber.

„Du hast dein Staatsexamen gemacht, wie ich höre. Ich gratuliere."

„Danke!" Sein Gesicht strahlte. „Die einzige Eins, die herauskam, hab ich bekommen."

Lore sah überrascht auf. „Wirklich? Das freut mich."

„Eigentlich hats mich selbst überrascht. Ich hab nämlich fast gar nicht gebüffelt, und die ganze Geschichte machte mir jedenfalls kein übermäßiges Vergnügen. Ehrlich gesagt — die ganze Philologie ist mir herzlich gleichgültig; überhaupt alle methodische Arbeit; das Schulmäßige, weißt du."

Nun war Lore wirklich verblüfft.

„Aber warum bist du denn Philologe geworden?"

„Gott — anfangs machte das Studium mir Spaß. Dann wars auch wegen der Stipendien, und einen freien Beruf konnt ich doch ohnehin nicht wählen, weil wir kein Vermögen haben. Ein armer Jurist, ein armer Arzt, — das ist doch eigentlich unmöglich. Die Unlust ist aber auch erst mit den Jahren gekommen. Man ist doch recht unfertig, wenn man von der Universität kommt, und das Leben muß uns alle erst noch einmal ordentlich in die Schule nehmen; und da mag denn manch einer einsehen, daß seine Studien ein Irrtum waren, und daß seine Talente nach einer ganz anderen Richtung neigen."

Lore hantierte ruhig weiter.

„Daran ist etwas Wahres. Aber Reinhold ist doch Arzt geworden?"

„Reinhold —! Das ist wirklich etwas anderes. Einmal ist der Arzt mit Leib und Seele — einer, der viel glühende Menschenliebe im Herzen trägt und vor allem hessen möge, überall helfen, daß das Leid klein wird und der Tod es nicht gar zu leicht hat. Und dann das andere: er ist ein Mann, der nötigenfalls die Ellenbogen gebrauchen kann."

Lore lächelte spöttisch.

„Aber warum hat er denn die Kraft seiner Ellenbogen nicht draußen in der Welt versucht? Was will er hier in dem Nest, wo er doch immer nur ein Handwerker seiner Kunst sein kann? Den Medizinalrat sticht er doch nicht aus — und wenn er doch weniger verstünde, als es wirklich der Fall ist; man muß sich doch einfach von ihm behandeln lassen, wenn man nicht den Verdacht aufkommen lassen will, daß man in seinen Verhältnissen zurückgekommen ist und den teueren Herrn nicht mehr bezahlen kann; und die wirklich interessanten Fälle sind wieder den Stabsärzten vorbehalten."

„Reinhold ist Kassenarzt; Armenarzt, wenn du so willst. Und er hat so viel zu tun, daß die Bedürfnisfrage jedenfalls zu seinen Gunsten entschieden ist."

„Armenarzt," wiederholte Lore nachdenklich. Aber dann erschien wieder der spöttische Zug um den Mund. „Einstweilen natürlich. Bis der Medizinalrat beerbt werden kann."

„Ich weiß nicht," sagte Hermann schlicht. „Jedenfalls geht er in seinem Beruf auf, und eine Schande ists ja am Ende nicht, wenn er nebenbei auch auf Patienten hofft, die wirklich zahlungsfähig sind."

Professor Steingräber trat herein und Lore ging ihm einen Schritt entgegen.

„Ei, ei,“ sagte er scherzend, „mein gelehrtes Töchterlein entwickelt hauswirtschaftliche Talente!“ Dann wandte er sich an Hermann, dem er herzlich die Hand drückte. „Guten Abend, lieber Sohn! Hast du Reinhold nicht mitgebracht?“

„Der war noch in der Praxis, als ich wegging, aber er wird wohl bald nachkommen.“

Hilde und die alte Dienstmagd trugen auf, und Steingräber nahm Platz.

„Ich denke, wir warten nicht erst auf ihn. Er nimmt doch nur einen Happen, wenn er kommt, und der bleibt ihm immer noch.“ — —

Reinhold kam erst, als die Mahlzeit schon vorüber war. „Nur auf einen Sprung,“ sagte er, „weil ichs doch einmal versprochen hatte.“

Lore erschrak beinahe, als sie den Jugendgespielen nun im vollen Lichtkreis der Lampe dastehen sah: hünenhaft, mit dem Ausdruck eiserner Ruhe auf dem derbgeschnittenen, ausdrucksvollen Gesicht. Sie senkte instinktiv den Kopf unter dem ruhig prüfenden Blick, mit dem er auf sie niedersah.

„Fräulein Lore, nicht wahr? Hab gehört, daß Sie nun wieder daheim sind. Oder darf ich noch „du“ sagen?“

Sie ärgerte sich über ihre Befangenheit, und so hob sie trotzig den Kopf.

„Da Sie selbst das „Du“ vergessen haben —.“

„Schon.“ Er blieb ganz ruhig und streifte langsam die Handschuhe von den großen Händen. „Wird Ihnen sauer werden, sich wieder bei uns einzugewöhnen. Der Abstand zwischen München und Herrnsheim ist zu gewaltig, als daß man ohne Resignation damit fertig werden könnte.“

Sie sah ihn gerade und beinahe herausfordernd an.

„Vielleicht. Aber da Sie von Berlin nach Herrnsheim gekommen sind — und noch dazu ganz freiwillig, so bleibt mir immerhin die Hoffnung, daß auch ich ohne allzugroße Ueberwindung werde resignieren können.“

Er blieb auch jetzt ganz ruhig.

„Ich! Vorab könnt ich bestreiten, daß ich wirklich ganz freiwillig gekommen bin; ich bin draußen nicht an Heimweh krank gewesen, ich habe ein paar brave Menschen kennen gelernt, die mir das Leben fern der Heimat lieb gemacht haben, und die entbehre ich schwer. Wenn ich dennoch hierher kam, so ists vielleicht doch nicht ganz ohne Zwang geschehen; aber es liegt auch nichts daran, darüber zu sprechen. Dann hab ich einen Trost, der Ihnen vermutlich fehlen wird: die Arbeit; Arbeit, die den ganzen Menschen nimmt und seine Kraft so erschöpft, daß er in den paar Nachtstunden vergessen kann, was ihn am Tag gefreut oder auch nicht gefreut hat.“

Er setzte sich an den Tisch und machte sich, ohne erst eine besondere Aufforderung abzuwarten, ein Butterbrot zurecht.

Lore blieb stehen.

„Sie irren,“ sagte sie scharf, „wenn Sie annehmen, daß mir die Arbeit fehlen wird. Meine Studien sind wie die Ihrigen abgeschlossen, meine Arbeit ist nicht an den Ort gebunden, und hoffe sogar, gerade hier ein recht dankbares Arbeitsfeld zu finden. Gerade hier.“ Das sagte sie aus dem drängenden Widerspruchsgeist heraus, denn in Wahrheit hatte sie sich bestimmte Arbeitspläne, die mit Herrnsheim irgendwie in Verbindung standen, noch gar nicht gemacht. Sie war darum selbst einigermaßen überrascht, als der Professor ihr zustimmte.

„Daß Lore etwas gelernt hat, und daß sie auch etwas kann, das hat sie bewiesen,“ sagte er ein wenig schüchtern. „Warum sollte sich nicht auch in der Heimat ein Feld finden, das des Bearbeitens wert ist?“

„Glückauf!“ sagte Reinhold kauend. Dann sah er Hilde forschend an. „Du bist blaß, Hilde, und du hast geweint.“

Hilde lächelte verlegen: „Ach nein! Und blaß bin ich doch auch nicht. Vielleicht die Lampe —“

Reinhold sah sie unverwandt an.

„Na, na,“ machte er zweifelnd. Dann wandte er sich an Hermann, der halb belustigt das kleine Geplänkel zwischen Lore und dem Bruder verfolgt hatte. „Wahr dir dein Bräutchen, Brüderlein — wahr dir dein Glück!“

Es kam keine Stimmung auf, und als Reinhold ging, schloß Hermann sich ihm an. „Er habe noch zu arbeiten,“ sagte er, und Hilde ließ ihn gehen.

„Du bist Reinhold wenig freundlich begegnet,“ sagte Steingräber, als sie allein waren. „Was hast du gegen ihn?“

„Ich weiß nicht — etwas in seiner Art reizt mich.“ Lore schnitzelte erregt an einer Brotrinde. „Ich hasse diese bewußte, selbstsichere Männlichkeit, die am letzten Ende doch nur Pose ist, und ich denke jedenfalls gar nicht daran, vor dem Herrn Doktor in Demut zu ersterben.“

„Das verlangt er vermutlich gar nicht. Aber da dus anscheinend doch so empfindest, solltest du dich besser beherrschen. Es könnte sein, daß du ihm unrecht tust, und das würde dich dann ihm gegenüber in Nachteil bringen.“

Auf dem Heimweg begehrte auch Hermann von dem Bruder zu wissen, was er gegen Lore habe.

„Nichts,“ sagte der. „Sie hat nur einfach den Ton angegeben und ich hab ihr in der gleichen Tonart geantwortet. Außerdem: ich kann die studierten Weiber nicht leiden. Das Studium macht weder Gelehrte noch wirklich praktische Berufsmenschen aus ihnen, und es verdirbt sie allemal gründlich für denureigentlichsten Beruf der Frau. Und wenn nun gar ein so prächtiges Menschenkind wie diese Lore durch den angelernten Kram verhunzt wird — na, mir kanns ja egal sein, aber das treibt mir dann doch die Galle ins Blut.“

„Also im Grunde gefällt sie dir doch, und jedenfalls ist sie dir nicht zuwider —?“

Reinhold fühlte, wie das Blut ihm brennend ins Gesicht schoß, aber er blieb doch stehen und kanzelte den Bruder folgendermaßen ab:

„Du bist ein Esel, Brüderchen! Ich sags dir im Vertrauen, und hier hörts ja keiner. Nimm einen Rat an und geh schlafen, auf daß deine ausschweifende Phantasie kein Unheil anrichte. Und damit deine kupplerischen Gedanken gleich im Keime erstickt werden, merk dir eins: wenn ich einmal heirate — wohlgemerkt: wenn! Also: wenn ich einmal heirate, dann nehm ich mir eine Frau — eine im alten, guten Sinne, und ich wills sogar zufrieden sein, wenn sie sich darauf kapriziert, mir die Strümpfe höchsteigenhändig zu stricken. Aller Wahrscheinlichkeit nach werd ich aber auch dieses interessante Geschäft für ewige Zeiten unserer Wirtschafterin überlassen und um meines Heiles und meines Friedens willen auf die Frau verzichten. Verstanden? Dann also — gute Nacht! Ich habe noch einen Besuch zu machen, aber ich komme bald nach.“

Hermann sah ihm nach, bis er in der Dunkelheit verschwunden war. Dann pfiff er ein lustiges Liedlein vor sich hin und ging sinnend in die gemeinsame Wohnung hinauf.

II.

„Nun, mein Töchterlein, wie hast du geschlafen? Die erste Nacht nach langen Jahren wieder einmal daheim! Da haben dich wohl alte Kindererinnerung eingesungen?“

Lore lachte fröhlich auf.

„Offen gestanden, Vater —: nein! Mir fielen die Augen zu, als ich zu Bett ging, und ich habe tief und traumlos geschlafen.“

„Umso besser denn, mein Kind. Junge Jahre und junge Kraft sollen sich gut mit dem Schlaf stehen; das ist so in der Ordnung, und ich wünsche dir aufrichtig, daß es recht lange so bleiben möge.“ Er setzte sich an einen in der Mitte des Zimmers stehenden, mit Büchern überdeckten Tisch und wies auf einen Stuhl, der ihm gegenüberstand. „Komm, Lore, setz dich zu mir. Wir haben mancherlei zu besprechen, und ich habe deine Ankunft zu sehnsüchtig erhofft, als daß ich das Notwendige noch länger hinausschieben dürfte. Zuerst aber erzähl mir von dir. Von deinen Arbeiten und deinem Erleben. Ich vermute, daß du dich nicht ganz ohne Kampf entschlossen hast, wieder zu uns nach Herrnsheim zu kommen?“

„Doch, Vater, ohne Kampf. Es war ja dein Recht, mich heimzurufen, und es war meine Pflicht, zu kommen — da blieb doch nichts zu überlegen. Aber wenn es schon kein Kampf war — Opfer hats darum doch gekostet. Ich habe mancherlei aufgeben müssen, dem ich nachtrauern könnte, wenn ich kopfhängerisch veranlagt wäre.“

„Ich glaubs! Du hattest neue Arbeitspläne —“

brennen, eingehüllt in eine dicke Kognakatmosphäre. Ich befand mich in einem fahrenden Zug.

„Billjät vorwiese, bittäh,“ hörte ich jemand sagen. Ein Schaffner in einer fremden Uniform stand vor mir.

Verstört zog ich aus der linken Westentasche meine Fahrkarte.

„Sie hätten in Karlsruhe aussteigen müssen, wir sind bereits in Basel,“ sagte mir der Mann kopfschüttelnd.

Schon fuhr der Zug in den Hauptbahnhof Basel ein.

Wieder längere, kostspielige Erörterungen auf dem Stationsbureau.

Dann folgte eine schreckliche Zeit. Ein gräßlicher Fluch heftete sich an meine Fersen: unstet und flüchtig. Nie, aber auch nie saß ich im rechten Zug. Immer schlief ich ein und versäumte, wo es nötig war, aus- oder umsteigen.

Ich war während dieser irren Fahrt in Genua, Zürich, München, Leipzig, Breslau, Kattowitz, Wien, Berlin, Hamburg, Königsberg gewesen, hatte vier Tage im Polizeigewahrsam, einen Tag auf dem schwedischen Konsulat, zwei Nächte im Gasthaus zur Heimat, eine Nacht in einer Wanderer-Arbeitsstelle, drei Tage in einem Trinkerasyl, zwei volle Tage in einer Irrenanstalt, zwei Nächte im Obdach der inneren Mission und die übrige Zeit auf der Eisenbahn und in Wartesälen und Bahnhofstoiletten zugebracht.

Vier Wochen dauerte diese entsetzliche Kreuz- und Querhatz. Ich war der völligen Verblödung nahe.

Nur dem Umstand, daß ich aus Versehen endlich in den richtigen Zug stieg und durch festes Einschlafen verhindert war, doch irgendwo wieder in einen falschen Zug umzusteigen, hatte ich es zu verdanken, daß ich endlich eines Tages doch die von Edeward gepriesene Sommerfrische erreichte.

Die letzten Spuren des Weihnachtsbaumes und ihre Tilgung.

Nun ist die lange Reihe der Festtage an uns vorübergezogen, der helle Glanz, den der kerzentragende Weihnachtsbaum um und in uns verbreitete, ist verblaßt — der Alltag fordert wieder seine Rechte. Der einst so heiß ersehnte Tannenbaum, der in der Wärme des Zimmers seine Zweige senkte, als trauere er über die so schnell entschwundene Herrlichkeit, verlor mehr und mehr seinen schönsten Schmuck, die frischgrünen, duftenden Nadeln und eines Tages wurde er dem Feuertode geweiht, nachdem geschickte Hände noch aus seinem kräftigen Stamm hochwillkommene Seifenquirle oder einen haltbaren Wäsche-Trockner gefertigt. — So kurz aber sein glänzendes Dasein gewesen, so ist es doch nur ganz selten „spurlos“ verschwunden. Viele von ihm hinterlassenen „Spuren“ auf Decken, Möbeln und Dielen in Gestalt von Lichttropfen aller Größen machen aber der ordnungsliebenden Hausfrau nicht geringe Mühe und Arbeit, bis auch sie entfernt. Ihr dabei zu helfen, sollen nachfolgende Rezepte dienen.

Lichtflecke in Teppichen

entfernt man durch Ueberplätten mit heißem Eisen auf grauem Löschpapier, welches das aufgelöste Wachs auffängt. Um Flecken zu vermeiden, lege man auch unter den Teppich von dem Papier und reibe zuletzt mit französischem Terpentin gründlich nach.

Aus Plüschdecken

entfernt man derartige Flecken ebenfalls durch Hitze. Man legt ein Plätteisen mit dem Stahl nach oben, breitet ein Löschpapier darüber, auf dieses die Decke und tupft nun mit reiner Watte das sich lösende Wachs sorgsam auf. Zuletzt wendet man ebenfalls Terpentin an.

Plüschmöbel

überdeckt man mit oft zu wechselndem Löschpapier, fährt mit heißem Eisen lose darüber, damit der Plüsch nicht gedrückt wird und reibt mit Terpentin und hellem Samt nach.

Rips- und Wollstoffbezüge

plättet man auf dem Löchblatt mehrmals über, reibt erst mit Terpentin und zuletzt mit Benzin mit einem wollenen Lappen von gleicher Farbe nach.

Ledermöbel

reinigt man zunächst durch vorsichtiges Abschaben des Wachses mit stumpfem Gegenstand, Messerrücken, Löffelstiel usw. von allem Wachs, reibt dann mit weichem Leinenlappen und Terpentin nach und färbt dann die vielleicht entstandenen hellen Flecken mit passender Lederereme nach, die man gleichmäßig glänzend reibt.

Dunkle Anzüge

befreit man auf die gleiche Weise wie die Polstermöbel mit Stoffbezug von Lichtflecken. Helle Anzüge und Kleider behandelt man einmal wie die Plüschdecke und reibt darauf mit einer Fleckseife aus 65 Gr. weißer Seife, 12 Gr. Pottasche und 8 Gr. Spiritus ein, nachdem man den Fleck zuvor befeuchtet. Mit reinem Wasser und Watte oder weichem Leinen reibt man schließlich die schon Reste heraus.

Aus Wäschestücken, Tafeltüchern und gestickten Deckchen

sollte man Lichtflecke auch entfernen, ehe man sie zur Wäsche gibt, sonst kann man die Erfahrung machen, daß sie namentlich aus den letzteren, die selten heiß gewaschen, noch seltener gekocht werden, vor allem nicht, wenn sie farbig gestickt sind, in der Wäsche nicht nur nicht herausgegangen, sondern sogar durch den Einfluß der Wärme größer geworden sind. Man tilgt sie auch hier durch Hitze auf und reibt mit reichlich Terpentin nach.

Wachsflecke auf polierten Möbeln

reibt man mit trockenem, recht heiß gewachten, wollenen weichen Lappen, bis sie verschwunden sind und poliert dann die Stelle, wenn sie stumpf geworden, mit Möbelpolitur nach.

Eichenmöbel

sind nicht so empfindlich. Bei ihnen genügt es, den Fleck mit stumpfem Gegenstand abzuschaben, wobei man der Faserung des Holzes folgt, um dann mit Terpentin nachzureiben. Schließlich bürstet man die Stelle glänzend.

Für Küche und Keller.

Hirschfleischragout. Die immer noch anhaltende Teuerung veranlaßt unsere Hausfrauen, die größte Sparsamkeit walten zu lassen. Um Hirschfleisch, das bekanntlich sehr billig ist, geschmackvoll zuzubereiten, empfehlen wir unseren Leserinnen folgendes Rezept: Nachdem das Hirschfleisch sauber gewaschen und gehäutet ist, wird es in gleichmäßige Stücke geschnitten, in siedendem Wasser 10 bis 12 Minuten blanchiert und dann in kaltem Wasser kalt werden. In eine Kasserolle oder einen Schmortopf legt man 200 Gramm in feine Scheiben geschnittenen, fetten Speck, drei mittlere, in Scheiben geschnittenen Zwiebeln, etwas Salz und Pfeffer, sowie einige Lorbeerblätter, tut das Fleisch darauf und läßt es dämpfen, bis sich die Zwiebelscheiben gebräunt haben. Dann wird das Fleisch wieder herausgenommen. In dem ausgebratenen Speck röstet man zwei Eßlöffel Mehl braun, verkocht diese Einbrenne mit Brühe oder Wasser, gibt Weinessig nach Geschmack dazu, und streicht die Sauce durch ein Sieb. Alsdann legt man das Fleisch abermals hinein und läßt es vollends weich kochen. Kurz vor dem Anrichten kann man der Sauce noch etwas Weißwein beigeben und eine zerschnittene saure Gurke. Kartoffelpüree oder Bratkartoffel dienen als Beilage.

Gebackene Hammelzungen. Die frischen Zungen wässert man ¾ bis 1 Stunde, kocht sie in Wasser mit Salz weich, zieht sie ab, schneidet sie in Scheiben, bestreut sie mit Pfeffer, Salz und, wenn man es liebt, auch mit etwas geriebener Muskatnuß, wendet sie in geschlagenem Ei und geriebener Semmel um und bäckt sie auf beiden Seiten in steigender Butter hellbraun. Dazu gießt man am besten eine Tomatensauce.

Gedämpftes Filet mit Rheinwein. Das gut abgelegene Filet wird mit feinem Speck-, Trüffel- und rohen Schinkenstreifchen reichlich gespickt, mit Speckplatten umbunden und in eine längliche Pfanne gelegt; dazu gießt man ½ Liter gute Fleischbrühe, eine Flasche Rheinwein, gibt eine Zwiebel, eine Mohrrübe, etwas Petersilie, etliche Pfeffer- und Gewürzkörner hinein und dämpft das Fleisch, gut zugedeckt, auf gleichmäßigem Feuer unter öfterem Begießen der eigenen Brühe, gar. Zuletzt kann man noch ein Glas Madeira hinzufügen. Sobald das Fleisch weich ist, werden die Speckhüllen entfernt, die Brühe entfettet, durchgegossen, mit brauner Coulis etwas aufgekocht und über das tranchierte Filet gegossen, das mit Kartoffelcroquets oder gebratenen Kartoffeln angerichtet wird.

Pflaumenmussauce. 2 Löffel Mus sind einem Löffel Kognak aufzulösen und dann in folgende Flüssigkeit zu rühren, bis eine dicke Sauce entsteht. 1 Tasse Wasser ist mit etwas Zucker und ein wenig Salz zu kochen, mit einem

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Karlsruhe war. Wie ein Besessener sprang ich auf, kletterte vor Uebermut und Freude auf den Kleiderschrank, stellte mir eine brennende Kerze auf den Kopf und sang patriotische Lieder, bis ich völlig außer Atem war.

7,20 am nächsten Morgen würde ich fahren. 7,20, eine traute Zahl. Das war meine Zahl, ich war ganz stolz; 7,20, wie das klang, welche Phonetik.

Den ganzen Tag über war ich in einer fieberhaften Tätigkeit. Ich kaufte mir schon ein Billett bis Karlsruhe, um am anderen Morgen freie Hand zu haben, stampfte meinen Kram in den großen Koffer und eine herzige Handtasche, sang Reiselieder, gebärdete mich überhaupt, wie ein junges Füllen.

Punkt 6 Uhr am anderen Morgen ließ ich mich wecken.

Fünf Minuten nach sieben war ich am Bahnhof.

Meinen großen Koffer gab ich bis Karlsruhe auf. Die gelbe Leinenhaut meines Rohrplattenkoffers schauderte, als ein herkulischer, bärtiger, wildfremder Mann mit übelriechendem Leim eine Nummer aufklebte. Ich mußte an einem kleinen Fensterchen drei Mark achtzig bezahlen und bekam dafür ein dünnes Papier; dieses so wichtige Dokument nicht zu verlieren, war jetzt meine einzige Sorge.

Ich hatte noch eine dick angeschwollene Handtasche zu tragen, einen Regenkragen, einen Paletot, einen Schirm und einen Stock, mit einer Kordel zusammengebunden; der Stock rutschte immer heraus oder stellte sich quer. Dann hatte ich noch bei mir eine photographische Kamera, eine Düte mit Schinkenbroten und drei weichgekochten Eiern für unterwegs; meinen Fahrplan für Süddeutschland und einen Packen Reiselektüre hielt ich krampfhaft gegen mich gepreßt.

Ich kam an die Sperre. Wo habe ich mein Billett? Billetts habe ich immer in der linken Westentasche. Da ist es nicht. Oder rechts — auch nicht. Ich erbleichte — oder in der Innentasche des Rockes — oder in einer der Seitentaschen oder im Paletot. „Durchgehen, durchgehen, nicht die Passage versperren," schrien hinter mir Ungeduldige. Der Mann mit der Zange hielt die Hand gezückt. Ich fand das Billett nicht. Ich stellte meinen ganzen Kram ab und ließ die Hände blitzschnell in allen Taschen herumlaufen — zog andere Papiere mit heraus, die zu Boden fielen, bückte mich danach, mein Hut fiel ab, meine Brieftasche rutschte mir aus der Tasche. Der Angstschweiß trat mir auf die Stirn: mein Billett war weg. „Sehen Sie doch einmal ganz ruhig nach, Sie werden es schon finden," meinte der Bahnsteigschaffner gütig. Das nützte auch nichts, das Billett war und blieb verschwunden. Ich mußte 7,20 weg, ich mußte unbedingt weg, dann schon lieber ein neues Billett.

Ich stürzte zum Schalter. Am Schalter stand ein Mann, der nach Stallupönen wollte und sich auseinandersetzen ließ, auf welcher der vielen Touren er am besten dahin käme. Er war schwerhörig und verstand den Beamten nicht. Ich tanzte von einem Bein auf das andere. Ich stieß und drängte den Mann mit den Ellenbogen und rief in das Fensterchen: „Karlsruhe, schnell, schnell!" „Nach der Reihe, einer nach dem anderen, nicht vordrängen, Sie kommen auch noch dran," verwies mich der Beamte milde. Der Mann, der nach Stallupönen wollte, schimpfte, legte sich dann extra breit vor das Fensterchen und ließ sich seinen Reiseweg weiter explizieren. 7,17 zeigte die Uhr. Noch drei Minuten. Ich zitterte vor Aufregung. Daran sollte also die Reise scheitern! Endlich, endlich war der Mann erledigt. Ich schrie in das Fensterchen: „Karlsruhe, schnell, schnell!" Der Beamte war weggegangen. 7,18 Uhr, noch zwei Minuten. „Karlsruhe, zweiter, geben Sie mir doch ein Billett nach Karlsruhe!" brüllte ich jetzt in das Fensterchen. Der Beamte kam langsam in den Kartenraum zurück, guckte mich wütend an und begann in seinem Fahrkartenschrank zu suchen. Dann legte er das Billett auf das Drehbrett: „Geld, Geld, fuhr er mich an. Ich hatte noch kein Geld ausgepackt. Ich kramte in den Taschen herum, versuchte mit dem Gold und Silber, welches ich bei mir führte, zu bezahlen. Es reichte nicht, ich mußte einen Hundertmarkschein wechseln lassen. Das hielt wieder auf.

Auf 7,20 Uhr schnappte der Zeiger, als ich mit meinem Billett zur Sperre stürzte. Schnell die Handtasche und die übrigen Sachen, die friedlich verstreut auf dem Boden meiner harrten. Ich raste durch den Bahnhofsgang, rannte eine alte Frau um, hinter mir her wurde geschimpft, eilte die Treppe hinauf und erreichte den Bahnsteig, als gerade der Zug langsam die Halle verließ. In einigen gewaltigen Sätzen hatte ich den letzten Wagen erreicht — „Zurückbleiben, wollen Sie wohl zurückbleiben," schallte es hinter mir energisch. Ich lief noch ein Stückchen neben dem Zug her, dann gelang es mir, den Handgriff zu packen, ich schwang mich auf die Plattform. Mein Stock und Schirm kamen mir zwischen die Beine. Ich kam zu Fall und stieß mir furchtbar das Schienbein an der Plattform. Mein pralles Köfferchen flog in hohem Bogen durch die Luft und platzte auf dem Steinboden des Perrons. Meine treuen Socken, meine Zahnbürste, mein Kamm, meine Seife, meine Pantoffel, mein Nachthemd und mancherlei diskrete Bekleidungsstücke verstreuten sich auf dem Boden und waren den profanen Blicken hämischer Menschen preisgegeben. Mein schöner, gelber Paletot war an einem Haken des Waggons hängen geblieben und schleppte über die fettigen Gleise. Meinen Regenkragen hatte ich schon auf der Treppe verloren, gleichzeitig mit dem Fahrplan und den Zeitungen. Die Kamera war mir bei dem Zusammenstoß mit der alten Frau aus der Hand geflogen. Mein Schirm und Stock hingen zerbrochen am Trittbrett. Ich lag auf dem Bauch auf der Plattform mit zerschundenem Schienbein, zerrissener Hose, ohne Hut, nur die Tüte mit den Schinkenbroten hielt ich noch krampfhaft in dere Hand. Mit den Eiern schien etwas vor sich gegangen zu sein, es lief mir ein gelbes, nasses Etwas über die Finger. Egal, egal, ging auch alles zum Teufel, ich hatte meinen Zug erreicht.

Ich erhob mich ächzend aus meiner unwürdigen Lage. — Was war das? Der Zug fuhr langsamer, immer langsamer, stand dann ganz still und fuhr wieder zu meinem größten Entsetzen in den Bahnhof zurück: er hatte nur rangiert.

Viele energische Hände nahmen mich in Empfang. Man zog mich von der Plattform und schleppte mich in das Bureau des Stationsvorstehers. Mein Bein tat mir scheußlich weh, ich konnte kaum gehen. Meine neue Hose hing in Fetzen herunter. Sehr mitgenommen sah ich aus. Alle Leute lachten, stießen meine schöne Sachen, die auf dem Perron herumlagen, mit Füßen und machten häßliche Witze.

Nein, so was! Nein, so was ist mir nun doch noch nicht vorgekommen," keuchte wütend neben mir ein Mann mit einer roten Mütze, „das muß exemplarisch bestraft werden, eeeee . . . r . . . exemplarisch!!"

Mir war ganz unklar, warum dieser Mann so wütend war; ich hatte doch das kaputte Schienbein, mein Köfferchen war geplatzt, meine Socken, meine Zahnbürste, meine Seife und so weiter lagen auf dem Boden herum, mein Paletot war verdorben — —

Ganz willenlos, völlig gebrochen ließ ich mich in ein unfreundliches Zimmer mit hohen, langweiligen Pulten schieben.

Ganz apathisch antwortete ich auf die seltsamsten Fragen. Dann mußte ich ein Formular unterschreiben und zum Schluß vierzig Mark bezahlen. Ein Mann, auch in Uniform, hatte Mitleid mit mir. „Wohin wollen Sie denn eigentlich?" erkundigte er sich teilnehmend.

„Nach Karlsruhe mit dem Zug 7,20 Uhr," schluchzte ich verzweifelt.

„7,20 — 7,20 — — — da fährt aber kein Zug nach Karlsruhe. Da müssen Sie sich irren."

„In meinem Fahrplan steht dieser Zug," jammerte ich weiter.

„7,20 — warten Sie mal," der freundliche Mann nahm ein Kursbuch zur Hand, „richtig, 7,20 fährt ein Zug, das ist aber abends. Sie haben den Strich übersehen."

Ich suchte unter dem Feixen der Menge meine Sachen zusammen, schlich in den Wartesaal und begab mich daran, mich in schweren Dingen furchtbar zu betrinken. Vorher hatte ich den Portier mit heiligen Eiden und fünf Mark verpflichtet, mich, könne kommen, was da wolle, in den Zug 7,20 Uhr abends nach Karlsruhe zu schaffen.

Viele Rotweinflaschen, leere Kognakflaschen, das war meine letzte Vision, dann weiß ich nicht mehr, was mit mir geschehen ist.

Die Sonne schien mir ins Gesicht, als ich wach wurde mit einem furchtbaren Brummschädel, einem entsetzlichen Sod-

„Ja und nein; jedenfalls stak ich in Studien, die zu festen Plänen und neuen Arbeiten führen sollten. Meine Kleist-Monographie ist doch schon ein Weilchen fertig, und das lange Feiern vertrag ich nicht."

Er streckte ihr die feine, welke Hand über den Tisch hinüber entgegen.

„Ein gutes Buch, Lore," sagte er, „das mich auf meine Tochter stolz gemacht hat. Es steckt ein blendender Geist und viel männliche Kraft darin, ein so tiefer, wissenschaftlicher Ernst, wie ich ihn nie bei einem Weibe vermutet habe."

Lore lächelte ein wenig spöttisch. Natürlich, die männliche Kraft! Als ob wirklich die Kraft eines Mannes dazu gehörte, ein gutes Buch zu schreiben und etwas wirklich Großes zu schaffen! Aber sie unterdrückte doch die bittere Bemerkung, die sich ihr auf die Lippen drängte: der alte Mann hatte aus seiner Anschauung heraus ein ehrlich gemeintes Lob ausgesprochen, und es wäre doch zwecklos gewesen, mit ihm über die Berechtigung seiner Anschauung zu streiten.

„Mir ist," fuhr er in seiner ruhigen, eindringlichen Art fort, „der Gedanke gekommen, daß das Gebiet der Literaturgeschichte der Frau vielleicht so gut wie kein anderes liegt. Es gibt so viele Dichter, die wir Männer nie ganz verstehen werden, wie gründlich wir ihnen auch zu Leibe gehen. Der Mann sieht im Leben der Menschen doch immer zuerst die Taten, und sehr oft die Taten allein, und dann erst sucht er aus tausend Einzelzügen sich die Motive für diese Taten zusammen. Die Frau dagegen — ich meine natürlich die Frau mit disziplinierten Wissen — spürt ganz im Gegensatz zum Manne und vermöge ihrer Eigenart immer zuerst die Seele auf; sie sieht in der Seele des Menschen lebendig, was der Mann erst durch seine Forscherarbeit rekonstruieren muß. So begreift sie viel eher als der Mann, warum die Schicksale eines Menschen — und vor allem eines so sensitiven Menschen, wie Kleist es war — sich gerade so gestalten mußten, wie sie uns überliefert werden."

Und dann lächelte er beinahe verlegen, und ein feines Rot stieg ihm bis in das spärliche, fast schon weiße Haar hinauf.

„Ich komme immer gleich ins Dozieren, und doch hab ich dich nicht zu einer gelehrten Unterhaltung zu mir gebeten. Es lag mir nur daran, dir zu sagen, wie hoch und wie ernst ich dein Werk und deine wissenschaftliche Tätigkeit einschätze, und" — er stockte einen Augenblick und betrachtete angelegentlichst seine Fingerspitzen — „und wie schwer es mir geworden ist, dich aus dieser Tätigkeit herauszureißen. Warum es sein mußte, das eben sollst du nun hören; aber es wird mir schwer." Er stockte und sah ungewiß zu ihr hinüber, und Lore fühlte, daß er ermuntert sein wolle.

„Sags!"

„Ich weiß wirklich nicht recht —" Er stockte wieder, und nun sah er beinahe hilflos aus.

„Wir sind arme Leute, Lore —"

„Ich weiß," sagte sie gelassen.

„Um so besser! Ich bin ein alter Mann, Lore — ganz alt mit meinen 65 Jahren. Ich habe mein Lebtag fleißig gearbeitet in meinem Brotberuf, der meine Kräfte aufgezehrt hat, und in dem anderen, dem meine Neigung und meine freie Zeit gehörte. Wenn ich zurücksehe auf mein Leben, so finde ich buchstäblich kaum eine Stunde, in der ich nicht tätig gewesen wäre, keine, in der nicht mein Geist wenigstens an einem Plane gebaut hätte. Und doch sieht das Alter mich und die Meinen in Not, und doch gönnt es mir nicht einmal die Befriedigung, die ein arbeitsreiches Leben zeitigen sollte. Ich bin wie einer, der blind durch ein Paradies gegangen ist, der erst an der Grenze sehend wird und sehnsüchtig zurückschaut in die blühende Fülle, die er nicht genießen konnte, und die ihm nun ewig verloren ist. Lore, mein Kind — meine Arbeit hat niemand genützt, und ich habe umsonst gelebt!"

Er legte erschüttert die Hand vor das Gesicht und saß tief bekümmert vor ihr.

Lore war heftig erschrocken, und ein jähes Mitleid griff ihr ans Herz. Sie stand schnell auf und strich dem alten Manne liebkosend über das spärliche Haar.

„Vater — um Gotteswillen! Wie magst du so sprechen! Du, der mit reinem Herzen immer nur das beste gewollt, der sein ganzes Können und seine ganze Kraft an dieses beste gewendet hat — du solltest ein verlorenes Leben gelebt haben? Du bist überarbeitet, Vater, und brauchst dringend Schonung und Ruhe. Ich kenne diese Stunden des Kleinmuts, aber ich weiß auch, daß sie um so eher vorübergehen, je fester man sein Ziel ins Auge faßt."

„Das Ziel!" Er lächelte trübe vor sich hin. „Ach, Lore — ich habe kein Ziel mehr, und was ich dir sage, ist viel mehr als nur der Ausfluß einer trüben Stimmung: es ist Wahrheit, Lore — bitterste Wahrheit. Ich bin im Amte immer pflichttreu gewesen, und ich glaube, man hat mich eben darum für einen guten Lehrer gehalten. Aber auch das bin ich nicht gewesen. Gerade dieser Beruf will den ganzen Menschen — das Herz und die Seele; mein Herz und meine Seele aber hingen anderen Wünschen nach: groß wollt ich werden, hinauswachsen über die Enge der Schulstube! Nicht den Kindern — der Welt wollt ich etwas zu geben haben, und sie sollte mich den Auserwählten zuzählen, die man nur mit Ehrfurcht nennt. Ich empfinde nur das Tragische meines Schicksals, und es tröstet mich nicht, daß Ungezählte dieses Schicksal mit mir teilen. Ich hatte eine wirkliche Schöpferkraft an meine großen Wünsche zu setzen, und so blieb ich am Boden, indes meine Augen sich im Sonnengolde blind sahen."

Lore, die sich im Innersten erschüttert fühlte, wollte protestieren, aber er wehrte lächelnd ab.

„Laß nur; du sollst mich nicht trösten. Ich habe mit keinem Menschen noch so gesprochen wie nun mit dir; aber darum muß nun auch alles gesagt sein. Du sollst mich ganz verstehen, und ich habe die Hoffnung, daß dein Mitleid dich stärker machen wird für das Opfer, das ich von dir erbitten will."

Lore horchte auf. „Welches Opfer, Vater?"

„Nachher, Lore; erst mußt du alles wissen. Da, sieh die Manuskriptbände dort. Weißt du, was das ist?"

„Ich weiß nicht. Vielleicht —?" Lore zauderte.

„Ja, Lore, meine Geschichte der Phönizier. Fünf Bände und acht Jahre angestrengtester Arbeit; und doch ein Nichts — nutzlos wie mein ganzes vergangenes Leben."

„Vater, du weißt das?" Das entfuhr ihr unbedacht, und nun erschrak sie heftig darüber.

Aber er lächelte sie nur wehmütig an.

„Ja, Lore, ich weiß, und deine erschrockene Frage beweist mir, daß du längst davon überzeugt bist, obgleich du keinen Blick in die gehäuften Papierstöße getan hast. Das muß wohl daran liegen, daß du die Dinge siehst, wie sie sind, während ich die Welt immer nur durch meine Wünsche und Träume gesehen habe. Und nun liegt mein Leben und meine Kraft dort in diesen Blättern begraben."

Lore war fassungslos, denn ihr gesunder Sinn vermochte das alles nicht zu begreifen.

„Aber, mein Gott, Vater, wenn du das wußtest, weshalb hast du dann die fürchterliche Arbeit nicht einfach unterbrochen?"

„Aus Scham, Lore! Anfangs war ich begeistert für die Idee, und ich ging mit wahrem Feiereifer daran. Und wie das bei törichten Menschen so geht: in diesem Eifer, in dem stolzen Gefühl des Schaffens sprach ich vor Freunden und Bekannten von dem werdenden Werke; man sollte davon wissen, man sollte davon erfahren, daß ich nicht nur der simple Geschichtslehrer, sondern ein Forscher sei, einer, dem es nicht genügt, das Bekannte einfach nach den Lehrvorschriften zu benützen, der vielmehr selbst nach neuen Quellen schürft. Allgemach aber ging mir die Freude verloren, und die kühle Vernunft sagte mir, daß ich nur zwecklos im toten Gerüll wühle, und daß ich nie den Klarheit spendenden Quell finden könne; aber allgemach war es auch für die ganze Stadt schon eine feststehende Tatsache geworden, daß ich mit einem großen Geschichtswerk beschäftigt sei, das bald erscheinen würde. Das und die Erkenntnis, daß mir nichts zu tun übrig bliebe, wenn ich diese Arbeit abbrechen würde, die trieben mich weiter, und dann lag etwas Selbstquälerisches in dem Fortspinnen der nutzlosen Schreiberei: die Arbeit war mir als Beweis meiner Kleinheit beinahe lieb geworden."

Er lächelte schmerzvoll, und seine Blicke schweiften verloren an ihr vorüber. Und auch Lore schwieg; sie war im Innersten erschüttert und fand nichts, was sie dem Vater zum Trost hätte sagen mögen.

(Fortsetzung folgt.)

In der Winternacht.

Skizze von A. Karsta.

(Nachdruck verboten.)

Baclav sitzt am Fenster, kaut an der Pfeife, die längst ausgegangen ist, und stiert trübselig hinaus in das Schneetreiben. Welch ein Wetter! Wenn das so weitergeht, kann man morgen kaum mehr vor die Türe und der Schneepflug wird hervorgeholt werden müssen, um die Wege fahrbar zu machen.

Wie langweilig das ist, so zuhause sitzen zu müssen und Trübsal zu blasen. Am liebsten zöge er die hohen Röhrenstiefel an, setzte die Pelzmütze auf und ginge ins Dorf hinunter zum Wirt. Hei, wie gemütlich es heut dort sein muß. Der Eisenofen speit Feuer, daß man es in seiner Nähe gar nicht aushalten kann, die Fäuste, welche die bunten Blätter halten, schmettern im Eifer des Spieles auf den Holztisch nieder und hie und da fliegt ein derbes Witzwort durch die Stube, daß alle laut auflachen. Die blonde Fanny aber, des Wirts einzige Tochter und Erbin, bringt Bier und fertigt mit sicherem Witz alle die Zudringlichkeiten ab, welche die Gäste sich gestatten wollen. Denn alle sind in sie verliebt, das ganze Dorf. Sie aber hat nur einen gern, einen, dem sie heimlich die Hand drückt, wenn sie das Bier vor ihm hinstellt, und zu dem ihr Blick immer wieder hinfliegt, während sie durch die Schankstube eilt.

Baclav dehnt und streckt sich in wohligem Gefühl. Es ist schön, sich geliebt wissen von einem Mädel, das alle anderen begehren. Und Wirt werden, gefiele ihm besser, als hinter dem Pfluge gehen oder jetzt im Winter im Walde die Stöcke der abgehauenen Bäumen ausgraben und nachhause schleppen, um Brennholz zu bekommen. Aber er traut sich nicht recht mehr mit der Rede heraus, seitdem seine Mutter ihn so schroff abgefertigt hat. Die alte Bäuerin mit den harten, fast männlichen Zügen haßt die Fanny. Und sie sieht es nicht gerne, wenn er ins Wirtshaus geht. Baclav aber hat einen Heidenrespekt vor den durchdringenden Augen der Alten.

Ein stampfender Schritt ertönt draußen auf dem Flur. Der Hofhund hat nicht angeschlagen, also ist es ein Bekannter. Da geht auch schon die Tür auf und eine weiße Gestalt schiebt sich herein. Ein Schütteln, daß der Schnee von den Kleidern und dem verbeulten Hute auf die weiße Diele herabfällt, und aus der schimmernden Hülle schält sich ein kleines, verwachsenes Kerlchen mit einem Spitzbubengesicht. Das ist der Jahn, der Geiger, der den Burschen bei den Tanzmusiken aufspielt, der am Abend im Wirtshaus den Schalksnarren macht, damit ihm die andern ein paar Glas Bier und einen Schnaps bezahlen, der allerhand Botengänge besorgt und dessen Spezialität es ist, die Mittelsperson bei Liebespaaren zu machen, welche wegen der Ungunst der Verhältnisse nicht zusammenkommen können.

Jan steht mitten in der Stube, und seine Augen wandern durch das Zimmern. Der Uebergang von der Kälte, die draußen herrscht, in die wohlige Wärme der gut durchwärmten Stube ruft ein behagliches Grinsen auf seinen Zügen hervor, während gleichzeitig der Schnee zerfließt und als ein schmutziges Bächlein von seinem Körper herab über die weißgescheuerten Dielen fließt. Frau Kati bemerkte es und schilt. „Tolpatsch, wärst Du draußen geblieben. Stampfst herein und machst mir die Stube schmutzig."

Jan lächelt. „Nicht so hitzig, Mütterchen, Du mußt heute Respekt vor mir haben. Ich komme amtlich, jawohl, amtlich. Der Herr Bezirkshauptmann schickt mich."

„Natürlich, gerade Dich wird er schicken," höhnte die Alte. „Gerade Dich, den größten Lumpen im ganzen Bezirk, wird der hochmögende Herr zum Boten nehmen."

„Warum nicht? Die Botschaft wird nicht besser und nicht schlechter, wer auch immer sie überbringt. Und der hochmögende Herr weiß, daß ich mir gerne ein paar Heller Botenlohn verdiene und daß ich es billiger mache, als jeder andere. Die großen Herren sparen am meisten. Heute morgen, wie ich drinnen in der Stadt über den Marktplatz gehe, kommt er gerade aus dem Amt, ruft mich zu sich und sagt: „He, Du Jan, willst Du Dir einen Botenlohn verdienen? Laufe hinüber nach Pulovitz zum Pokorny, Du kennst ihn doch, den Baclav Pokorny, und sage ihm, er soll noch heute auf die Hauptmannschaft kommen. Aber noch heute, verstehst Du? Wenn er nicht kommt, wandert er ins Loch und Du dazu, weil Du es ihm nicht dringlich genug ausgerichtet hast."

Die Bäuerin erschrickt. Das ist doch viel zu bestimmt, als daß es erlogen sein könnte. Der Baclav soll auf die Hauptmannschaft? Was wollen sie dort von ihm?"

„Weiß ichs? Glaubst Du, der Herr Bezirkshauptmann spricht sich mit mir aus? Oder hätte ich mich unterstehen sollen, zu fragen, he? Aber noch heute muß es sein."

„Vielleicht ist es wegen Militär?" Baclav ist schon beschäftigt, sich anzukleiden. „Du weißt doch, Mutter, daß ich um Befreiung eingereicht habe, weil ich Dein einziger Sohn und Du Witwe bist. Nun, was nützt es, ich muß eben gehen. Ein fürchterliches Wetter."

Die Alte knüpft ihm das Halstuch fester, gibt ihm noch hundert gute Ratschläge und ein halbes Dutzend Besorgungen, da er ja doch schon einmal in der Stadt sei, und dann stampft er davon. Jan hüpft neben ihm her, in possierlichen Sprüngen. Er vermag kaum Schritt zu halten mit dem hochgewachsenen Bauern.

Als sie an der Straßenecke den Blicken der Alten sich entzogen wissen, bricht der Musikant in ein lautes Gelächter aus. „Das habe ich fein gemacht, Baclav, was? Jetzt hast Du Zeit und kannst ruhig den Nachmittag im Wirtshaus sitzen. Dafür habe ich es mir wohlverdient, daß Du mich frei hältst."

Baclav beginnt allmählich zu verstehen und stimmt in das Gelächter ein. „So ein Spitzbube, nein, so ein Spitzbube. Nichts ist ihm heilig, nicht einmal der Herr Bezirkshauptmann. Und wie er das vorgebracht hat. Wahrhaftig, ich selbst bin auf den Leim gegangen."

Dann kommt ihm ein Gedanke. „Aber die Besorgungen?"

„Die übernimmt der Postbote. Und wenn er schon weg ist, dann wandern wir halt in zwei, drei Stunden wirklich zur Stadt, kaufen dort ein und trinken noch eins. Ich weiß ein Wirtshaus, wo es immer lustig hergeht und wo das Bier großartig ist."

Aus den zwei, drei Stunden werden sechs. Es ist auch gar zu gemütlich beim Wirt. Und Fanny ist heute schöner als je, schöner und zärtlicher. Sogar einen Kuß erobert der Baclav in dem dunklen Gang, der von der Küche zur Wirtsstube führt.

Als die beiden ins Freie treten, ist es stockfinster. Ein scharfer Nordwind bläst ihnen ins Gesicht und treibt die Schneeflocken vor sich her, daß man kaum die Augen offen halten kann. Die kühle Luft ernüchtert ein wenig den Bauernburschen.

„Die Besorgungen, Jan! Wir haben ganz darauf vergessen. Wir müssen unbedingt noch der Stadt.

Der Geiger hat von der freien Zeche ausgiebig Gebrauch gemacht, aber er ist trotzdem sofort bereit, in der Stadt das Trinken fortzusetzen. So eine günstige Gelegenheit findet sich nicht wieder. „Richtig, in die Stadt. Aber wir müssen uns beeilen, sonst sind die Läden geschlossen, wenn wir hinkommen. Wir gehen durch den Wald, da haben wir den halben Weg.

„Durch den Wald bei dem Wetter?"

„Haha, fürchtest Du Dich? Keine Angst, ich kenne Weg und Steg auch im Dunkeln."

Es geht sich schwer auf den ausgetretenen Waldpfaden im tiefen Schnee. Die beiden müssen öfters stehen bleiben und rasten. Gut nur, daß hier zwischen den Bäumen vom Winde wenig zu spüren ist. Sie marschieren, weiter, immer weiter, ohne zu wissen, wie lange.

„Höre, Jan, wir müßten längst dort sein. Ich glaube, Du hast Dich verirrt."

Beim Geiger ist die Stimmung ins Melancholische umgeschlagen. „Verirrt. Jawohl, ich habe mich verirrt. Mein ganzes Leben lang bin ich in der Irre gegangen. Immer wollte ich ein anständiger Mensch werden, aber ich bin der Lump geblieben. Jawohl, ein Lump."

Er wirft sich in den Schnee und wälzt sich heulend hin und her. „Komm weiter, Jan, wir müssen zur Stadt. Wir können doch nicht über Nacht im Walde bleiben. Wir würden erfrieren bei dem Wetter."

Jan hört und versteht nichts. Schluchzend wälzt er sich im Schnee. „Ich will sterben, Bruder, ich will sterben. Wozu soll ich leben? So ein Krüppel wie ich. So ein Lump."

Baclav, der vollständig ernüchtert ist, gibt es auf, den Betrunkenen zur Besinnung zu bringen. Soll er erfrieren, der Kerl, wenn er es nicht anders will. Aber er, Baclav, will leben.

Er denkt nicht mehr an den Weg zur Stadt. Nur hinaus aus dem Walde, nur hinaus, nein er läuft in derselben Richtung, lange, lange Zeit, er stößt sich die Stirne blutig an Aesten, die er im Dunkel nicht sieht, er stürzt zu Boden und fühlt einen stechenden Schmerz in der Hand. Aber er achtet es nicht.

Kein Ende. Ihm dünkt es, als würde der Wald sich in die Unendlichkeit ausdehnen. Er verliert den Kopf, er rennt bald hierhin, bald dorthin, kreuz und quer, mit keuchendem Atem. Aber der Wald ist wie ein Gefängnis, das keinen Ausweg hat. Dann kommt die Müdigkeit und mit ihr schwindet die Erregung. Ach was, er wird schon herauskommen. Aber jetzt will er ausruhen. Nicht lange, nur wenige Minuten. Er duckt sich ins Gebüsch, unter einen mächtigen Baum, dessen nadelbestandene Zweige den Schnee aufgefangen haben. Gar nicht kalt ist es hier und der Boden ist nicht einmal feucht. Gerade wie in einem warmen Bett liegt man hier. Dann denkt er an Fanny und den Kuß und an die Mutter und wieder an Fanny und an die lustige Gesellschaft

und dann schläft er ein. Die Flocken rieseln nieder und der kalte Nordwind fährt durch die Nadeln. Baclav aber liegt warm und weich und während sein Atem leiser, sein Herzschlag immer schwächer wird, breitet Mutter Natur eine weiße Decke sorglich über den Schläfer. . . .

Wie es kompliziert war, bis ich in die Sommerfrische kam.

(Nachdruck verboten.)

Wir entnehmen diese humorvollen Ausführungen dem im Verlag von Ernst Rowolt, Leipzig kurz vor Jahresschluß erschienen Buche „Der Säugling und andere Tragikomödien von Hermann Harry Schmitz.

Ich hatte alles, was auf der ersten Seite meines Fahrplanes stand und vor dem Gebrauch des Buches zu lesen war, genau gelesen und kam nicht zurecht, ich kam, weiß Gott, nicht zurecht.

Qualvolle Tage, durchgrübelte Nächte, völliges Zerfaltensein mit mir selbst, hitzige, erbitterte Dispute mit lieben Bekannten waren vorausgegangen, bis ich endlich zu einem Entschluß gekommen war, wohin überhaupt ich in die Sommerfrische gehen sollte.

Von dreiundachtzig Bekannten waren mir dreiundachtzig verschiedene Sommerfrischen empfohlen worden. Ein jeder behauptete von seinem Favoritplatz, daß er das entzückendste Fleckchen auf der Erde sei. Man grollte mir, man haßte mich fast, man wandte sich wütend ab und brummte: „Warum fragen Sie mich denn, gehen Sie von mir aus, wohin Sie wollen." — wenn ich mich nicht im gleichen Augenblick enthusiasmiert für den gepriesenen Ort entschied.

„Nach Norderney müssen Sie gehen," sagte mir Frau Geheimrat Doddersucht, die von ihren sechs Töchtern bereits vier auf Norderney losgeworden war — alles gute Partien, wirklich ausgezeichnet waren die Mädchen angekommen: „Man trifft durchweg nur gute Gesellschaft dort. Exzellenzens Mostert lernten wir vergangenes Jahr kennen, reizende Leute, ganz reizende Leute. Ach, und die Reunions sind so entzückend, wirklich nur nette, scharmante Herren mit Lebensstellungen. Ich habe für Tilly und Erna noch neue Ballkleider nachkommen lassen."

Behüte mich Gott! Ich dankte, ich wurde vorläufig als Junggeselle mit meinen Neuten allein fertig. Außerdem gehe ich nicht in die Sommerfrische, um in Marionettenbetrieben mitzuwirken.

Vorkum — „Ich bin jedes Jahr sechs Wochen mit meinen Kleinen dort. So nett ist das mit dem Kinderbataillon, so herzig, und den Kleinen macht es gar so viel Spaß, so lieb können die Kinderchen mit ihren Eimerchen am Strand spielen," pries mir Frau Krüsterpüster, Mutter von acht unerwachsenen Kindern, dieses Nordseebad.

Ich spiele nicht gern mit Soldat oder Eimerchen im Sand, außerdem machen mich Kinder nervös.

„Nach Knocke," riet mir Herr Schmenkuhl, „man trifft dort immer Leute aus unserer Stadt, das ist zu nett."

Ich fand das gar nicht so arg nett und dankte.

„Ostende, das ist was für Sie," suchte mich Herr Huschebold zu begeistern. Ernste Männer nannten ihn einen Windbeutel, einen Schürzenjäger. Am Stammtisch sagte man, er sei ein verdammt toller Kerl, man kniff dabei ein Auge zu und schlug sich auf die Beine. „Famose Weiber in Ostende, feiner Betrieb, tipp, topp." Er fickte mich in die Seite: „Familienbad!"

Ich will meine Ruhe haben, außerdem habe ich X-Beine, ich sehe im Bad gar nicht martialisch aus.

„Zoppot! Idyllisch — poetisch," schwärmte Goliath Bumke, „ja, die Unendlichkeit des Meeres, die Sinfonie der Wasser!" Dabei flog mir ein verkautes Blättchen von seiner Zigarre, das ihm von ohngefähr in den Mund geraten war, an die Backe; es war eine Angewohnheit von ihm, er tat das immer. „Reisen wir zusammen, ich reise morgen," schlug er vor.

Auch Bumke gab ich einen Korb.

An die See mag ich überhaupt nicht, da soll man sich verlieben, oder aber es sind zuviel Kinder da, oder . . . oder . . . und die X-Beine verleiden mir überhaupt, öffentlich zu baden. —

Nach Thüringen — da sind mir zu viel Berliner. In den Harz — da sind mir auch zu viel Berliner. An den Rhein — da ist es im Sommer zu heiß. Scheveningen — da ist es mir zu fein. Zandvoort — da sind nur Holländer. Nach Rügen — das ist mir zu weit, und an den Kreidefelsen macht man sich den schwarzen Anzug weiß. In die Eifel — das ist in den Ferien so überlaufen. In den Hunsrück — da weiß ich überhaupt nicht wo das ist. In die Schweiz — da geht jetzt jeder hin, außerdem hat man die Scherereien mit dem fremden Geld und der Verzollung. In die bayerischen Alpen — da verstehe ich den Dialekt nicht. In den Spessart — da bin ich zu bange wegen der Räuber. Nach Triberg — da wäre ich nett verrückt.

Ich wußte nicht mehr ein noch aus. Es war entsetzlich. Die wenigen Leute auf der Straße, die Hüsser, selbst die Droschkenpferde schauten mich höhnisch an und feixten. Heißer und heißer wurde es in der Stadt. Ich mußte weg, ich mußte jetzt unbedingt weg. Aber um Himmels willen wohin?

Da kam mein Freund Edeward. Edeward hatte eine Schmonze, gegen die niemand ankam.

„Du fährst in den württembergischen Schwarzwald, wohlverstanden in den württembergischen," legte er los, „ich war in diesem Frühjahr dort, in einem famosen, kleinen Nest, hoch auf einem Bergrücken, inmitten wunderbarer Tannenwaldungen. Das ist etwas für dich. Verpflegung tadellos. Dann soll es im Sommer, wenn wir hier am Rhein bald umkommen vor Hitze, gar nicht zu heiß sein, immer wehe ein erfrischendes Lüftchen da oben. Und dann vor allen Dingen billig: drei Mark volle Pension. Denke dir, mit Nachmittagskaffee, ist das nicht erstaunlich?"

Mit Nachmittagskaffee, das war ja ganz außerordentlich, verwunderte ich mich, im übrigen schien mir die Sache zu passen. Ich war des weiteren Suchens aber auch völlig überdrüssig und klammerte mich an Edewards Vorschlag, nur um aus dem furchtbaren Dilemma herauszukommen.

„Du mußt über Karlsruhe fahren, dann Karlsruhe—Pforzheim, du findest es leicht in jedem Kursbuch," hatte Edeward noch gesagt und war dann gegangen.

Du findest es leicht — so eine Gemeinheit. Ich saß jetzt in der zweiten Nacht, vergraben in einem Stoß von Kursbüchern und kam nicht zurecht und kam absolut nicht zurecht. Ganz blöde war es mir im Kopf; die Zahlen tanzten mir vor den Augen.

Bis Köln — ja, das fand ich, dann fing es schon an, links- und rechtsrheinische Strecken, daraus soll jemand klug werden. Dann war am Kopf der Zahlenrubrik ein W oder ein L oder ein D oder Gabel und Messer oder ein Fahrrad oder ein Stern, oder die Zahlen hörten mitten in der Kolonne ganz auf. Dann paßten die Stationsnamen nicht zu den Zahlenreihen, weil die eine Seite zu hoch oder zu niedrig geheftet war. Mainz hatte ich dann endlich gefunden, und ich freute mich schon riesig; da merkte ich, daß ich den Dampferfahrplan aufgeschlagen hatte.

Leicht zu finden — ich lachte gellend und verfluchte alle Eisenbahnen, alle Kursbücher, alle Sommerfrischen, mich selbst, Edeward und wer mir noch gerade einfiel.

Dann hatte ich Mainz nun wirklich, fand auch Karlsruhe irgendwo ganz hinten, verblätterte dann die Seite mit Mainz wieder, wußte nicht mehr, ob ich links- oder rechtsrheinisch nachgesehen hatte, verlor dann auch noch Karlsruhe wieder und fand zum Schluß überhaupt gar nichts mehr. Die dicken Tränen standen mir in den Augen. Dann raffte ich mich auf und griff zu einem Kursbuch, speziell für Süddeutschland. Da war wieder Köln und Mainz nicht zu finden. Ich ging vorsichtig von Karlsruhe aus, alles klappte bis ein Pfeil in eine Nebenrubrik zeigte, und alles war wieder verloren. Ich schrieb ganze Zahlenkolonnen ab, ich blätterte wie im Wahnsinn, griff immer zu neuen Kursbüchern, steckte meine sämtlichen zehn Finger als Lesezeichen in die Bücher, stierte mit weit aus dem Kopf stielförmig hervortretenden Augen in das Zahlenchaos und murmelte mechanisch: „Köln, Bonn, Remagen, Bingerbrück, Mainz, Mainz, Mainz, Mainz . . ."

Ich dachte ernstlich an Selbstmord.

Am dritten Tage fand ich den Anschlußzug von Mainz nach Karlsruhe, von Karlsruhe weiter nach Pforzheim, das bekümmerte mich vorläufig nicht, wenn ich nur schon mal in

MARCHIVUM

alisten-Publikums sich weiter erstrecken werde, sah man sich in dieser Erwartung getäuscht. Vorläufig war zwar ein Nachlassen der Geldflüssigkeit zu bemerken. Die Tatsache aber, daß in London die Geldmarktverhältnisse wenig erfreulich sind und eine baldige Herabsetzung des Diskonts der Bank von England durchaus nicht wahrscheinlich machen, zeigt uns der vorliegende Ausweis der Bank von England. Der Geldmarkt in England hat zwar einer Erleichterung Platz gemacht, doch wirkte einem weiteren Rückgang der Raten die Befürchtung neuer Geldverschiffungen entgegen, namentlich nach Argentinien und Aegypten. Der Status der Bank von England konnte sich wesentlich kräftigen. Die Abrechnung des Clearing umfaßten in der Berichtswoche 203 Millionen Lstg. oder 8 Millionen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch der Ausweis der Bank von Frankreich zeigt eine Besserung. Der Wechselbestand hat sich vermindert, indes ist der Lombard um weitere 7 Millionen gestiegen. Der hiesige Privatdiskont notierte 3 3/8 Prozent. Für Devisen bestand zeitweise Nachfrage, was zur Befestigung der Kurse Anlaß gab.

Recht ruhig gestaltete sich das Geschäft auf dem Bankaktienmarkte, doch ist die Haltung derselben eine ziemlich feste. Bevorzugt waren Deutsche Bank, welche jedoch den Kursstand nicht voll behaupten konnten. Dasselbe gilt von den übrigen heimischen Bankaktien. Badische Bank dagegen geht mit einem Plus von 2 1/2 Prozent hervor, während übrige Mittelbanken eher Neigung zur Abschwächung zeigen. In österreichischen Bankaktien ist das Geschäft minimal und das Kursniveau mit wenigen Ausnahmen nahezu unverändert.

Auf dem Montanmarkt blieben die vorliegenden günstigen Momente eindruckslos. Kohlenwerke lagen teilweise fester da die Berichte als günstig bezeichnet werden können. Auf dem Ruhrkohlenmarkte hat sich die gute Verfassung, die bereits den November auszeichnete, auch im Schlußmonat des Jahres zu behaupten vermocht. Die in den Vormonaten durch den Wagenmangel hervorgerufenen Ausfälle, trugen das ihre zur Belebung der Nachfrage bei: Der Begehr war in allen Sorten rege, und die Bestände konnten eine Verminderung erfahren. Absatz-Schwierigkeiten bestanden nur für die Hausbrandkohle, deren Verbrauch unter der milden Witterung zu leiden hatte. Der Wasserstand des Rheines ließ zwar in dem mittleren Teile des Monats zu wünschen übrig, doch war im Ganzen der Versandt über die Wasserstraße recht umfangreich. Nachdem die Feierschichten wegen Absatzmangel bereits im Vormonat in Wegfall gekommen, waren sie im Dezember auch wegen unzureichender Wagengestellung nicht mehr erforderlich, immerhin ergaben sich infolge Mangels an Leer-Material noch vielfache Betriebsstörungen.

Die feste Haltung des Kupfermarktes, amerikanische Preiserhöhungen, günstige Meldungen vom internationalen Stabeisenmarkt, hinterließen nur wenig Eindruck. Man hoffte, daß die Kupferstatistik der vereinigten Staaten eine lebhaftere Kursbewegung bringen werde, umsomehr der Dezemberausweis eine weitere Abnahme der Gesamtvorräte zeigt, trotzdem die Produktion erheblich größer als im Vormonat war. Die Abnahme ist in erster Linie dem recht lebhaften Export zuzuschreiben, aber auch der amerikanische Verbrauch war ganz wesentlich höher als im Dezember 1910. Die Kupferproduktion in den Vereinigten Staaten im Dezember beträgt laut Angaben der „American Copper Producers Association" 54,964 T., die Ablieferungen beliefen sich auf 64,833 T. Die Stocks werden mit 39,935 T. angegeben, der amerikanische Konsum mit 20,458 T., während 35,374 T. zur Ausfuhr gelangten. Danach zeigen die Stocks eine Abnahme von 9,969 T. Die bevorzugten Papiere zeigen größtenteils auf Realisationen eine schwächere Tendenz, von denen besonders die Aktien der Bochumer, Deutsch-Luxemburger und Phönix Bergbau betroffen wurden.

Günstigen Eindruck machten am Schlusse der Woche die Ziffern über den Auftragsbestand beim Steel-Trust und die zuversichtlichen Berichte über den amerikanischen Eisenmarkt, was erneut zur Befestigung der Montanwerte wieder beitrug. Das Kursniveau einzelner Werte dieses Marktes konnte sich wieder ziemlich befestigen. Von Elektrizitätswerten sind vor Allem Licht und Kraft bevorzugt und wesentlich gesteigert, dasselbe gilt für Lahmeyer. Weniger günstig schneiden Akkumulatoren Berlin, sowie Bergmann-Werke ab. Edison, auch Schuckert nur wenig verändert.

Von Cassa-Industriewerten, die mit wenigen Ausnahmen eine gut behauptete Tendenz zeigten, sind erwähnenswert Maschinenfabrik Meyer, Fahrzeug Eisenach, Motorenfabrik Oberursel, Schnellpressenfabrik Frankenthal. Chemische Werte dagegen lagen ungleichmäßig und auf diesem Gebiete ist bemerkenswert eine große schwankende Haltung der schwereren Werte zu konstatieren. Chemische Albert lagen matt und erreichten einen Kursverlust von 25 Prozent. Was die übrigen Aktien betrifft, so ist bei ruhigem Geschäftsverkehr eine größtenteils behauptete Tendenz zu erwähnen. In Transportwerten sind die Kursveränderung nicht groß. Die schwere Katastrophe, von der das Newyorker Haus der Equitable Versicherungsgesellschaft betroffen worden ist, machte auf amerikanische Werte nur wenig Eindruck. Schiffahrtsaktien schwächten sich ab. Gegenstand lebhafter Unterhaltung bildete die Demission des französischen Gesamt-Ministeriums und die Eventualität, daß Delcassee, dessen frühere Stellung zu Deutschland und England noch in frischer Erinnerung steht, an die Spitze des neuen Kabinetts berufen werden könnte. Das Eintreffen der Nachricht, daß der frühere französische Marine-Minister Delcassee sich nach anfänglichem Sträuben entschlossen habe, das Ministerium des Auswärtigen anzunehmen, brachte: folge der neuen Meldungen abgeschwächt, da seine Person infolge der neueren Meldungen abgeschwächt, da seine Person bei dem neuen Ministerium vielleicht nicht zur Frage kommen dürfte. Die politische Verstimmung blieb naturgemäß auf den Rentenmarkt nicht ohne Einfluß und drückte besonders auf das Geschäft in heimischen Anleihen, Russen konnten den Kursstand nicht behaupten. Von den Nachrichten über die russisch-chinesischen Differenzen, wurden chinesische Anleihen wenig beeinflußt. Türkische Anleihe sowie auch Türkenlose lagen verhältnismäßig fest. Auf die Unterbrechung des Geschäftsverkehrs durch die Reichstagswahlen blieb am Freitag die Frankfurter und Berliner Börse geschlossen, infolgedessen auch der Geschäftsverkehr einen sehr ruhigen Verlauf nahm. Die Tendenz gestaltete sich allerdings mit wenigen Ausnahmen fest, dies besonders auf dem Montanaktienmarkte, wo die Kurse größtentrils eine mäßige Befestigung erfahren konnten. Von den übrigen Märkten ist allerdings nur wenig zu bemerken. Am Cassa-Industriemarkte sind die Kursbewegungen nach oben wie unten ziemlich gleich. Der Schluß der Börsenwoche brachte nur geringe Kursveränderungen, doch ist die Grundtendenz auf den meisten Gebieten eine gut behauptete. Privatdiskont 3 3/8 Prozent.

Marktbericht

der Deutschen Staerke-Verkaufsgenossenschaft. E. G. m. b. H.

über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Im Verlauf des durch die Feiertage unterbrochenen Berichtsabschnittes war das Geschäft entsprechend der Jahreszeit ruhig, doch blieb die Tendenz für alle Fabrikate sehr fest, und konnten eingehende Ordres nur zu erheblich höheren Preisen ausgeführt werden. Diese Erscheinung ist allerdings durchaus nicht überraschend, da nach wie vor erstihändiges Angebot nur vereinzelt herauskommt und der unzulänglich versorgte Konsum sich gezwungen sieht, die gesteigerten Forderungen anzulegen, auch weiterhin Deckungs- und Meinungskäufe an der Tagesordnung bleiben. Mag die deutsche Ernte auch an einzelnen Stellen besser ausgefallen sein, wie erwartet wurde, so stehen wir doch vor der Tatsache, daß vorhandene Kartoffeln für die Fabrikation fehlen oder dieselben zu anderen Zwecken rentablere Verwertung finden. Holland ist ebenfalls mit Preiserhöhungen gefolgt, doch nur in bescheidenem Umfange, da einstweilen noch genügend zweithändiges Material an den Markt kommt. Abfallende und Sekunda-Qualitäten bleiben gesucht, und bedingen verhältnismäßig recht hohe Preise.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollenmäkler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der gestern zur Veröffentlichung gekommene Entkörnungsbericht des Census Bureaus gab das Quantum der bis zum 1. Januar entkörnten Baumwolle mit 14.332.000 Ballen an, was reichlich den allgemeinen Erwartungen entspricht und die weitverbreitete Meinung bestätigt, daß die jetzige Ernte einen Ertrag von mindestens 15.000.000 Ballen sein wird. In der früheren Rekord-Saison 1908/9, betrug das entkörnte Quantum um diese Zeit 12.470.000 Ballen.

Je mehr sich die Ernte ihrem Ende nähert, um so mehr wird es augenscheinlich, welch großer Prozentsatz aus geringen Grade besteht und wie knapp die guten Qualitäten sind. Dazu kommt, daß nach eingelaufenen Kabelnachrichten die noch auf dem Felde befindliche Baumwolle durch die kürzlichen Regen beschädigt worden ist. Ferner wird auch mit größerer Bestimmtheit nun von einer drastischen Reduzierung des Areals im nächsten Jahre gesprochen.

Die Arbeiteraussperrung in Lancashire ist soweit noch nicht beigelegt worden. Die seitens des Regierungsvermittlers Sir George Asquith für vergangenen Montag einberufene Versammlung beider Parteien ist resultatlos verlaufen und weitere Besprechungen sind nun auf den nächsten Montag verschoben worden.

Seitens der Bergarbeiter wird zur Zeit darüber beraten, ob eine Lohnerhöhung verlangt werden soll und wenn zwei Drittel der Arbeiter dafür stimmen, soll ein nationaler Streik zur Erreichung der Forderung erklärt worden.

Staßfurt-Leopoldshall, 5. Dezember.

Bericht von C. W. Abam u. Sohn.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

	Verbrauchter Mindestgeh. an reinem Kali	Preis für 1 Doppelztr. (= 100 kg) bei loser Verladung Mk.	Zuschlag für Beimischung von 2½% Torfmull für 1 Doppelztr. Pfg	Preis für einen Sack von 1 Doppelztr. Füllung bei: ohne vermischten Salzen Pfg.	mit 2½% Torfmull vermischten Salzen Pfg.
1. Carnallit	9%	0.765	10	46	49
	10%	0.85			
	11%	0.935			
2. Kanit bezw. Hartsalz und Silvinit	12%	1.20	10	46	49
	13%	1.30			
	14%	1.40			
	15%	1.50			
3. Kalidüngesalz	20%	2.80	10	53	56
	21%	2.94			
	22%	3.08			
	30%	4.35			
	31%	4.495			
	32%	4.64			
	40%	6.20			
	41%	6.355			
	42%	6.51			

alles per 10 000 Kg. ausschließlich Sack, zuzüglich einer Ueberführungsgebühr vom Werk bis zur Empfangsstation von 4 Pfg. pro Doppelzentner. Die Fracht wird ab Staßfurt, Vienenburg oder Salzungen berechnet, wobei die der Empfangsstation nächstgelegene Paritätsstation als Frachtgrundlage angenommen wird. Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Schwefelsaures Ammoniak 25proz M. 15 per Brutto-Zentner, inkl. Sack, franko 200 Zentner-Waggon Magdeburg.

Thomasphosphatmehl für das erste Halbjahr 1912 Gef.-Phosphs. zu 19,75 Pfg., citrl. Phosphs. zu 23 Pfg. Frachtbasis Rothe Erde bezw. Diedenhofen per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack. Kostenfrei Nachuntersuchung.

Chilesalpeter, prompt M. 9,95, Februar-März 1912 M. 10,15 pro Zentner Tara 1 Kg. pro Sack, frei Waggon Hamburg. In Beiladung ab Staßfurt für prompten Bezug: Superphosphat, 17—19proz. 36 Pfg. per % lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack. Ammoniak-Superphosphat, 9+9proz. — M. 8,50 per Brutto-Zentner inkl. Sack. Chilesalpeter M. 10,75 p. Brutto-Zentner inkl. Sack. Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, M. 15,50 per Brutto-Zentner inkl. Sack. (Bei Ladungsbezügen billiger!)

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuß, 12. Januar.

Die feste Grundstimmung blieb auch in dieser Woche bestehen. Landweizen und Roggen wurden nur in geringen Mengen angefahren und fanden zu weiter erhöhten Preisen Aufnahme. Hafer, Gerste und Mais werden bei knappem Angebot und reger Nachfrage gleichfalls erheblich teurer bezahlt. Auch Weizen und Roggenmehl erfuhren eine Wertbesserung. Der Abruf in beiden Artikeln ist ein befriedigender. Der Bedarf in Weizenkleie hat sich neuerdings verstärkt, sodaß die Käufer wieder höhere Preise anlegen müssen. Tagespreise: Weizen bis M. 210.—, Roggen bis M. 193.—, Hafer bis M. 195.— die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 28.75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 26.25 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. bis M. 6.60 die 50 Kilo.

Rübsaaten haben trotz geringer Unternehmungslust ihre feste Haltung behauptet. Hierzu trugen anderseits die kleinen Bestände an alterntiger Ware und anderseits die durch die ungünstige Witterung verursachte Verspätung der neuen indischen Ernte das ihrige bei. Leinsaaten zeigten wiederum einen recht schwankenden Verkehr. Die Stimmung wechselte je nach den aus Argentinien vorliegenden Witterungsberichten. Der Schluß ist indes abgeschwächt. Das Interesse der Fabrikanten bleibt vor wie nach ein unbedeutendes. Erdnüsse sind anziehend. Leinöl und Rüböl sind still und behauptet, während Erdnußöl zu letzt notierten Preisen mehr beachtet ist. Rübkuchen wie zuletzt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 67. 50 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 80.— die 100 Kilo. Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl ohne Faß aus Coromandelnüssen bis M. 57.50 die 100 Kilo ab Neuß.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

E. Mannheim, 12. Jan. Im Anfang dieser Woche schien man, durch Einsetzen einer regeren Nachfrage, Veranlassung zu haben, endlich wieder einmal der Hoffnung Raum geben zu können, dem Beginn eines besseren Verkehrs auf dem Mehlmarkt entgegenzusehen. Doch man hatte sich getäuscht. Weizenmehl, was im ersten Teil der Woche ziemlich gehandelt wurde, konnte man im zweiten Teil derselben höchstens, wenn man ganz ohne Nutzen verkaufte, anbringen. Zu normalen Preisen fehlte die Nachfrage fast ganz. Roggenmehl wurde nur schwach gekauft. Die Preise standen ebenfalls in keinem Verhältnis zu denen des Rohprodukts, was von den Mühlen zu ganz unberechtigt hohen Kursen erworben wurde. Für Futterartikel waren hinreichend Käufer zu haben, es fehlten aber die Abgeber, weil die Mühlenergebnisse für die nächsten Monate gänzlich an den Mann gebracht waren. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 31,75, desgleichen No. 1 M. 29,75, desgleichen No. 3 M. 26,75, desgleichen No. 4 M. 22,75, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 26, Weizenfuttermehl M. 16, Gerstenfuttermehl M. 16, Roggenfuttermehl M. 17, feine Weizenkleie M. 13,25, grobe Weizenkleie M. 13,50, Roggenkleie M. 14,25. Alles per 100 Kilo brutto für netto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Wochenbericht über Oele und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Palmkernöl. Die gleich nach den Feiertagen eingesetzte Hausse hat auch in dieser Woche bei guter Nachfrage und starker Zurückhaltung der Importeure weitere Fortschritte gemacht und es mußten täglich höhere Preise für Palmkernöl bezahlt werden. Man findet jetzt eine gute Nachfrage nach disponiblem Palmkernöl sowohl als auch für spätere Lieferung und es scheint, als ob die Hausse nicht nur vorübergehend sei. Schwimmende Ware wurde zuletzt mit 71 Mk. inkl. Fässer cif Mannheim gehandelt, während man für Februar/Juni Lieferung noch 25 bis 50 Pfennig mehr bezahlen muß.

Talg. Nur dadurch, daß die Preise für Talg gegenüber Palmkernöl verhältnismäßig zu hoch waren, war es möglich, daß die Preise in der Auktion wenigstens für die geringeren Sorten um 1 Mk. per % Kg. zurückgehen konnten. Aus einem Angebot von 1278 Faß wurden 286 Faß abgesetzt. Talg beginnt bei den steigenden Palmkernölpreisen wieder rentabel zu werden u. es ist auch hier eine Zunahme der Nachfrage bestimmt zu erwarten. Die Notierungen lauten heute Australl Rinder-Talg gut farbigen feinsten 70 Mk., gut bis fein 69 Mk., mittelfein 68.50 Mk., nocolor ohne Farbengarantie 65.50 Mk., Plata Rinder-Talg Saladero 70 Mk., cif Rotterdam Netto Cassa.

Leinöl liegt immer noch sehr fest und es macht sich jetzt eine bedenkliche Knappheit in Leinsaat alter Ernte bemerkbar, da die neue Ernte, die weit hinter den ersten Ernte-Schätzungen zurückbleibt, noch nicht zur Verfügung steht. Die Preise sind gegen letzte Woche jedoch nicht verändert, denn man kann noch für Januar bis März-Lieferung zu 83.50 Mk. per % Kg. inkl. Barrels ankommen.

Die Verschiffungen von Leinsaat betrugen in dieser Woche 900 Tons gegen 200 Tons in der Vorwoche und 10 400 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 1100 Tons gegen 21300 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Der Markt liegt sehr fest und man muß heute für engl. Cottonöl Januar/April Lieferung 52.50 Mk. unverzollt cif Rotterdam bezahlen, während amerik. Cottonöl auf 55 Mk. gleiche Konditionen gestiegen ist.

Bohnenöl ist kaum zu beschaffen, denn es muß mit einer vollständigen Mißernte in China gerechnet werden. Die Preise gehen sehr auseinander und man findet vereinzelt Partien im Markt zu 57.50 bis 59.50 Mk. unverzollt cif Rotterdam Netto Cassa.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 8.—13. Januar 1912.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1093 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 80—95 (41—51), Bullen (Farren) M. 40—44 (74—78), Rinder M. 78—92 (41—47), Kühe M. 50—74 (24—36).

Auf dem Schweinemarkt standen am 8. Januar 2778 Stück, am 11. Januar 372 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80—110 (48—66).

Auf dem Sstweinemarkt standen am 8. Januar 2778 Stück, am 10./11. 1355 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 59—62 (46—48) bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 391 Stück besucht. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 7—16 bezahlt.

(Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

SULIMA Cigaretten
ESPRIT
Lieblingsmarke der feinen Welt.
5 Pf. p. Stück
20662

MARCHIVUM

Unterricht

Gesangsunterricht
(Tonbildung, Ausbild. f. Oper u. Konzert, Lehrfach), p. Stunde M. 2.—, **Klavierunterricht**, Anfänger und Vorgeschrittene, per Stunde M. 1.—, erteilt konservat. gebildete tüchtige Lehrerin. Off. unt. Nr. 65119 an die Expedition dieses Bl.

Klavier-Unterricht
Gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag. Primavista-u. Ensemblespiel, Musikdiktat und Gehörbildung. — Einführung in die Musiktheorie — Mässiges Honorar.
W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht
Individuelle Stimmbehandlung. Gesangliche u. sprachliche Tonbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimmkorrekturen. Mässiges Honorar.
Frau M. Kaerner, N4,17
63074

Laute, Gitarre u. Mandoline-
Unterricht (deutsche u. ital. Schule) nach bestbewährten Methoden und 30jähr. Erfahrung erteilt bei mäß. Honorar G. Jundt, Musiklehrer (ehem. langjähriger Schüler des Kammermusikers R. Bühlmann) Schwetzingerstr. 20 II am Ring. Prima Referenzen a. höchst. Kreisen. 62900

Vermischtes

A. Jander
2, 14 Planken P 2, 14
gegenüber der Hauptpost.

Stempelständer
für 4, 6, 8, 10 und 16 Stempel passend. 20548/5

Junge Damen
finden Beteiligung an englischen und französischen Kränzchen bei gebildeter Ausländerin. 66596
Madame Mann,
Hch. Lanzstr. 5, 3 Tr. rechts.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(am Weinheimer Bahnhof)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick und elegant
65893

Graue Haare
versuchen Sie Pariser Nusshaaröl „Brünet" Fl. 75 Pfg. Adler-Drogerie, H 2, 16. Tel. 1660
5788

Strickwolle
kaufen Sie billig und gut in bester Qualität bei uns. Anstricken von Strumpfwaren besorgen wir schnell und billig.
Bauer & Co.
G. m. b. H.
H 1, 17 Marktstr. H 1, 17
u. Lindenhof, Gontardstr. 10
— Rabatt! —
65518

65863 **Gas-Lampen**
kauft man bei
Fritz Weickel
v. M. 12 an C 1, 3.

Kind wird in gute Pflege aufgenommen. 12309 Augartenstr. 65 4. St.

Unterricht

Handels-Kurse
von
Vinc. Stock
Mannheim P 1, 3.
Telephon No. 1792
Ludwigshafen
Kaiser Wilhelmstrasse 25
Telephon 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., **kaufm. Rechnen, Wechsel- und Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschr.**, deutsch und lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben etc.**
Ueber
100 Maschinen und Apparate

Garantiert vollkommene Ausbildung
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als als nach jeder Richtung
Mustergiltiges Institut
aufs wärmste empfohlen. Prospekte gratis und franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt. 12639

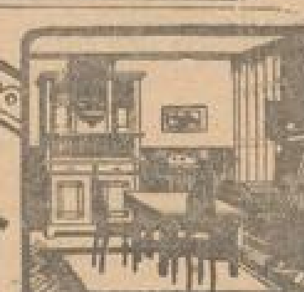
Ankauf

Höchste Preise!
wegen dring. Bedarfs zahle ich für getr. Kleider, Schuhe, Möbel. Komme pünktlich auch n. Außerhalb. **Giniger**, Bellenstr. 27.
11738

Ich kaufe
getr. Kleider
Sakko- Rock-, Frack-, Smoking-Anzüge, Hosen, Schuhe, Stiefel, Bettfedern u. s. w. 662..
zahle die höchst. Preise
wegen dring. Bedarf, Geff. Bestell. erbittet
Brym, G 4, 13
Kaufe auch Gold u. Silber.

Bank für Handel und Industrie
Filiale Mannheim N 3, 4
(Darmstädter Bank)
Aktienkapital und Reserven **Mark 192000000.—** 13201

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
O 7 No. 26 MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1500000.—.
Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen. 20609
Bilanzprüfungen. Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen. Liquidationen, Sanierungen. Vermögens-Verwaltungen. Seriöse Gründungen. Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungssachen. Eingehende Beratung in Beteiligungsangelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.



E.
Pistiner
Möbelhaus
für moderne bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen!
Reiche Auswahl! Billigste Preise!
Besichtigung ohne Kaufzwang! 19644
Q 5, 17
Telephon-No. 4382.
Günstige Zahlungs-Bedingungen!

F. Grohe
empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatsmarken:
Ia. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei
Ia. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
Ia. Anthrazitkohlen, deutsche und englische)
Ia. Ruhr-Gaskoks für irische Oefen
Ia. Ruhr-Brechkoks für Zentralheizungen sowie
Briketts Marke Union, **Brennholz** aller Arten
zu billigsten Tagespreisen.
Kontor K 2, 12. Telephon 436.
17006

Verkauf

Briefmarken.
20000 verschiedene, garantiert echt. Prachtvolle Auswahlen versende auf Wunsch an Sammler mit 40—60 % Rabatt unter all. Katalogen. A. Weiss, Wien I. Adlergasse 8. Einkauf. Tausch. 11684

Gelegenheitskauf.
Eine Partie garantiert reinen, nahrhaften, frischen **Cacao** gebe, nur solange Vorrat, zu **95** Pfg. per Pfund ab. 65700 **Jaegers Teehaus**, P 7, 13.

Kassen-Schränke
Alfred Moch
E 5, 5 Tel. 1759
15869

Gegen übeln **Mundgeruch**
„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen und bleicht mißfarbene Zähne bleibend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme für Erwachs. und Kinder, 4—6 Wochen ausreichend, 1 ℳ, Probetube 50 ₰. In der Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden allseits bewundert. Man verlange Prosp. und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.
4298

? Liebesheirat ?
Es ist allgemein bekannt, daß manche Herren und Damen in Liebesangelegenheiten ganz verblüffende Erfolge erzielen. Wie kommt es — lieber Leser! Ihnen zu widerstehen ist unmöglich, ob man will oder nicht, man muß solche Personen lieben. Woran das liegt, kann man sich meist nicht erklären, da die Betreffenden weder durch große Schönheit noch etwa durch hervorragende Geistesgaben sich vor anderen auszeichnen. Oft ist sogar das Gegenteil der Fall, indem schönen und klugen Menschen der oder die Geliebte abtrünnig gemacht werden durch einen Nebenbuhler, der häßlich und geistig minderbegabt ist. Diese sonderbaren Geheimnisse des Liebes- und Seelenlebens hat nun ein bekannter Psycholog, Dr. H. Arndt, gründlich erforscht und ist dabei zu dem überraschenden Schluße gelangt, daß diese geheimnisvolle Macht sich jede Person aneignen, daß also **jeder Herr** die Zuneigung einer **jeden Dame** und jede **Dame** die Zuneigung eines **jeden Herrn** erringen kann. Wie es gemacht wird, hat er in einem Buche genau beschrieben. Wer die darin gegebenen Regeln befolgt, erobert die Herzen im Sturme und **zwingt** die geliebte Person zur Zuneigung. Der Titel des Buches lautet: **„Das Geheimnis der persönlichen Unwiderstehlichkeit".** Zu beziehen ist es bisher in geschlossenem Kuvert gegen Voreinsendung von **Mk. 2.20** oder unter Nachnahme (90 Pf. teurer) vom Verlag
Otto Steiniger in Leipzig C. Bornaische Str. 44.
20900

Eheschliessung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt schnellstens: International Auskunfts-, Rechts- u. Reisebureau **BROCK'S Ltd.**, Queen Street 90 (Cheapside), London E. C. Prospekt Nr. 92 gratis, Porto 20 Pfg., Verschlossen 40 Pfg. 20802

Heirat.
Fräulein, 20 J., 380000 M. bar, Witwe, 27 J., 20000 M., bar, w. sich schnell zu verh. Herren, auch ohne Verm. **Brief an Frau Aug. Scott, Berlin, SW. 61.** 11776

Geldverkehr

Hypotheken
Mk. 125000
auf II. Stelle
in verschiedenen Teilen für nur erstkl. Objekte **per Januar/April 1912** ev. früher auszuleihen durch 7691
Egon Schwartz
Friedrichs-Ring **T 6, 21** Telephon 1134
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Darlehen gibt Privatmann streng verschwiegen geg. Lebensversich. Abschl. an Staatsbeamte ev. auch an Priv. ohne Vorspes. u. ohne Bürgen. Offert. u. Nr. 00087 an die Exp. d. Bl.

M. 250,000.—
in Teilbeträgen an 1. Stelle zu üblichem Zinsfuß auszuleihen durch **Benz Oppenheimer, Mannheim, E 3, 17, Telephon 923.** 69821

Zu verkaufen

Elekt. Nähmaschine, Hand- u. Fußbetr., Mk. 80, zu verk. 12976 M 2, 10, 4. Stock.

Ein seit vielen Jahren bestehendes gutgehendes
Kolonialwarengeschäft
ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 12066 an die Exped. ds. Blattes.

1 Klavier z. Lernen 150 M. 1 Piano, gebraucht, 335 M. 1 Harmonium, 1 Flügel, gebraucht, 1 Grammophon. **Demmer, L'hafen.** ......

Zu verkaufen:
Gasherd mit Tisch, Waschtisch, Jackenkleider, gut erhalten. Tattersallstr. 4, 4. Stock, rechts. 12350

Zu verkaufen:
1 schöner Schreibtisch u. 1 gr. Brüßeler Teppich. 12874 **Luisenring 9, 4. Stock.**

Bureau

C 4, 7 part. 2 Zimmer für Büro zu vermieten. 25602

Büro- etc. Räume
ab 1. April 1912 preiswert zu vermieten.
Vita, 25487
Vers.-Akt.-Gesellschaft
B 5, 19.

Möbl. Zimmer

N 2, 2 2 Tr. l., schönes gr. möbl. Zimmer z. v. 12877

Rosengartenstr. 32, 2 Tr., rechts, fein möbl. Zim., m. Badebenützung zu verm. 12275

Feines leeres Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiet. **C. Schneider, L 2, 4.** 12979

Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim (Heft 2).

Schuhwaren.

(Bericht der Schuhhändler-Vereinigung.)

Der Geschäftsgang im Jahre 1911 kann im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Der Umsatz ist dem des Vorjahres ziemlich gleich geblieben. Das immer mehr in Fluß kommende Detaillieren der Fabrikanten bezw. die Einführung von Einheitspreisgeschäften speziell in den billigeren Preislagen wird als verwerflich bezeichnet, weil dabei dem minderbemittelten Publikum Massenartikel von untergeordneter Qualität verabreicht würden, die dessen Anforderungen an ein strapazierbares Schuhwerk bei weitem nicht erfüllen können. Es bildet im allgemeinen eine schwere Schädigung der mittleren und kleineren Geschäfte, die nur unter Aufbietung aller Kräfte ihre Existenz erhalten können. Der Absatz gestaltet sich infolge vermehrter Konkurrenz schwieriger und weniger nutzbringend als in den Vorjahren. Die Geschäftsunkosten sind bedeutend gestiegen, da Steuern, Miete, Gehälter des Verkaufspersonals höhere geworden sind.

Die Einkaufspreise für fertige Waren erfuhren für braune und schwarze Boxcalfstiefel eine Steigerung von etwas über 5 Prozent gegenüber der Preise des Vorjahres.

Die Verkaufspreise konnten nicht in gleichem Maße erhöht werden, sodaß das Jahr 1911 mit einem wesentlich geringerem Reingewinn abschließen wird, umsomehr, als es nicht möglich war, die unnormale Steigerung der Unkosten prozentual aufzurechnen.

Schließlich ist noch auf einen sich immer breiter machenden Krebsschaden hinzuweisen, der eine empfindliche Schädigung des reellen Schuhhandels bringt. In allen Gegenden der Stadt muß man die Bemerkung machen, daß die Trödler-Geschäfte wie Pilze aus der Erde schießen. In ihnen wird nicht nur der sogen. Ramsch verkauft, nein, neuerdings auch reguläre Ware, die je nachdem, mit großem oder kleinem Nutzen abgeschlossen wird. Dazu kommt noch der Hausierhandel, welcher teilweise in dieser Branche auch eine Quelle der Klage bildet.

Ein anderer Bericht lautet:

Der Geschäftsgang im Jahre 1911 stand von Anfang an unter dem Einfluß der allgemeinen Lebensmittelteuerung. Ein Rückgang wurde besonders stark in Stapelware empfunden. Im umgekehrten Verhältnis dazu stand die Produktion, welche in Deutschland täglich fühlbar zunimmt. Es ist selbstverständlich, daß hierdurch die Verhältnisse immer unzulänglichere werden und daß der Umsatz künstlich in die Höhe getrieben werden muß.

Der Platz Mannheim ist für die Schuhbranche schon seit Jahren ein Schulbeispiel. Wir finden täglich neue Eröffnungen, die sich von vornherein auf immer niedrigere Preise festlegen, sodaß wir für den fertigen Stiefel schon auf den Preis von M. 6.50 heruntergesunken sind. Diese Manipulationen erschweren den Absatz der Ware aufs Aeußerste und versetzen in die Notwendigkeit, teurer eingekaufte Waren, um konkurrenzfähig zu bleiben, zu billigeren Preisen abzusetzen. Ein weiteres Hilfsmittel zur Geschäftsführung, das die Unkosten oft bis auf 25—30 Proz. mehr steigert, hat auch in der Schuhbranche seinen Einzug gehalten. Es ist: erhöhte Ausgabe auf dem Reklamekonto. Die Notwendigkeit, für das größere Geschäft Reklame zu machen, hat die Zeitungen und Verleger von Reklameartikeln veranlaßt, um Originelleres und Wirksameres zu bringen, den Preis bis ins Schwindelhafte zu erhöhen. Gleichzeitig war man gezwungen, die Arbeitslöhne zu steigern um die gute Qualität der Arbeiter zu erhalten. Alles dies zwang die Fabrikanten, trotz Teuerung an Rohmaterial, keine höheren Preise zu verlangen, da die jahrelange Ueberproduktion die Lager vollgepfropft hatte. Von einer Erhöhung des Reingewinns wird für die ersten Jahre in der Schuhbranche keine Rede sein können. Ein weiterer Rückgang des Reingewinns wird unmöglich sein, da dieser bereits auf die Grenze der Existenzmöglichkeit herabgesunken ist.

Juweliergeschäft.

Der Umsatz hat sich erhöht. Gesteigerte Spesen dürften eine Erhöhung des Reingewinns aufzehren.

Schirme und Stöcke.

Der Geschäftsgang war wegen des Regenmangels in den Monaten Mai bis September und infolgedessen verminderter Kauflust schlechter, der Reingewinn wird daher eine Minderung erfahren.